Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

528 (12.11.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung ꝛc hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25 des Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM Stellengesuche Familien- und Gelegenheitsanzeigen aus Baden ermäßigter Preis Reklame-Zeile 1.50 an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 12. November 1927.

43. Jahrgang. Nr. 528.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Tolergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner: für auswärtige Politik: M. Löiche: für badische Politik: M. Holzinger: für Kommunalpolitik: K. Binder: für Lokales und Sport: R. Volderauer: für das Feuilleton: E. Belzner: für Oper und Konzert. Chr. Herter: für den Handelsteil: F. Feld: für die Anzeigen: A. Rindersbacher: alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung

Marx über den Wiener Besuch.

Der Zweck der Reise.

T.U. **Wien**, 12. Nov. Reichskanzler Dr. Marx hat dem Berliner Korrespondenten der „Neuen Freien Presse" Erklärungen über seinen Wiener Besuch gegeben. Darin heißt es: Ich freue mich außerordentlich wieder nach Wien zu kommen und die überaus angenehmen Erinnerungen wieder aufzufrischen, die mir mein letzter Wiener Besuch hinterlassen hat. Der Reichsaußenminister und ich legen den größten Wert darauf, die persönlichen Beziehungen zwischen den deutschen und den österreichischen Staatsmännern fortzusetzen und lebendig zu erhalten. Unser Besuch ist eine

Erwiderung des Besuches, den der österreichische Bundeskanzler Dr. Ramek vor einiger Zeit in Berlin abgestattet

hat. Große politische Auseinandersetzungen sind nicht beabsichtigt und werden während unseres Wiener Besuches sicherlich nicht stattfinden. Dr. Stresemann trifft, wenn er zur Völkerbundstagung nach Genf geht, dort regelmäßig drei oder viermal im Jahre mit den Staatsmännern der Entente zusammen. Die Besprechungen mit ihnen gehören in Genf zu seinen wichtigsten Aufgaben und für andere Besprechungen bleibt wenig Zeit übrig. Es ist daher ganz natürlich, daß der deutsche Reichskanzler und der deutsche Reichsaußenminister einmal eigens nach Wien reisen, um die Verbindung mit der eng befreundeten österreichischen Regierung aufrecht zu erhalten. Schon diese Erwägung müßte dazu führen, daß man an unserem Wiener Besuch nichts auffallendes findet.

Unser Besuch in Wien wird leider nur von kurzer Dauer sein. Wir müssen, weil die Arbeit hier drängt, bald wieder nach Berlin zurückkehren. Bestimmte Fragen haben wir mit der österreichischen Regierung nicht zu erörtern. Wahrscheinlich wird u. a. auch von dem Entwurf des neuen Strafrechts die Rede sein, das in beiden Staaten gemeinsam sein soll. Die Verhandlungen, die über den gemeinsamen Strafrechtsentwurf zwischen den beiderseitigen Regierungen und zwischen Vertretern der beiderseitigen Parlamente geführt werden, schreiten gut voran, und

die deutsch-österreichische Rechtsangleichung wird auf dem Gebiete des Strafrechts wahrscheinlich bald vollzogen sein.

Auch die Verhandlungen, die über diese Rechtsentwicklungen im Gange sind, geben die erwünschte Gelegenheit, die Verbindung zwischen Deutschland und Oesterreich wach zu halten. Wir wollen durch unsere Reise keinen bestimmten politischen Zweck erreichen, sondern wir kommen nach Wien als treue und aufrichtige Freunde des österreichischen Staates und Volkes.

Die Wiener Presse beschäftigt sich eingehend mit dem Besuch der beiden deutschen Staatsmänner. So schreibt das Organ der Christlich-Sozialen, „Die Reichspost", unter der Ueberschrift „Willkommene Gäste aus Deutschland" einen warmen Begrüßungsartikel, in dem das Blatt auch die Frage der deutsch-österreichischen Beziehungen und die Locarno-Politik berührt. Auch die „Neue Freie Presse" verbindet einen Artikel zum Gedenktag der Republik mit Begrüßungsworten an Marx und Stresemann, durch deren Besuch die traditionelle gute Zusammenarbeit zwischen Oesterreich und dem Mutterlande gefördert werde.

Der Vereinfachungsausschuß.

m. **Berlin**, 12. Nov. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Reichskanzler, der zusammen mit dem Reichsaußenminister am Sonntag nach Wien fährt, will seinen Rückweg über München nehmen, um hier mit dem bayrischen Ministerpräsidenten Held zu verhandeln. Dieser Besprechung wird in politischen Kreisen besondere Bedeutung beigemessen, weil sie als wichtige Vorbereitung anzusehen ist für die Behandlung des Themas „Reich und Länder". Im Januar soll ein Ausschuß zusammentreten, der von der Reichsregierung und von den Einzelländern beschickt wird. Hierbei wird das ganze Problem gründlich durchgesprochen, und von der Reichsregierung wird mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß es so wie bisher nicht weitergehen kann. Die Reichsregierung hat die Absicht, über die Finanzgebarung der Kommunen eine Enquête zu veranstalten und will dann den Gemeinden behilflich sein, ihre kurzfristigen Anleihen, soweit es irgend möglich ist, in langfristige umzuwandeln. Aber auch dem Reichstag wird die Reichsregierung gegenüber darauf drücken, daß möglichst jede Neuausabe vermieden wird. Sie will in ihrem Etat nur die Erhöhung der Reparationslasten sowie die Mehrausgaben aus der Besoldungserhöhung und dem Liquidationsschädengesetz aufnehmen, im übrigen aber jede Mehrbelastung vermeiden und auch vom Reichstage verlangen, daß er die Gebefreudigkeit der letzten Jahre sich abgewöhnt.

Haftbefehl gegen Professor Förster.

★ Berlin, 12. Nov. (Funkspruch.) Nach einer BZ.-Meldung aus Leipzig hat auf Antrag des Oberreichsanwalts der Berliner Untersuchungsrichter Dr. Grafle gegen Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Förster Haftbefehl wegen Landesverrats erlassen.

Waffenstillstandsfeiern mit Prügelei.

Unglaubliche Szenen in London

Der Prinz von Wales und die Minister im Gedränge. 50 Schwerverletzte.

v.D. **London**, 12. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Feier des Waffenstillstandsgedenktages hat in London mit einer fürchterlichen Orgie und fast unglaublichen Szenen geendet, welche mehrere Zeitungen veranlassen, heute morgen zu erklären, daß der Xenotoph, das Denkmal, welches den Toten des Weltkrieges gewidmet ist und bisher als Heiligtum der Nation angesehen wurde, in schändlichster Weise entweiht worden sei.**

Die Sache trug sich folgendermaßen zu: In der Albert-Hall, welche zehntausend Menschen faßt, und in vielen anderen Hallen fanden während des Abends bis spät in die Nacht hinein patriotische Feiern statt, wo es mehr oder weniger aufgeregt zuging. Gegen Mitternacht marschierte ein Fackelzug programmgemäß von der Albert-Hall nach dem Xenotoph mit dem Thronfolger an der Spitze. Diesem Zug schloß sich in den Straßen eine gewaltige Menschenmenge an, und als man in Whithe-Hall ankam, entstand ein wüstes Drängen und Schreien. Die Fackeln wurden in dem Gedränge zu Boden geworfen. Es stellte sich heraus, daß ein großer Teil der Leute betrunken war. Es scheinen sich auch eine Menge kommunistischer Elemente beteiligt zu haben. Nicht lange, und dem Geschrei folgten wüste Prügeleien. Das Gedränge war so stark, daß es der Polizei unmöglich war, die Leute von dem Denkmal selbst fern zu halten, das eine Zeit lang gefährdet schien. Plötzlich erinnerte sich die Polizei,

daß der Prinz von Wales verschiedene Minister und andere hochgestellte Persönlichkeiten sich mitten im Gedränge befanden,

darunter auch Churchill. Die berittene Polizei machte verzweifelte Versuche, den Weg nach einer der Nebenstraßen frei zu machen. Nach verschiedenen Bemühungen wurde der Prinz in das Hauptpolizeigebäude gebracht. Hier entdeckte man, daß die Minister noch in dem Gedränge geblieben waren. Es wurden dann auch diese herausgeholt. Churchill fuhr später, als die Ruhe einigermaßen wieder hergestellt war, in dem Auto des Prinzen davon, weil man fürchtete, daß sonst Demonstrationen gegen diesen Minister stattfinden könnten. Als der Wagen davon fuhr, lagen auf dem Hof des Hauptpolizeigebäudes

nicht weniger als 50 Schwerverletzte.

Die Presse greift die Behörden scharf an, die für den Plan verantwortlich sind und sagt, man hätte voraussehen können, daß dieser Teil der Feier so enden würde.

In einem der Londoner Theater, wo ein patriotisches Stück gegeben wurde, störte eine 50 Mann starke Kommunistenbande unter Führung eines jungen Frauenzimmers die Vorstellung fast den ganzen Abend, bis schließlich die Polizei geholt wurde und die Ruhestörer entfernte.

Auch die französischen Kriegsteilnehmer prügeln sich.

F.H. **Paris**, 12. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Kaum hatte der Präsident der Republik gestern nachmittag den Sitzungssaal der Nationalversammlung in Versailles verlassen, in dem sich die Vertreter der verschiedenen Kriegervereinigungen versammelten, als ein ungeheurer Lärm begann. Man schrie, man pfiff und heulte. Die brüderlich vereinten einstigen Kriegsteilnehmer gerieten ins Handgemenge. Der Präsident Ccopini konnte sich, obwohl er auf beiden Augen erblindet ist und dadurch allein ein gewisses Erbarmen erwecken sollte, kein Gehör verschaffen. Die Ursache dieses ungeheuren Lärmes, der die Wände erzittern machte, lag darin, daß der frühere Kriegsminister Maginot, der Vorstand irgendeiner Kriegervereinigung, das Wort ergreifen wollte. Nun sind die hunderte französischen Kriegervereine politisch durchaus verschiedener Anschauung. Es gibt kommunistische, sozialistische, sehr patriotische und sogar royalistische. Auf der Linken des Saales saßen die Vertreter kommunistischer und sozialistischer Vereinigungen, die Maginot nicht sprechen lassen wollten. Stundenlang dauerte der Lärm. Das Schauspiel soll, wie Augenzeugen berichten, geradezu würdelos gewesen sein und wenn man gehofft hatte, daß die einstigen Kriegsteilnehmer durch ihr würdiges Auftreten Eindruck machen würden, so mußte man sich schwer getäuscht fühlen, zumal vorausgesagt wird, daß die Lärmszenen sich heute und Sonntag in verstärktem Maß wiederholen sollen.

Nachdem sich die Teilnehmer müde geschrieen, Faustschläge und Prügel ausgetauscht hatten, konnte wenigstens einigermaßen die Ruhe hergestellt werden, und Maginot konnte den Antrag einbringen, daß man eine einheitliche Vereinigung von ehemaligen Kriegsteilnehmern schaffen soll. Der Antrag wäre an sich vernünftig, aber wenn er durchgeführt würde, müßten dadurch zahllose Privatinteressen verletzt werden weil natürlich bei so tiefgehender politischer Uneinigkeit, wie sie sich gestern kundgab, die Frage nicht zu lösen ist, wer Präsident einer einheitlichen Kriegervereinigung werden soll, ein Kommunist, Sozialist, Radikalsozialist oder Royalist. Die Angelegenheit soll heute weiter besprochen werden, zunächst in einer Kommissions-, dann in öffentlicher Sitzung.

Die Waffenstillstandsfeier in Amerika.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Newyork**, 12. Nov. Der Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens wurde in ganz Amerika durch zwei Minuten langes allgemeines Schweigen und Arbeitsruhe gedacht. Um 11 Uhr verkündeten Trompetenstöße von den Türmen der Rathäuser der größeren Städte den Beginn dieses allgemeinen Gedenkens. Die Trompetenzeichen wurden durch die Radiosender über den ganzen Kontinent verbreitet. Präsident Coolidge und die Mitglieder des Kabinetts legten in Washington am Grabe des unbekannten Soldaten Kränze nieder. Entgegen der ursprünglichen Absicht, den Tag des Waffenstillstandsabkommens auf dem Militärfriedhof von Arlington unter großem militärischen Gepränge zu feiern, standen die würdigen Gedächtniskundgebungen im Zeichen des Gedenkens der Toten des Weltkrieges.

Großbritannien, Europa und der Friede.

Von

Lord Robert Cecil,

ehem. Minister und ehem. englischer Delegierter beim Völkerbund.

I.

Vor einiger Zeit habe ich erklärt, ich würde mein Amt als Ratsmitglied niederlegen, wenn ich dächte, der Sache des Friedens und des Völkerbundes durch meinen Rücktritt mehr nützen zu können, als durch mein Verbleiben. Dieser Möglichkeitsfall ist im vergangenen August eingetreten und ich bin zurückgetreten. Die Gründe, die mich zu dem Entschluß führten, will ich hier nicht auseinandersetzen. Wenn diese Frage noch einer Erörterung bedarf, so ist das Parlament der dafür zuständige Ort. Hier genügt es zu sagen, daß einer der Gründe meines Rücktrittes darin lag, daß ich die Möglichkeit haben wollte, mit um so größerer Freiheit meinen Landsleuten die Dringlichkeit des Abrüstungsproblems vor Augen zu führen; denn ohne Abrüstung — das ist die Herabsetzung und Einschränkung der Kriegsrüstungen durch ein internationales Uebereinkommen — kann es keine Hoffnung auf einen dauernden Frieden in Europa geben.

Als allgemeine Maxime wird das von niemandem bestritten. Die Führer aller Parteien unseres Landes haben sich dazu bekannt. Doch bemerke ich in manchen Aeußerungen, in der Presse sowohl, als auch im Parlament, eine gewisse Tendenz, in der Abrüstung hauptsächlich für das kontinentale Europa eine Notwendigkeit zu sehen. Ja, es wurde sogar eine Doktrin laut, derzufolge das britische Reich so sicher in seiner Macht und Stellung sei, daß es auf die Sorgen und Gefahren seiner europäischen Nachbarn mit einer Art olympischen Ruhe herablicken könne. Mitunter wird diese Ansicht so weit getrieben, daß man einen gewissen Gegensatz zwischen den Interessen des britischen Reiches und jenen des Völkerbundes andeutet.

Keine Behauptung, glaube ich, könnte weiter von der Wahrheit entfernt sein, als diese. Wie jemand, der den Ursprung des letzten Krieges noch frisch in Erinnerung hat, annehmen kann, daß England bei europäischen Verwicklungen beiseits stehen könnte, ist mir unbegreiflich! Man bedenke: ein gemeiner politischer Mord wird in einem fernen Land in Südosteuropa verübt. In wenigen Wochen stellt es sich heraus, daß ganz Europa in einen Krieg verwickelt ist und daß auch wir zur Wahrung unserer Ehre, ja unserer Existenz als Reich, daran teilnehmen müssen. Und dies ist kein vereinzeltes Beispiel.

Auch im Krimkrieg war die Ursache des Konfliktes ein Streit um die Regierung in einem obsturen Teil Südosteuropas; und wir waren doch daran beteiligt. Wohl hat es inzwischen Kriege gegeben, an denen wir nicht beteiligt waren, aber in beinahe allen Fällen hing die Entscheidung über unsere Teilnahme an einem Haar. Diese Tendenz hat in der Vergangenheit beständig zugenommen; daß sie künftig abnehmen wird, ist wenig wahrscheinlich. Die Welt wird immer kleiner, die Beziehungen zwischen den Ländern werden immer enger. Man kann sich schwer irgendeine erhebliche Störung des Friedens in Europa vorstellen, die nicht mehr oder weniger den ganzen Kontinent und auch England in Mitleidenschaft ziehen würde.

Vielleicht ist es besser, keine Beispiele zu nennen; aber jeder Unvoreingenommene, wenn er bedenkt, was in einem Europa ohne Völkerbund geschähe, wird zugeben, daß Krieg an einem Ort wahrscheinlich Krieg allerorts zur Folge haben würde.

Und dann müssen wir noch eines bedenken: es ist eine alte Sache, daß der Friede das größte aller britischen Interessen ist. Das gilt für die Vergangenheit, aber es gilt noch viel mehr für die Gegenwart. Vor hundert Jahren hatte das „Rule Britannia" noch einen Sinn und man mochte wohl behaupten, daß Britannien keines Bollwerkes bedürfe. Das Meer bot ihm damals einen sehr vollkommenen Schutz, solange es die Herrschaft über die Meere in Händen hielt. Heute aber ist das nicht mehr der Fall. Da ist zunächst unsere Nahrungsmittelversorgung, von der auf der Drei-Mächte-Konferenz so viel die Rede war. Daß wir für die Ernährung unserer Bevölkerung durchaus auf ausländische Zufuhren angewiesen sind, ist — verglichen mit unserer Lage vor hundert Jahren — eine neue Tatsache. Und ebenso steht fest, daß viele Kriege möglich sind, in denen wir bei der Verteidigung unserer Verbindungslinien noch viel schlimmer dran wären, als in dem verflossenen Krieg mit Deutschland, wo man die deutsche Flotte doch mehr oder weniger festlegen konnte, so daß sie selbst Kaperschiffe nur in geringer Zahl und in großen Abständen aussenden konnte. Aber, wie uns Lord Jellicoe auf der Genfer Flottenkonferenz sagte, richteten die wenigen deutschen Kaperschiffe, denen es gelang, die Blockade zu durchbrechen, einen ungeheuren Schaden an, und es bedurfte auf unserer Seite, wenn ich mich recht erinnere, fünfundzwanzig Kreuzer zur Unschädlichmachung eines jeden dieser Schiffe. Hätten wir es gleichzeitig mit zehn oder zwanzig solcher Kaperschife zu tun gehabt, anstatt nur mit einem halben Dutzend auf vier Jahre verteilt, dann wäre unsere Lage ohne Zweifel viel schwieriger gewesen — ganz abgesehen von der Gefahr der Unterseeboote, was ein Kapitel für sich ist. Und doch weiß man jetzt, daß es auch im letzten Krieg Zeiten gegeben hat, wo die drohende Gefährdung unserer Nahrungsmittelversorgung eine Quelle allerschwerster Sorge für die damalige Regierung war. Es handelt sich auch nicht bloß um unsere Nahrungsmittelversorgung. Auch unsere Textilindustrie ist durchaus von Woll- und Baumwollimporten abhängig. Vor allem aber haben wir durch die Tüchtigkeit und Tatkraft unseres Volkes ein ungeheures und mühsam ausgearbeitetes Kreditsystem geschaffen, an dem unser Wohlstand und beinahe unser Leben hängt. Der letzte Krieg hat diesem System einen gewaltigen Stoß versetzt, von dem wir uns noch nicht erholt haben. Ein neuer Krieg würde es wohl sicherlich ganz zerstören.

Und neben diesen indirekten Gefahren, die uns bedrohen, sind wir nun zum ersten Mal in unserer Geschichte den direkten Angriffen auf dem Luftwege ausgesetzt, gegen die es keine wirksame Abwehr gibt, außer den Gegenangriff. Es ist daher unbedingt notwendig, daß wir erkennen, um wie vieles verwundbarer unsere Lage jetzt ist als früher, und daß wir folglich heute ein noch weit größeres Interesse an der Erhaltung des Friedens haben.

Außerdem bietet diese Frage noch einen anderen Gesichtspunkt, auf den ich alle Anhänger der Reichsidee im besten Sinne des Wortes hinweisen möchte. Wir alle wissen, daß wir die Verantwortung für die gute Regierung eines ungeheuren Reiches tragen. Dieses Reich hängt aber gänzlich von der Lebensfähigkeit und Lebenskraft des Mutterlandes ab. Gibt es sonst noch etwas, was das Reich zusammenhalten könnte? Sicherlich nicht. Sein Dasein als solches hängt von Großbritannien ab. Großbritannien ist das Herz des Reiches und ein Schlag, der es träfe, wäre verhängnisvoll auch für jedes unserer Dominions. Wenn

daher einige von uns, so wie wir es tun, als Fürsprecher auftreten für die ungeheure Bedeutung des Weltfriedens, so darf man darin nicht eine Art internationaler Don Quichotterie sehen. Wir mögen dabei an das Interesse der gesamten Menschheit am Frieden denken, und vielleicht tun wir es auch; aber wir denken auch an die Lebenswichtigkeit des Friedens für unser eigenes Land und das mit ihm verbundene Weltreich. Wenn man also von den europäischen Friedensbestrebungen als von einer Angelegenheit spricht, an der die festländischen Nationen ein großes, wir aber ein sehr mäßiges Interesse haben, so ist das nach meinem Dafürhalten ein gewaltiges Verkennen der Elemente des vor uns liegenden Problems. Das ist einer der Hauptgründe, warum ich stets für den Völkerbund eingetreten bin, denn dem Völkerbundvertrag liegt ja der Gedanke zugrunde, daß der Friede ein allgemeines Interesse ist. Wie es in Artikel XI heißt: „Jeder Krieg oder drohende Krieg wird als eine Angelegenheit erklärt, die den gesamten Völkerbund angeht, und jedes Mitglied des Völkerbundes hat das Recht die Aufmerksamkeit der Völkerbundsversammlung oder des Rates auf jeden Umstand zu lenken, der geeignet ist, die internationalen Beziehungen zu trüben", das ist der große Wandel, den der Völkerbund in die alte Auffassung von den internationalen Beziehungen gebracht hat. Früher wurde ein Streit zwischen zwei Nationen als eine Sache angesehen, die nur die Beteiligten allein anging; und keine andere Nation hatte das Recht sich einzumischen, es sei denn, daß ein Vertrag oder ein Abkommen ihr ein solches Recht gab. Nach dem neuen System aber ist jeder Streitfall, der zu einem Krieg führen könnte, eine allgemeine Angelegenheit, und folglich darf und soll jedes Land den Apparat des Völkerbundes in Bewegung setzen, sobald es zu verhindern wäre, daß ein Streit zu einem Krieg ausarte.

Der französisch-jugoslawische Vertrag.

Neue Beruhigungsversuche.

F.H. Paris, 12. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Den vielen Auslegungen und Beschönigungen, die man dem französisch-jugoslawischen Vertrag in Paris zuteil werden ließ, folgt heute morgen eine neue durch Jules Sauerwein im „Matin", der behauptet, daß der französisch-jugoslawische Vertrag im Grund genommen auf eine italienische Initiative zurückgehe: Ende 1923 regelte Italien den Fiume-Konflikt, und um normale Beziehungen zu Jugoslawien herzustellen, schlug es eine Art Freundschaftsvertrag vor, wodurch bestimmt werden sollte, daß die bestehenden Friedensverträge und die Neutralität beobachtet werden sollten, falls eines der beiden Länder in einen Konflikt hineingezogen würde. Die französische Regierung wurde durch Italien von diesen Besprechungen verständigt und auch gebeten, diesem Abkommen beizutreten, welches den Charakter eines Dreimächteabkommens erhalten hätte. Frankreich machte keine Einwendungen, nur verlangte es Zeit, um den Vorschlag zu prüfen und mit Belgrad Fühlung zu nehmen. Italien schien es damals eilig zu haben. Drei Wochen nach den in Paris gemachten Anregungen unterzeichnete es den Vertrag vom Januar 1924, welcher sich auf die Einhaltung guter Nachbarschaft bezog. Ein Wunsch nach Beitritt Frankreichs zu diesem Abkommen wurde damals nicht weiter geäußert. Frankreich hätte aber gewünscht, daß ein Dreimächtevertrag zustande komme. Inzwischen hatte Italien seine Absichten gegenüber Jugoslawien geändert und wünschte, daß mit diesem nicht nur ein Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen werde, sondern sogar eine Militärallianz. (Den Beweis, daß Italien tatsächlich eine Militärallianz mit Jugoslawien wünschte, möchte man kennen lernen.) Was die Jugoslawier auf diesen Antrag antworteten, weiß Sauerwein nicht zu sagen. Er berichtet nur, daß sie den Eindruck bekamen, daß die Situation sich seit 1923 bedeutsam geändert habe und sie sich entscheiden müßten, entweder einen Vertrag mit Italien oder mit Frankreich abzuschließen, nicht mit beiden Mächten gleichzeitig.

Man wäre höchst begierig zu erfahren, auf wen die Aenderung der ganzen Lage zurückzuführen ist und wie es kam, daß Jugoslawien in die Zwangslage gebracht wurde, entweder mit Italien oder mit Frankreich einen Vertrag zu schließen. Man wird sich sehr leicht ausmalen können, welche Macht Jugoslawien in diese Zwangslage brachte. Sauerwein behauptet, daß für Jugoslawien kein Zweifel bestehen konnte, daß es sich aus alter Freundschaft neuerlich an Frankreich halten müsse.

Auch in dieser Darstellung Sauerweins fehlt die Aufklärung über den wichtigsten und entscheidendsten Punkt, warum nämlich gerade der 11. November 1927 gewählt wurde, um den Vertrag zu unterzeichnen, der 18 Monate lang auf diese Unterzeichnung warten konnte, ohne daß dadurch die jugoslawisch-französischen Beziehungen zu leiden gehabt hätten. Das ist der dunkle Punkt in allen Meinungen und Kommentaren von Staatsmännern und Zeitungsleuten, der noch immer nicht aufgeklärt wurde. Charakteristisch ist, daß noch vor 14 Tagen in Paris versichert wurde, daß Jugoslawien zunächst einmal die Verpflichtung eingehen müsse, daß es die Vorkriegsschulden zurückzahlen wolle, ehe der Schiedsgerichts- und Freundschaftsvertrag unterzeichnet werden könnte. Eine solche Verpflichtung ging Jugoslawien bis jetzt nicht ein, und in Paris begnügt man sich mit der Zusicherung, daß neue Finanz- und Wirtschaftsverhandlungen stattfinden würden. Mit diesen will man in etwa 10 Tagen beginnen. Dabei soll die Frage der Rückzahlung der Vorkriegsanleihen und der künftigen Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Serbien geregelt werden.

Der Belgrader Berichterstatter des „Petit Parisien" meldet, daß keinerlei Verbesserung in den italienisch-serbischen Beziehungen festgestellt werden könnte. Mussolini habe den letzten Besuch des jugoslawischen Gesandten in Rom, der ihm von der bevorstehenden Unterzeichnung des französisch-serbischen Vertrages Mitteilung machte, nicht dazu benutzt, um neue Verhandlungen wegen Regelung der italienisch-jugoslawischen Schwierigkeiten einzuleiten. Damit sei gegeben, daß man nicht von einer Beruhigung und von der Rückkehr einer Friedenspolitik sprechen könne. Die römische Regierung scheint dem „Petit Parisien" zufolge nicht geneigt zu sein, neue Besprechungen einzuleiten, weil sie bei diesen in gewisser Hinsicht Nachgiebigkeit an den Tag legen müßte. Die Blätter behaupten, daß das Regime Achmed Zoguls in Albanien ernsten Schwierigkeiten begegne. Diese seien auch ein Grund, weshalb neue Besprechungen zwischen Italien und Jugoslawien jetzt nicht aufgenommen werden könnten.

Mit höchstem Erstaunen muß man eine angeblich aus Berlin stammende Havasdepesche betrachten, die aber bestimmt in Paris fabriziert wurde. Darin wird gesagt, daß man in Wien den französisch-jugoslawischen Vertrag mit besonderer Freude begrüße, weil man ihn als ein Friedensinstrument betrachte, das geeignet wäre, die Wirkung der Treibereien Italiens auf dem Balkan einzuschränken. Man wird wohl fragen müssen, wer den angeblichen Berliner Berichterstatter der Havasagentur in diesem Sinne informiert haben könnte.

Zusammenkunft Mussolinis mit dem serbischen Außenminister.

v.D. London, 12. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der Korrespondent der „Westminster Gazette" in Belgrad will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, die plötzliche Abreise des italienischen Gesandten in Belgrad nach Rom bedeute, daß eine Zusammenkunft zwischen Mussolini und dem serbischen Außenminister direkt bevorstünde, das heißt bei dessen Rückreise aus Paris. Diese Zusammenkunft sei von britischer und von französischer Seite herbeigeführt worden. Die „Times" behandeln heute den französisch-serbischen Vertrag in einem langen Leitartikel, wobei der Befürchtung Ausdruck gegeben wird, Briand könnte sich diesmal getäuscht haben, wenn er den Zeitpunkt für die Unterzeichnung des Vertrages als günstig ansah. Er habe übersehen, daß dieses Ereignis die Nerven in Belgrad noch stärker anrege, anstatt sie zu beruhigen. Die serbische Regierung habe bereits die Gelegenheit benutzt, um der Sache eine besondere Bedeutung zu geben, indem sie den Außenminister persönlich nach Paris entsandte. Selbstredend habe dies in Rom Unruhe hervorgerufen. Wenn man sage, Serbien leide an einer Nervenkrise, so gelte dasselbe für Italien und wenn eine Demonstration, die darauf berechnet ist, die Nerven des einen Beteiligten zu beruhigen, die eines anderen aufregen müßte, dann wären die Zuschauer berechtigt zu fragen, ob die Zeit für eine solche Demonstration glücklich gewählt gewesen wäre.

Revirement in der deutschen Diplomatie.

Wie verlautet, wird der deutsche Gesandte im Haag, Helmut Freiherr Lucius von Stödten (links), der aus Gesundheitsrücksichten den Abschied nimmt, durch den Gesandten in Bukarest, von Mutius (Mitte), ersetzt. Sein Nachfolger in Bukarest soll Graf Zech (rechts) werden, der bis jetzt im Auswärtigen Amte die Abteilung für italienische, österreichische und Balkanangelegenheiten geleitet hat.

Der zukünftige Völkerbundspalast.

Orientalischer Bahnhof, Museum des Pazifismus oder stümperhafte Nachbildung der Pariser Schlösser?

ie. Genf, 10. Nov. **(Von unserem Berichterstatter.)** Die achte Vollversammlung des Völkerbundes hat im September auch Stellung zu der Neubaufrage genommen und veranlaßt, daß ein Ausschuß von 5 Politikern (Adatoi-Japan, Ofusky-Tschechei, Politis-Griechenland, Urrutia-Columbien und Sir Edward Hilton Young-England) gebildet wurde, der die Entscheidung treffen soll unter den 9 ersten Preisen. Bei der Auswahl dieser Politiker hat nicht etwa die sachliche Befähigung eine Rolle gespielt, sondern einfach die Erwägung, daß sie Staaten angehören sollten, von denen sich keine Architekten unter den Preisträgern befinden. Man kann außerdem den Verdacht haben, daß auch politische Gesichtspunkte bei der Zusammenstellung dieses Ausschusses eine Rolle gespielt haben, denn es ist wohl kein Zufall, daß dem Ausschuß kein Vertreter der nordischen Staaten angehört, in denen die Baukunst hochentwickelt ist. Dieser Ausschuß ist nun vor einigen Tagen ziemlich geräuschlos zusammengetreten. Urrutia und Politis fehlten. Die drei anderen schlossen sich ein, hüllten sich in tiefstes Schweigen, und bereits nach zwei Sitzungen fuhren sie wieder ab. Die Sitzungen sind bis 19. Dezember vertagt worden.

Ueber das, was die drei Männer in den zwei Sitzungen beschlossen haben, gehen nur Gerüchte um. Man sagt, daß „Zweckmäßigkeitserwägungen" stark in den Vordergrund getreten seien. Man soll dem Sekretariat einen Fragebogen übersandt haben, auf dem der Generalsekretär Mitteilung machen soll, wo am besten die Büroräume, die W. C.'s, die Fahrstühle, Kohlenkeller usw. untergebracht werden können. Und der Entwurf, der in dieser Beziehung am zweckmäßigsten ist, soll gewählt werden. Vor allem die Engländer berauschen sich an einer solchen Lösung. Sie empfehlen den Entwurf des italienischen Architekten ungarischer Herkunft, Vago. Außerdem sollen noch zwei andere Entwürfe in Erwägung gezogen werden. Vermutlich handelt es sich um den italienischen Entwurf Broggi und einen der drei französischen Entwürfe. Aber vor allem Vago scheint es dieser neuen Jury angetan zu haben.

Wenn bei dem Neubau des Völkerbundspalastes Schönheitserwägungen hinter der Zweckmäßigkeit zurücktreten sollen, so hat es gar keinen Zweck, weiter zu diskutieren. Der Entwurf Vago ist ein annehmbarer Entwurf für ein exotisches Bahnhofsgebäude, etwa für Konstantinopel, Angora oder Jerusalem. Die große Kuppelhalle könnte die Fahrkartenausgabe und die Gepäckschalter beherbergen. An dem hohen Turm läßt sich eine Bahnhofsuhr mit 4 Zifferblättern anbringen. Das ganze ist ein konfuses Durcheinander von Häusern und Häuschen, von allen möglichen und unmöglichen Baustilen und von Romantik und unverstandenem Realismus. Ein mittelmäßiger Bahnhof und nicht mehr.

Der Entwurf Broggi gleicht den Museen, die in dem vorigen Jahrhundert gebaut sind. Kein Wunder. Der Entwurf stammt aus dem Lande Mussolinis, und Mussolini sieht ja in dem Völkerbund nichts anderes als ein Museum des Pazifismus. Alle drei französischen Entwürfe sind Gebilde, die in ihrer Konzeption an die Schlösser von Versailles und Trianon erinnern. Auch an diesem geplanten Völkerbundspalast sind viel Säulen und wenig Originelles, wenn man es nicht als originell bezeichnen will, daß nunmehr auch in dem Bau des Völkerbundes die enge Gedankenverbindung zwischen den Friedensverträgen von Trianon und Versailles und dem Völkerbund in Erscheinung treten soll.

Jedenfalls ist die Geheimniskrämerei des Fünferausschusses ein schlechtes Zeichen. Der Umweg über die „Zweckmäßigkeit" scheint der Weg nach dem orientalischen Bahnhof zu werden, oder zu dem Museum des Pazifismus oder den stümperhaften Nachbildungen der Pariser Schlösser. Vielleicht war es überhaupt tollkühn, anzunehmen, daß die Schöpfungen der niederländischen, niederdeutschen oder nordischen Schule in Genf Boden fassen konnten. Hier baut man, wie Frankreichs Sonnenkönige gebaut haben, und man wird noch einige hundert Jahre so weiter bauen. Aber das wird schließlich unser Jahrhundert nicht hindern, den Völkerbund und die zarte, empfindliche, weiche, vorsichtig zu behandelnde, romanische Landschaft am Genfer See sich selbst zu überlassen. Es muß doch auch in der Baukunst Arterienverkalkung geben.

Gesandter Naumann †.

Im Alter von 62 Jahren starb der Gesandte a. D. Dr. Viktor Naumann, der besonders während der Kriegszeit eine bedeutsame, politische Rolle gespielt hat. Nach der Revolution wurde ihm die Leitung der politischen Nachrichtenabteilung des Auswärtigen Amtes übertragen, die er bis zum April 1920 beibehielt. In den letzten Jahren widmete er sich vornehmlich der Abfassung seiner Memoiren, als deren Vorfrucht er einen Band „Politische Profile" veröffentlichte.

Neues Telegramm Tschitscherins nach Genf.

ie. Genf, 12. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten in Moskau, Tschitscherin, hat dem Generalsekretär des Völkerbundes ein neues Telegramm übersandt, in dem er nunmehr offiziell mitteilt, daß die Sowjetunion die „Einladung, sich in der vorbereitenden Abrüstungskommission vertreten zu lassen" annimmt. Mit dieser Ausdrucksweise will Tschitscherin gegenüber englischen Darstellungen zum Ausdruck bringen, daß die Initiative für das Erscheinen der Russen in Genf nicht in Moskau liegt, sondern, daß die Russen vom Völkerbund aufgefordert worden sind.

Ein französischer Industrieller Compagnon Blumensteins.

F.H. Paris, 12. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Nachricht, daß der Pressechef der ungarischen Gesandtschaft Julius Geszteszy in die Schmuggeleien des Bankier Blumenstein und der Brüder Towbni verwickelt sei, wurde mir gestern abend auf der ungarischen Gesandtschaft mit allem Nachdruck dementiert. Die Situation ist aber höchst unklar. Die ungarische Gesandtschaft erklärt, daß Geszteszy mit der Abstempelung der ungarischen Renten nichts zu tun gehabt hätte. Dies mag durchaus stimmen, aber die Frage, warum er im Gebäude der Credit Lyonnais ein Büro besitzt, konnte nicht ausreichend geklärt werden. In politischen Kreisen wollte man gestern wissen, daß ein Senator, der das Departement Ariège vertritt, von der ganzen Sache gewußt habe. So viel steht fest, daß heute

ein bekannter französischer Industrieller, Jean de Fassis, unter der Beschuldigung der Betrugsbeihilfe verhaftet

werden wird. Er war zweifellos der Compagnon Blumensteins. Um diese Stunde, da ich die Nachricht gebe, dürfte seine Verhaftung bereits vollzogen sein. Ein ungarischer Polizeiinspektor arbeitet mit der französischen Polizei zusammen. Auch in Bordeaux wurde gestern ein Industrieller eingehend verhört und gebeten, heute in Paris einzutreffen, um der Polizei weitere Aufklärungen zu geben. Von weiteren Verhaftungen wird ebenfalls gesprochen. Vorläufig können keine weiteren Namen genannt werden.

Wallstreet erwartet Belebung des deutschen Anleihegeschäfts.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S **Newyork**, 12. Nov. Wie aus Walstreet verlautet, erwarten die Bankiers, nachdem nunmehr die Diskussion über den Briefwechsel zwischen dem Reparationsagenten und der deutschen Regierung abgeebbt ist, eine starke Belebung des deutschen Anleihegeschäftes. Man betont in diesen Kreisen jetzt, daß die von Parker Gilbert vorgebrachten Punkte eigentlich gar nicht neu waren, neu war nur, daß bei den sich daran knüpfenden Kommentaren die Frage der deutschen Anleihen so stark in den Vordergrund gerückt wurde. Die amerikanische Finanzwelt ist aber von der Güte der bereits untergebrachten deutschen Anleihen überzeugt und erwartet, daß das Staatsdepartement auch weitere Anleihen billigt, über die sich die amerikanischen Geldgeber und die Berliner Anleiheberatungsstelle einigen werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Erfindungen, auf die die Welt wartet.

p. London, 10. November.

Großes Aufsehen erregt die Entscheidung eines Preisgerichts, das bei einem Wettbewerb um die besten Vorschläge für Erfindungen, die noch gemacht werden müssen, folgende Vorschläge prämiiert hat: Feuerfestes Papier für Dokumente und Banknoten, ein Magazinhammer, der mit jedem Schlag auch einen Nagel hervorbringt, und einen Staubsauger für öffentliche Anlagen zur Beseitigung von Papier und welkem Laub.

Das sind also die drei Erfindungen, nach welchen unser Herz am ehesten lechzt. Man ist allgemein darüber enttäuscht, daß bei diesem Wettbewerb, der mit allgemein großem Interesse verfolgt wurde, gerade diese Dinge prämiiert wurden. Denn die Welt wird auch ohne sie noch auskommen, es gäbe bedeutsamere Dinge, die sehnlicher herbeizewünscht werden, und endlich kann die Herstellung der genannten Objekte nicht auf große technische Schwierigkeiten stoßen. Aber die Entscheidung ist nun einmal gefällt, der Magazinhammer zum erstrebenswertesten Ziel des technischen Fortschritts gestempelt worden. Sehen wir uns einmal an, was nicht prämiiert wurde.

Da finden sich die wunderbarsten, köstlichsten Dinge, die sich menschliche Phantasie ausmalen kann. Zunächst einmal alles, was die künftigen Ozeanflüge sichert: Motoren, die ihre Energie aus der Luft beziehen, Flugzeuge, die nicht abstürzen können Luftschiffe ohne Gasfüllung (Vakuumluftschiffe) und so weiter. Dann: Fernsehapparate in höchster Vollkommenheit und so gestaltet, daß man schlechtweg überall hin sehen kann, wohin man nur möchte. Dann: Funkgeräte, die geheime Verständigung zweier Stellen ermöglichen. Dann: Fernriech- und Ferntastapparate (für Liebespaare), dann — offenbar von Hausfrauen vorgeschlagen — elektrische Kochapparate, die das Kochen, Braten und Backen bei großer Hitze in Sekunden besorgen (ein sehr vernünftiger Gedanke!), dann ein vollkommen mechanisches Büro, das von einem einzigen Mann bedient wird und 200 Angestellte ersetzt, Motor Rollschuhe als Auto für den kleinen Mann und vieles, unendlich vieles andere mehr. Nicht zu vergessen das Weltenraumschiff, ein Vorschlag, zu dem der Erfinder auch gleich Zeichnungen und Berechnungen eingeschickt hat, nebst dem Hinweis, daß es ihm nur an Geld fehle.

Trotzdem also das Preisrichterkollegium in den wunderbarsten Projekten nur zu wühlen hatte, entschied es sich weder für das Weltenraumschiff noch für den Fernriecher, sondern für den Magazinhammer und einen besseren Staubsauger. Denn: — so wurde die Entscheidung motiviert — das Publikum müsse zu praktischen Denken erzogen werden. Es gehe nicht an, daß sich die Phantasie in Weltenfernen verliert. Wer eine Erfindung vorhabe, müsse seine Arbeit auf tatsächlich vorhandenem Material aufbauen, er müsse dort anfangen, wo die Technik eben aufgehört hat und dürfe keine Lücke offenstehen lassen, die niemand füllen könne.

Das gibt der Sache ein anderes Gesicht. Aber die Preisfrage hätte dann weniger allgemein gestellt sein müssen und etwa lauten können: Welche Erfindung muß zur Ergänzung der heutigen Technik gemacht werden? Aber auch dann kann man sich vorstellen, daß noch wichtigere Dinge ausstehen, als ein Staubsauger für Herbstlaub. Gewiß, die Werkzeugmaschinenindustrie hatte den Magazinhammer schon erfinden können. Kistenfabriken werden ihn sehnlichst herbeiwünschen, und vielleicht war der Einsender der preisgekrönten Anregung ein Kistenfabrikant, der sich nichts Prachtvolleres vorstellen konnte. Auch dem Verwalter eines der prachtvollen englischen Parks würde ein Staubsauger für weltes Laub wie vom Himmel kommen. Und der Mann, der das unverbrennbare Papier für Dokumente erfunden sehen will, hatte gewiß einen wichtigen Ehescheidungsakt oder das Testament eines Erbonkels im Wiener Justizpalast liegen. So gibt es in jedermanns Wirkungsbereich irgend eine Lücke, die schleunigst durch eine Erfindung ausgefüllt werden müßte.

Ob nun die Entscheidung der Preisrichter richtig war oder nicht, ihre Tendenz ist jedenfalls lehrreich: die Phantasie möge sich mit dem praktischen Leben zu gemeinsamem Schaffen verbinden. Die größten Erfindungen sind oftmals die kleinsten. Eine scheinbar geringfügige Verbesserung an einer Maschine kann eine ganze Industrie von Grund auf umgestalten. Der vielgenannte Mann, der vor vielen Jahren die gewellte Haarnadel erfand, hat ein ungeheures Vermögen verdient. Die Frauen empfanden es als eine Lücke, daß es keine Haarnadel gab, die nicht aus dem Haar rutschte. Der Erfinder hat diese Lücke ausgefüllt. Um sich Millionen zu verdienen, mußte er nicht erst seine Phantasie auf Reisen schicken. Ein, zwei Minuten währendes praktisches Denken genügte vollauf. Hätte er an der Erfindung eines Weltenraumschiffes gearbeitet — er wäre längst verhungert.

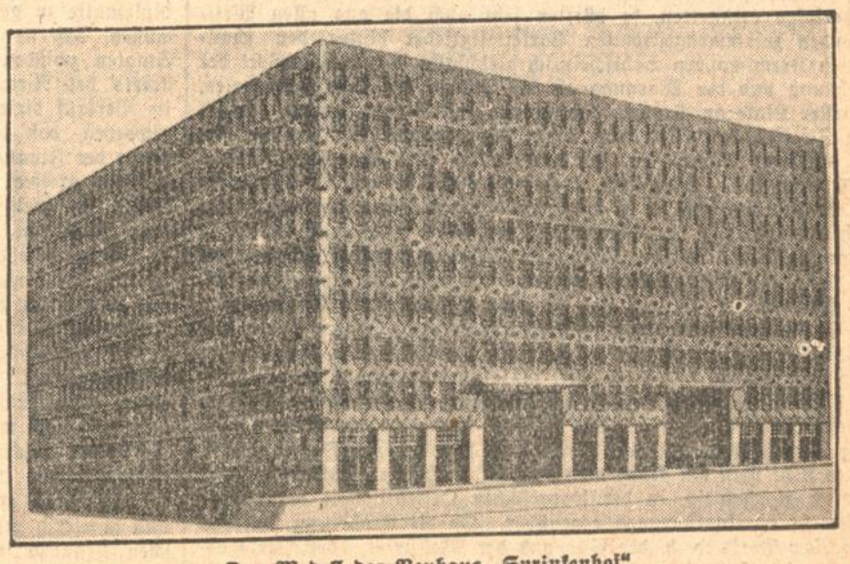
Auf den Patentämtern der Welt ruhen Hunderttausende von wertlosen Akten, die Pläne und Zeichnungen der tollsten Dinge enthalten, die nie durchführbar oder wenigstens unbrauchbar sind. Ein Bruchteil der daran verschwendeten Energie hätte segensreiche Wirkungen zeitigen können. Darum wollen wir die Lehre aus dem Wettbewerb um die beste Erfindung dankbar hinnehmen: Lieber die nie rostende Bratpfanne heute — als nach hundert Jahren den Kalorienautomat auf dem Mars-Schiff.

Ein Geldauto.

Der neue Panzerwagen der Mittelstandsbank

fährt mit einer Stahlkammer vor den Geschäften der Bankkundschaft vor, um die Tageskasse abzuholen und in sicheres Gewahrsam zu nehmen.

Riesen-Bürohaus in Hamburg.



Das Modell des Neubaus „Sprinkenhof".

Die feierliche Grundsteinlegung eines modernsten Bürohauses „Sprinkenhof" fand kürzlich in Hamburg statt. Der gewaltige Bau bedeckt 2000 Quadratmeter Bodenfläche und ist mit 8500 Quadratmetern Büro-, 9500 Quadratmetern Wohn- und 1650 Quadratmetern Garagefläche geplant. Die Kosten stellen sich auf 4,5 Millionen Mark.

Ein Auto mit Reichswehrsoldaten verunglückt

TU. Schwerin, 12. Nov. In der Nähe der mecklenburgischen Stadt Jadebusch verunglückte ein mit 15 Reichswehrsoldaten besetzter Kraftwagen. Zur Geländebesprechung sollte ein Trupp der Schweriner Reichswhr nach dem Dorf Roggendorf gebracht werden. Dem Fahrer des Kraftwagens gelang es nicht, einem größeren Stein, der wegen der Neuaufschüttung der Chaussee dorthin gelegt worden war, auszuweichen. Durch den Anprall geriet der Wagen gegen einen Baum, so daß fast alle Insassen vom Wagen heruntergeschleudert wurden. Durch den Anprall wurde die Karosserie des Wagens abgerissen. Ein Reichswehrsoldat erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, ein anderer eine erhebliche Beinquetschung. Mehrere Soldaten erlitten leichtere Verletzungen. Die beiden Schwerverletzten wurden sofort ins Schweriner Lazarett befördert.

Festnahme von Eisenbahnräubern.

TU. Essen, 12. Nov. Durch die Fahndungsstelle der Reichseisenbahndirektion Essen ist eine Bande von Eisenbahnräubern festgenommen worden, die Güterzüge auf den Strecken Hamm—Soest, Hamm—Unna, Hamm—Langendreer und Soest—Langendreer systematisch beraubten. Die Waren wurden von Helfershelfern an bestimmten Stellen aus dem Wagen geworfen und bei Gelegenheit von den Räubern abgeholt.

Schwere Sturmschäden in Bordeaux.

TU. Paris, 12. Nov. In der Gegend von Bordeaux hat ein Sturm von unerhörter Heftigkeit außerordentlichen Schaden angerichtet. Im Hafen von Chapus wurden zahlreiche Barken und Motorboote zertrümmert. Ein Lagerschuppen stürzte zusammen und wurde mit samt den Warenvorräten von den Fluten hinweggespült. Zahlreiche Schiffe werden als gescheitert gemeldet.

Das größte U-Boot der Welt vom Stapel gelaufen

TU. London, 12. Nov. In Portsmouth ist gestern das für die amerikanische Marine gebaute Unterseeboot V 4, das größte U-Boot der Welt, das gleichzeitig als erstes fähig ist, Minen auszulegen, vom Stapel gelaufen. Die Besatzung des U-Bootes wird aus acht Offizieren und achtzig Matrosen bestehen.

Ein U-Boot rammt eine Pinasse.

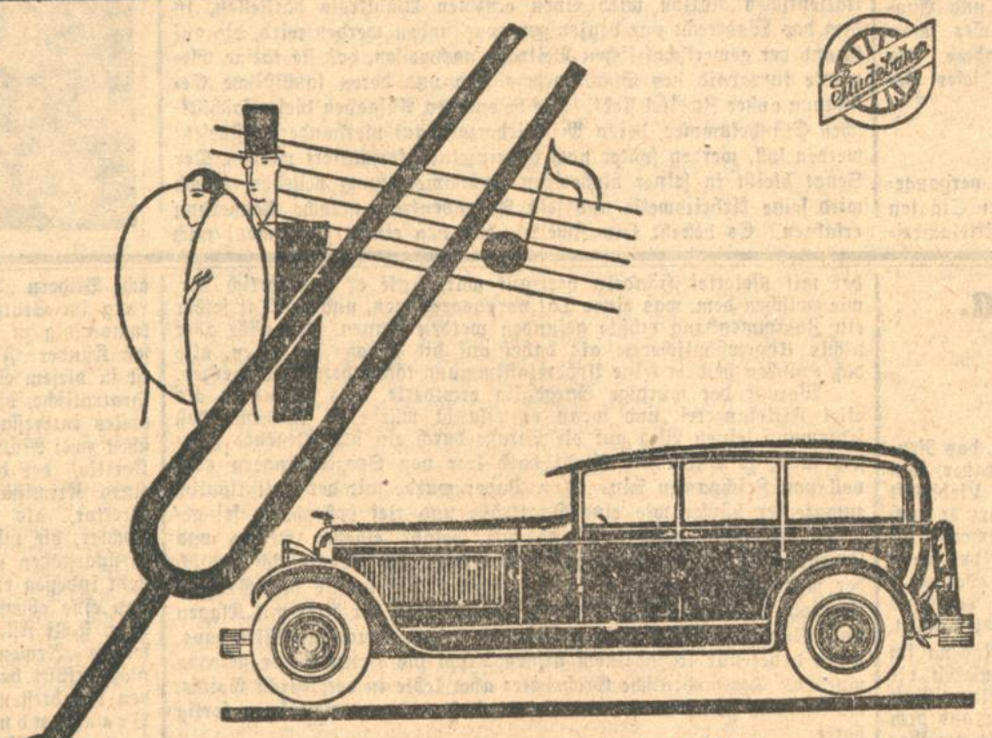
TU. London, 12. Nov. Das Unterseeboot L 56 rammte gestern vor der Einfahrt in den Hafen von Portland die Pinasse eines Schlachtkreuzers. Die Pinasse sank, jedoch wurde die Besatzung, ein Offizier und 52 Mann, gerettet. Das U-Boot hatte Uebungen in der Bucht von Weymouth ausgeführt; es hat nur leichte Beschädigungen erlitten.

Geschmackvolle Damen- u. Backfisch- und doch billige Kleider u. Mäntel
auch für starke Damen 27197
finden Sie bei uns in grosser Auswahl
Freund & Co.
Karlsruhe, KAISERSTRASSE 201, Eingang Waldstr.
Vertragslieferant der Badisch Beamtenbank
Auswahlsendungen bereitwilligst!

Bauinteressent gesucht!
An der Erstellung eines größeren Baublockes, zukunftsreiche Lage, können sich einige Interessenten noch beteiligen. Gegenarbeit kann sofort in Auftrag gegeben werden. Offerten unter Nr. 27242 an die Badische Presse erbeten.

Der unzertrennliche Begleiter des Herrn ist der praktische
Frameta Gummisaug Rasier-Spiegel
(patentamtlich geschützt)
Er ist an jeder glatten und polierten Fläche mit einem Handgriff anzubringen, ermöglicht es, die hellste Seite eines Raumes günstigst auszunutzen. Unentbehrlicher Gebrauchs-Gegenstand für Haus und Reise.
Erhältlich in Karlsruhe bei:
K. Hummel: Stahlwaren Werderstr. 13.
Geschw. Schmid, Stahlwaren Kaiserstr. 88.
Erhältlich in Offenburg bei:
Fr. Deuchler, Stahlwaren Hauptstr. 76.
Erhältlich in Lahr bei:
Gottlieb Sautter, Messerschmied.
Erhältlich in Freiburg bei:
Gebr. Glockner, Kaiserstraße 105
Fr. Menger, Parfümerie Kaiserstr. 84.
Carl Reif Lederwaren Kaiserstr 101.
Alleinige Hersteller: A3056
„FRAMETA" S. MOSER & Co.
Frankfurt a. M. Oberrad 18

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte Universalheilsalbe „Gentarin" Wirkung überraschend. Preis Mk 1.50 und 2.75 (N2791)
Erhältlich in der Internationalen Apotheke.



Der tonangebende Wagen.

Unter allen Luxuswagen ist der Präsident tonangebend. Viele Automobile gleicher Größe und Qualitätsklasse sind teurer – keines aber von so vollkommener Harmonie.

Präsident ist mit Studebakers Big-Six Motor ausgerüstet, vom Royal Automobil Club als die stärkste Maschine ihrer Klasse bestätigt.

Das prachtvolle Interieur zieren Broadcloth oder Mohairstoff und schwere Seidenvorhänge. Opaldecken- und -eckenlampen verbreiten wohltuendes Licht, Rauchservice und kostbares Toiletten-Etui gehören zur Ausrüstung.

Studebakers weltgeschützte Ventilation spendet ununterbrochene Frischluft, ohne bei strömendem Regen Feuchtigkeit oder Zugwind durchzulassen.

Prüfen Sie bitte selbst die Vorzüge des Präsident.

Neuer Preis: 4türiger Sedan Rmk. 13250. – ab Hamburg.

Unsere eigenen Zahlungsbedingungen sind die vorteilhaftesten, die es gibt, sie stehen jedem Studebakerkäufer zur Verfügung.

Karlsruhe. Dalhofer & Hummel, Ettlenweinstr. 6
Mannheim Alois Islinger. Friedrich-Karlstr. 2.
Stuttgart Curt Schreiber. Schloßstraße 8

STUDEBAKER
SA 104
Studebaker Automobil G. m. b. H. für Mitteleuropa / Hamburg, Alsterthor 14-16

Ratten und Mäuse
werden mit den seit 22 Jahren glänzend bewährten „A. S." Präparaten unter Garantie vernichtet. Gegen Ratten verwende man 1 Dose Phosphorlatwerge Marke „A. S." zu 60 Pfg. Gegen Hausmäuse nehme man 1 Packung Gift-Hanf Marke „A. S." zu Mk. 1.— Erhältlich in folgenden Drogerien:
Carl Roth Herrenstr. 26/28, Wilh. Tscherning, Amalienstr. 19, Otto Fischer, Karlstr. 74, C. Gebhard, Augartenstr. 24, Strauss-Drogerie, Rheinstr. 57, Waas-Drogerie, Zähringerstr. 17, Badenia-Drogerie, Kaiserstr. 245, Schwarzwald-Drogerie, Sofienstr. 128, W. Baum, Werderstr. 27, A. Bertsch, Durlanden, Federbachstr. 8a, K. Dammert, Schützenstr. 82, J. Dehn, Nachf., Zähringerstr. 55, A. Better, Zirkel 15, Engel-Drogerie Werderstr. 44, M. Hofheinz, Nachf., Luisenstr. 8, Gebr. Jolt, Nachf., Kronenstr. 28, Merkur-Drogerie, Philippstr. 14, Gg. Jakob, Ludwig-Wilhelmstr. 8, R. Lang, Kaiserstr. 24, Jak. Lösch, Herrenstr. 35, Karl Lösch, Körnerstr. 26, Fr. Mannschott, Lenzstr. 13, O. Mayer, Wilhelmstr. 20, Ecke Schützenstr., Ph. Menges, Durlacher-Allee 35, Fr. Reis, Luisenstr. 68.
Um einen guten Erfolg zu erzielen, achte man beim Einkauf auf die Bezeichnung Marke „A. S." Chem. Fabrik Anton Springer, Karlsruhe, Ettlingerstr. 51, Tel. 2340. Spezialfabrik erprobter Ungeziefervertilgungsmittel.

Ohne Anzahlung
liefert Ihnen Münchener Spezialhaus gute Qualitäts-
Teppiche
Tisch- und Diwandecken
Zahlung in 9 Monatsraten
Anschaffung u. Wohnungsverschönerung daher für Jeden möglich.
Schreiben Sie noch heute an
Teppich-Vertrieb Fleischer & Co.
MÜNCHEN Kaufingerstraße 31.
Unser Vertreter besucht Sie unverbindlichst. A3138

Gierige Fresser bei guter Verdauung,
daher schnelle Mast sichert d. regelmäß. Beifütterung v. M. Brockmanns gewürztem Futterkalk „Zwerg-Marke" (Mischung). – Die Qualität macht's! – Nur echt in Orig.-Pack – nie lose – in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften. Interessante Druckschriften kostenfrei! Wo nicht, durch:
Schutzmarke
M. Brockmann, Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Eutr. (92 I)
Brockmanns Vieh-Lebertran-Emulsion „Osteosan"
Ein schnell u. sich. wirkend. Kräftigungsmittel!

Rußland und das Weltkapital.

Die rauschenden Feste des zehnten Jahrestages der bolschewistischen Revolution in Sowjetrußland mit ihrem gewollten Pomp haben die harte politische Wirklichkeit in den Hintergrund treten lassen. In endlosen Zügen durch die Straßen Moskaus und Leningrads, in zahllosen Paraden, Demonstrationen und Reden wurde die Errichtung des Sowjetsystems gefeiert und erneut die Fortsetzung des Kampfes für die Weltrevolution mit allen Mitteln verkündet. Waren es aber auch schon während dieser Festlichkeiten die Redner der Opposition, die das gegenwärtig in Moskau herrschende Regime der Parteimehrheit immer wieder an ihre außenpolitischen Mißerfolge erinnerten, so dürften jetzt auch die aus allen Weltgegenden zusammengeströmten Parteimitglieder hinter den schalldichten Kremlmauern wahrscheinlich gleichfalls so manches Wort der Mahnung und der Warnung an die Spitzen des Sowjetapparates, in erster Linie an Stalin, Tschitscherin und Rykow, richten. Es ist kein Zweifel, daß aller nach außen hin gezeigter Sowjetpomp nur ein dürftiger Mantel ist, der das wahre Bild des Sowjetstaates verschleiern soll. Man sieht auch sehr wohl in den Kreisen derer um Stalin ein, daß es so nicht weitergehen könne, daß etwas geschehen müsse, daß der Sowjetstaat vor allem nicht auch weiter in seiner Isolierung bestehen könne. Einst hat es geheißen, von London aus solle die Welt erobert werden. Es kam der Arcos-Konflikt, der Abbruch der Beziehungen zwischen London und Moskau, und der Sowjetstaat war um eine Hoffnung ärmer. Später wurde alle Aufmerksamkeit auf Paris konzentriert, und wiederum hieß es, der Weg nach London und New York führe über Paris. Aber der durch die überflüssige Bockbeinigkeit der Moskauer Regierung so sehr verschärfte Rakowski-Konflikt hat zunächst auch eine merkliche Abkühlung der Gefühle zwischen Paris und Moskau zur Folge gehabt. Heute steht man am Quai d'Orsay dem Nachfolger Rakowskis zwar ziemlich gleichgültig, in der französischen Oeffentlichkeit dafür aber umsomehr voreingenommen gegenüber. Ob die Eroberung Londons oder New Yorks, d. h. der City und der Wallstreet, über Paris gelingen wird, steht heute mehr denn je dahin. Seit geraumer Zeit sehnt man sich in Moskau insbesondere nach der New Yorker Freundschaft. Das ist verständlich, denn der Sowjetstaat braucht das Interesse des Weltkapitals, wenn er nicht weiter verkümmern soll. Wenn aber heute vom Weltkapital die Rede ist, so wird in erster Linie die Wallstreet damit gemeint. Mancherlei Versuche sind von Moskau unternommen worden, um Amerika an der russischen Wirtschaft zu interessieren. Ohne Zweifel haben sich die privaten Geschäftsverbindungen auch in der Zwischenzeit entwickelt, offiziell aber will Washington von der Aufnahme der Beziehungen zu der Sowjetunion bisher nichts wissen. Zwei Faktoren sind in Amerika für diese Einstellung maßgebend. Einmal die Abneigung vor der bolschewistischen Weltanschauung und die Furcht vor der kommunistischen Propaganda; zum anderen aber die rein kaufmännische Erwägung, daß bei einem sowjetistischen Außenhandelsmonopol die private Initiative des Kaufmanns von vornherein ausgeschaltet ist. Außerdem steht als Hemmung die Schuldenfrage da. In dieser hat die Sowjetregierung zwar bei jedem neuen ihrer Appelle an Amerika immer mehr Konzessionen gemacht. Auf diesem Gebiet dürften also unüberwindliche Hindernisse kaum gegeben sein. In USA. wird aber vor allem das Handelsmonopol als eine unüberwindliche Schwierigkeit angesehen. Es bleibt denn fraglich, ob Rykow mit seiner neuen Aufforderung durch die Associated Preß an Washington zur Aufnahme der Handelsbeziehungen mehr Erfolg haben wird als bisher. Die Antwort Amerikas wird immerhin mit Spannung erwartet, und, wie es heißt, soll Tschitscherin bereits persönlich für die Führung der Verhandlungen in Aussicht genommen sein. Zu gleicher Zeit werden die Bemühungen um England verdoppelt. Die Nachricht des „Observer" über die Möglichkeit einer Aussöhnung ist bis jetzt von Moskau aus unwidersprochen geblieben. Eine Vermittlung lehnt man aber ab, da man darin nur eine überflüssige Komplikation erblickt. Aber Amerika und England stehen im Mittelpunkt des amtlichen Sowjetinteresses, man macht in Moskau über die Notwendigkeit der Hereinnahme des angelsächsischen Kapitals keinen Hehl mehr; der Erfolg dieser Bemühungen bleibt abzuwarten.

Lohnende Revolutionen.

Es scheint, daß die nicaraguanische Revolution vom vergangenen Jahre den Zweck erfüllen wird, den die Vereinigten Staaten von ihr unzweifelhaft erwartet haben, wobei jeder, der mittelamerikanische Verhältnisse kennt, über den Ursprung dieser, den amerikanischen Zielen so ausgezeichnet dienenden Revolution nur einer einzigen Meinung sein kann. Man darf es ruhig als symptomatisch betrachten, daß gerade Dr. William Cumberland zum Finanzdiktator Nicaraguas bestimmt worden ist, derselbe, der seit nahezu vier Jahren Haiti, die kleine „unabhängige" Republik im Caribischen Meer mit ausgezeichnetem Erfolg zu einem willenlosen Opfer in den Händen des amerikanischen Kapitals gemacht hat. Haiti kann sich nur damit trösten, daß es den Republiken Cuba, Porto-Rico und San Domingo genau so gegangen ist, wobei die Vergewaltigung auf höchst korrektem und unblutigem Wege als ein Musterbeispiel sowohl der Geschicklichkeit, wie der Brutalität der Dollardiplomatie zu gelten hat. Man wird den Amerikanern vorwerfen müssen, daß sie bei der Eingliederung aller mittelamerikanischen Staaten zwischen Mexiko und Columbia in die Sklaverei Wallstreets bei Nicaragua reichlich ungeschickt verfahren sind. Es ist im Verlauf dieser Entwicklung mehr als einmal allzu offenkundig geworden, daß bei einem selbstbewußten Volk die Erdrosselungskünste der Finanzpolitik nicht ganz ausreichen, daß man zu anderen Mitteln greifen muß — nämlich zur Inszenierung von Revolutionen im geeigneten Augenblick. Mit den Inszenierungseffekten kann Wallstreet ja nun zwar durchaus zufrieden sein — peinlich ist und bleibt eben nur, daß man im Ausland allzu häufig und allzu tief hat hinter die Kulissen schauen können. Es handelte sich, wie erinnerlich, darum, daß die von Nicaraguas Liberalen gewählte Regierung Sacasa den Vereinigten Staaten nicht paßte, worauf sie sich entschlossen, dem Gegenprätendenten Diaz eine Revolution zu ermöglichen. Naturgemäß sind Revolutionen, auch wenn sie in einem verhältnismäßig kleinen Lande stattfinden, nicht ganz billig und außerdem muß das Prinzip eines guten Geschäftsmannes sein, die in ein Geschäft gesteckten Unkosten mit Zins und Zinseszins zurückzuerhalten. Die Erfüllung dieser Aufgabe, die nur dem mit der Geschichte der Dollardiplomatie nicht Vertrauten absonderlich und schwierig erscheinen kann, ist Aufgabe des neuen nicaraguanischen Finanzdiktators Cumberland, der außer der Fundierung einer zweieinhalb Millionen Dollaranleihe, die seinerzeit den Zwecken der Rebellen gedient hat, Nicaragua — gleichgültig ob es will oder nicht — weitere Anleihen im Betrage von rund 30 Millionen Dollar zu verschiedenen Zwecken aufdrängen wird, zu Zwecken, die ausschließlich den Zukunftsabsichten der Vereinigten Staaten in Nicaragua dienen können, deren Zinsen aber die Nicaraguaner den außerordentlichen Vorzug haben werden, an Wallstreet zahlen zu dürfen.

Das Ende des Parlamentarismus in Italien.

Mit dem mitgeteilten Beschluß des Großen Faszistenrates hat das italienische Parlament, das ohnehin seit Jahren nur noch ein Schattendasein führte, sein Ende erreicht. Der Beschluß läuft in der Tat auf die Abschaffung des parlamentarischen Systems und des Parlaments in Italien hinaus; die italienische Volksvertretung wird in Zukunft sich aus Delegierten der faschistischen Verbände zusammensetzen, deren Zustimmung der Duce und seine Regierung von vornherein ebenso sicher sein können, wie die Moskauer Gewalthaber der Zustimmung des Bolschewistenkongresses. Die Leitung der faschistischen Partei hat unter Hinweis auf das Vorhandensein einer einzigen politischen Partei als Organ der faschistischen Regierungsform und der Anerkennung der großen wirtschaftlichen Produktionsorganisationen als gewerkschaftliche und genossenschaftliche Grundlage des Staates beschlossen, daß die dreizehn großen wirtschaftlichen Organisationen der italienischen Erzeuger und Arbeiter der Parteileitung eine gleiche Anzahl von Kandidaten vorschlagen sollen. Diese werden geprüft und durch andere Elemente ergänzt werden, deren Zahl noch der Festsetzung bedarf. Auf diese Weise wird die Wahlliste einen nationalen Einheitscharakter erhalten, und das ganze Gebiet der italienischen Nation wird einen einzigen Wahlkreis darstellen, in dem das Wahlrecht nur denjenigen zugestanden werden wird, die auf Grund der gewerkschaftlichen Beiträge nachweisen, daß sie tätige Elemente innerhalb des Staatswesens sind und deren faschistische Gesinnung außer Zweifel steht. Die besonderen Aufgaben dieser faschistischen Ständekammer, deren Mitgliederzahl auf vierhundert festgesetzt werden soll, werden später noch im einzelnen formuliert werden. Der Senat bleibt in seiner bisherigen Zusammensetzung bestehen, jedoch wird seine Arbeitsweise und sein Aufgabenkreis manche Aenderung erfahren. Es besteht kein Zweifel, daß von einem Parlament nach dieser Reform nichts mehr übrig bleibt. Der Beschluß des Großen Faschistenrates, den man bereits anläßlich der Feier des Jahrestages des Marsches auf Rom erwartet hatte, bedarf allerdings zur Durchführung noch der Genehmigung Mussolinis und wenn man überhaupt noch davon sprechen kann, auch der des Königs, an der jedoch nach Lage der Dinge kaum zu zweifeln ist. Diese sogenannte Reform des italienischen Parlamentarismus, d. i. die Schaffung einer Ständekammer, stellt das Ergebnis langjähriger und intensiver Vorarbeiten dar. Das faschistische Italien macht mit dieser Reform, wenn sie auch die einzige politische Partei zur Grundlage hat, einen Versuch, durch die Abkehr vom reinen politischen Parlament zu einer aus den Berufsständen zusammengesetzten Volksvertretung zu gelangen, bei der sich eine gewisse Aehnlichkeit mit dem in Deutschland bestehenden Reichswirtschaftsrat nicht verkennen läßt.

Woldemaras bricht seine Versprechungen.

Niemand, der sich einigermaßen mit der litauischen Politik auskennt, hatte trotz des schönen Optimismus, den man an amtlichen Berliner Stellen an den Tag legte, je daran gezweifelt, daß der litauische Ministerpräsident, Herr Woldemaras, seine Versprechungen über die litauische Politik im Memelland nicht einhalten würde. Sowohl in Genf wie später auch in Berlin hatte Herr Woldemaras zugesagt, daß sich die Regierungsbildung im Memelgebiet auf parlamentarischer Grundlage vollziehen werde. Obwohl der neu gewählte memelländische Landtag bereits am 6. Oktober zusammengetreten ist, und mithin alle Voraussetzungen gegeben sind, um dem Memellande eine Regierung zu geben, die das Vertrauen des Parlaments genießt, regiert heute noch im Memelgebiet das Direktorium Schwellnus, das zwar offiziell demissionierte, aber von dem litauischen Gouverneur mit der Fortführung der Geschäfte beauftragt wurde. Keiner der von den deutschen Mehrheitsparteien für den Posten des Landespräsidenten vorgeschlagenen Kandidaten war dem litauischen Gouverneur genehm. Dabei haben sämtliche in Vorschlag gebrachten Kandidaten das Vertrauen der Bevölkerung auch noch über die Mehrheitsparteien hinaus, ihre Namen, so sagt das „Memeler Dampfboot" in einem von der Zensur wieder stark verstümmelten Artikel, „haben einen guten Klang, sie sind nicht allein ihrer ganzen Persönlichkeit, sondern auch ihrer Vorbildung nach für einen solchen Posten gut geeignet, denn auch im Memelland muß der Präsident schließlich etwas gelernt haben und etwas leisten können." Wenn nun kürzlich verlautete, daß einer der letztgenannten Kandidaten Aussicht habe, auch von dem litauischen Gouverneur akzeptiert zu werden, und wenn inzwischen diese Aussichten auf Schaffung einer Regierung, die das Vertrauen des Landes und des Parlamentes genießt, wieder geschwunden sind, so ist das darauf zurückzuführen, daß der Gouverneur nicht nur den Landespräsidenten zu ernennen wünscht, sondern daß er auch die weiteren Mitglieder des Direktoriums bestimmen will. Das aber bedeutet eine Verletzung des Memelstatuts, nach dem der Gouverneur lediglich den Präsidenten ernennt, während, wie der Artikel 17 des Statuts besagt, der Präsident die übrigen Mitglieder des Landesdirektoriums selbst ernennt. Auch hier zeigt sich mithin wieder, daß sich die Litauer über die Bestimmungen des Memelstatutes hinwegsetzen, daß sie auch jetzt wieder dem Lande eine großlitauische Regierung aufzwingen wollen, wie es denn ja auch charakteristisch ist, daß das offiziöse litauische Organ, die „Lietuva", dieser Tage glaubte den Landtag davor warnen zu müssen, sich mit Fragen der allgemeinen Politik zu beschäftigen, während das gleiche Blatt zugleich dem Direktorium Schwellnus, das entgegen dem Wunsch der Bevölkerung heute noch die Geschäfte führt, Lob spendete. Man darf wohl hoffen, daß sich im Dezember in Genf Gelegenheit findet, auf diese Dinge einzugehen und Herrn Woldemaras klar zu machen, daß ein Staatsmann, der Wert darauf legt, irgendwie ernst genommen zu werden, zu seinem Worte stehen muß.

Pfarrer Heumanns Heilmittel

stets vorrätig in der Niederlage
Alte Sachs'sche Apotheke,
Karlsruhe, Kaiserstraße 80
Schwanen-Apotheke Pforzheim,
Bahnhofstraße
Apotheke in Rheinbischofsheim
Das Pfarrer Heumann-Buch
272 Seiten. 150 Abbildungen erhält jeder Leser
vollständig umsonst und portofrei, von
Ludwig Heumann & Co. Nürnberg M. 166

Fenstersturz von Modena.

Nach einer alten Chronik.

Von

Leo Greiner.

Man sagt, Frauen, Elstern und Katzen seien neugierig, das Neugierigste aber in allen Ländern sind die Bader und Bartkratzer, kein Hinterstübchen, das sie nicht auslugen, keine nächtliche Liebschaft eines Kaminfegers, die sie nicht erspähen mögen, so schwarz er auch wäre. Solches Gehaben, sagt man, hänge mit ihrem Gewerbe zusammen, denn kein Bürgersohn oder Junker läßt sich gern den Bart scheren, wenn nicht in munteren Gesprächen eines Mannes oder einer Frau Ehre dabei mitgeschoren, noch sich das Haar kräuseln, daß nicht die Brennschere zuvor am süßen Feuer der Klatschsucht erhitzt worden.

Darüber war die Einwohnerschaft der guten Stadt Modena im Lande Italien nur einer und derselben Meinung, als daselbst die Ansichten über die Bartkratzer eines Tages in nicht geringe Aufregung und Aufruhr gerieten, indem nämlich einem Junker aus dem modenischen Adel, namens Carmucci, ein dortiger Bader, ein gewisser Antonio, aus einem geöffneten Fenster auf den Kopf fiel und jener davon unversehens vom Leben zum Tode gebracht wurde. Kein Modeneser, der nicht zu wissen vermeinte, der besagte Bader habe bei diesem schrecklichen Vorkommnis nichts anderes als das Stelldichein erforschen wollen, das der Junker gerade dicht unterm Toreingang bei des Bartkratzers Hause mit einer Dame gehabt. Da aber der Mond an diesem Abend nicht heller leuchtete als ein Kerzenlicht, wenn der Wind geht, habe sich der Bader, um seinem Forschungstrieb genug zu tun, so gierig aus dem Fenster gebogen, daß er wie ein Stein auf die Gasse und just auf den soeben hervortretenden Carmucci flog. Also, daß er selbst, wie ja auch ein Stein nicht zerspringt, der auf weichen Rasen fällt, gesund geblieben, der Junker aber sogleich Todes gestorben sei. Doch das Gerede der Leute war nur Lug und Trug. Denn ob Messer Antonio auch nicht weniger neugierig war, als andere Bader, so hatte er an jenem schönen Sommerabend sich in der Tat nur aus dem Fenster gelehnt, der kühlen Nachtluft zu genießen. Denn er war gerade wohl versorgt mit allerlei Geschichten von Gardisten, deren manche er seiner Kundschaft vorsetzen konnte. So stellte sich denn auch vor dem großen Gericht, das sich alsbald darnach auftat, den Fall des toten Junkers und des lebendigen Baders zu untersuchen, ganz klärlich heraus, daß nichts den Abendfrieden des Baders in Sturz und Totschlag habe auslaufen lassen denn eine bedauerliche Fügung Gottes, durch die zur Entscheidung gestellt ward, welcher von den beiden eher die himmlische Seligkeit erwerben sollte: ob der Bader, indem er stürzte, oder der Junker, indem er auf ihn stürzte.

Um den Palast des hohen Gerichtshofes von Modena waren, als das Gericht tagte, gar viele Menschen versammelt. Einer der Oheime des Carmucci, namens Gargaglia, verlangte im Auftrag der hinterbliebenen Verwandtschaft von dem Richter Leib und Leben des Baders, der allein an dem frühzeitigen Abscheiden des Carmucci selig schuldig sei. Antonio, der nach Art der Bader wie ein Quecksilber herumsprang, das sich sogleich in lauter Kügelchen zerteilen wird, beteuerte aber seine Unschuld, und da er von seinen Geschichten her mit vielerlei Händeln vertraut war, legte er ausführlich dar, wie zwischen dem, was einer Tat vorausgegangen, und der Tat selber ein Zusammenhang müßte gefunden werden können. Es gäbe aber nichts Ungewöhnlicheres, als dabei auf die Straße zu fallen, also daß zwischen beidem keine Uebereinstimmung könne hergestellt werden.

Worauf der würdige Gargaglia erwiderte, dies sei nichts als eitel Firlefanzerei, und wenn es erlaubt würde in Modena, daß jedermann seinen Weg auf die Straße durch ein hochgelegenes Fenster suche, so würde die Stadt bald leer von Spaziergängern oder voll von Leichnamen sein. Dem Bader wurde mit der Zeit kläglich zumute, er hüpfte wie eine Saatkrähe und rief bebend, er sei gefallen, er wisse nicht wie und mit Gefahr eigenen Leibes und Lebens. Kurz, ein Wort gab das andere, da mengte sich endlich der modenische Großrichter in den Handel, der kannte den Gargaglia wohl, und daß er ein streitbarer Mann war, der öfter mit Klagen und Plagen zu den Gerichten lief, als andere Leute ins Wirtshaus, wenn dabei nur irgendeinem armen Tropf die Hosen kürzer gezogen wurden. Der modenische Großrichter aber lebte in der Furcht Gottes, man merkte gleich an seinem Gesicht, daß er das Urteil schon fertig hatte.

„Es steht geschrieben", sprach er, „daß ein Auge um ein Auge und ein Zahn um einen Zahn gegeben werden müsse, nicht weniger, aber auch nicht mehr." Da freute sich der Gargaglia, denn er verstand das nicht anders, als daß nun der Pöbel vom Bader ihm sicher sei. „So wird Euch denn," setzte der Großrichter fort, „Euch oder irgendeinem andern aus Eurem erlauchten Hause aufgegeben werden, daß er sich stracks nach dem Tatort begebe, nach Belieben dort der kühlen Luft zu genießen. Mit der Maßgabe, daß er geruhe, wenn der Bader eben leichtfertig genug zum Toreingang heraustritt, aus dem Fenster hinunter und, mit Verlaub, ihm geradewegs auf den Kopf zu fallen, damit ihm geschehe, wie er selbst getan." Ein Sarg aber würde sogleich wohl vorbereitet sein, Raum genug für einen Toten, der dann auf eigene oder öffentliche Kosten in Gottes Namen begraben werden möge.

Als der Gargaglia das hörte, erblaßte er und sagte, wenn es noch erlaubt sei, die Klage zurückzuziehen, so wolle er es gerne tun, weil er sich nicht so hoch über einen armen Bader erheben möchte. Da wurde es denn erlaubt, worauf der Gargaglia und alle übrigen anwesenden Gargaglias und Carmuccis fluchtartig den Saal verließen.

Da lachte, was er nur sehr selten tat, der modenische Großrichter. Der Bartkratzer aber ging schleunigst nach Hause, setzte sich statt des Gargaglia ans offene Fenster, sog die Abendluft und bog sich weit hinaus, als einige Häuser entfernt gerade ein Kavalier mit seinem Fräulein in der herabgesunkenen Dunkelheit um die schattige Ecke kam.

Uraufführung im Württembergischen Landestheater. Der schwäbische Dramatiker Friedrich Wolf, der vor vier Jahren mit seinem „Armen Konrad" aus der Zeit des Bauernkriegs sich die deutsche Bühne eroberte, hat auch mit seinem neuen Schauspiel in acht Bildern „Die Zeche zahlt Koritke", das seine Uraufführung im Stuttgarter Landestheater erlebte, einen starken Publikumserfolg zu verzeichnen. Von dem „brennenden Ethos", als dessen Künder Friedrich Wolf von seinen Anhängern gefeiert wird, ist in diesem Schauspiel zwar nicht viel zu spüren. Es ist ganz auf theatralische, oft kinomäßige Wirkung eingestellt und auf ein effektvolles interessantes Milieu. Das Stück entwickelt den Kampf zwischen zwei Männern um die Liebe eines Kindes, von denen der eine, Koritke, der betrogene Vater ist und zuletzt durch den Browning eines Kriminalpolizisten stirbt, während der andere, ein Generaldirektor, als der wirkliche Vater, von der nunmehr aufgeklärten Tochter, die mit ihrem ganzen Herzen zu ihrem Pflegevater steht, zurückgestoßen wird. Der immerhin starken äußerlichen Spannung steht indessen eine völlig unklare Lösung des dramatischen Konfliktes und eine ebenso verworrene psychologische Entwicklung gegenüber. Man stellt fest, daß Friedrich Wolf die Hoffnungen, die man nach seinem „Armen Konrad" auf den Dichter setzen konnte, bisher noch nicht erfüllt hat, wenn es sich auch erneut erwiesen hat, daß er zu den begabtesten jüngeren Dramatikern zählt. Der Spielleiter Hans Brandenburg war für eine eindrucksvolle Bühnenwirkung besorgt und erfüllte die Darstellung mit innerer Spannung. In den Hauptrollen verhalfen Wittgen, Wisten und Czamska dem Werk zu einem rauschenden Publikumserfolg, der Darsteller und Dichter wiederholt vor den Vorhang rief. K. W.

Klara Norden: Tänze und Dichtung. Der Abend im Kleinen Festhallesaal hatte seine besondere Note, nicht die der sprühenden Sinnlichkeit, nicht die des jugendlichen Rausches, der sich in den Rhythmen der Musik auslebt, sondern die des Geistes, ja die der philosophischen Theorie. Schon das Programm mit seinen Anmerkungen trug diesen Charakter. Was Klara Norden mit ihrer Sehnsucht nach vergeistigter Schönheit will, sprach sie selbst aus: „der Körper soll das Instrument des Geistes sein." Diese, nicht gerade neue Lehre stammelt sie in extatischer Ergriffenheit und seltsamen Tanzgebärden, in dithyrambischen Gedichten voll mystischer Symbolik. Das größte Gedicht — bewußt oder unbewußt den Tanzliedern Zarathustras nachempfunden, aber ins Weiche, gefühlvoll Frauenhafte übersetzt — dieses heißt: „Tänze von der Heiligkeit des Leibes." Ihre Tänze sind also ganz aus eigenwilliger Seele heraus gestaltet und von Gedanken durchsetzt, aber ohne wirkliches, technisches Können. Weihetänze sind für sie Gebete; in dem „großen Tanz des Lebens" drückt sie eintönige Gedanken aus. Rührend sind sie in ihrer innigen Empfindung und ihrer tänzerischen Hilflosigkeit. Da sie nur geistigen Ausdruck sucht, genügen ihr auch für die meisten Tänze die körperlosen Töne des Grammophons als Untermalung. Sie tanzt ja auch eigentlich nicht für das große Publikum, sondern für sich, in ihrer intensiven Traumwelt. „Sag, was du willst, ich mache, was ich will" heißt es von ihrer Kunst in einer Besprechung auf dem Rücken des Programms. Das ist richtig, und doch möchte Klara Norden sich mitteilen, die Menschen mit ihrer rhythmischen Welterkenntnis heilen und beglücken und die Zuschauer zwingen, in den heiligen Tempel ihrer Phantasie einzutreten. Aber dazu fehlt ihr doch die Kraft und nur ganz wenige vermögen ihr wirklich zu folgen. Dr. R.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Kiesel von Mas-d'Azil.

Groteske Geschichte.

Von

Leo am Bruhl.

Wir saßen in dem kleinen Gesellschaftszimmer und plauderten. Nach einer längeren Unterhaltung über die merkwürdige Sonderausbildung einzelner Sinneswerkzeuge bei Tieren stellte der Münchener Arzt das Thema sinnlicher und übersinnlicher Wahrnehmungen überhaupt in den Mittelpunkt des nächtlichen Gesprächs. Länger als eine Stunde wohl hielten uns seine Erklärungen in angespanntester Aufmerksamkeit, zumal ein Teil der Grenzfälle, von denen er sprach, wie unlösbare Rätsel vor uns stand. Es mochte schon gegen Mitternacht sein, als er sich unterbrach und wegen seines ausgedehnten Vortrags um Entschuldigung bat. Jedoch wir waren hellwach und nicht im geringsten ermüdet. Professor Born winkte dem verschlafenen Kellner und bestellte Kirschwasser.

„Sie wollen uns sicher eine vorsintflutliche Geistergeschichte erzählen?" fragte scherzend der Ingenieur. Der berühmte Prähistoriker, der sich durch seine erfolgreichen Ausgrabungen im alten Babylon einen Namen gemacht hatte, lächelte. „Geduld", gab er gutgelaunt zurück, „Ihre Frage soll ja wohl nur feststellen, daß ich, der ich mit dem Spaten arbeite und bestenfalls das Gegenstück eines Totengräbers bin, von übersinnlichen Dingen nicht sehr viel wissen kann. Aber hören Sie zu: Vor etwa acht Jahren erregte das plötzliche Verschwinden eines bekannten Rechtsanwalts in der Landeshauptstadt allerseits gewaltiges Aufsehen. Dr. Barthelme, wie er hieß, hatte bis zum letzten Tag seine umfangreiche Praxis ausgeübt, war abends mit seinen Freunden in einem Restaurant gewesen und gegen Mitternacht nach Hause gegangen. Die Freunde waren Zeuge gewesen, daß er die Haustür hinter sich verschlossen hatte, und einige behaupteten sogar, daß sie kurz nachdem noch bemerkt hätten, wie das Licht hinter den Gardinen des Schlafzimmers, das nach der Straße lag, aufflammte. Dies war aber das Letzte. Denn in der Frühe des nächsten Tages fand man Dr. Barthelme nicht mehr vor. Er war verschwunden, als hätten ihn die Wände seines Zimmers eingesogen.

War schon dieses plötzliche Untertauchen eines Menschen in das Nichts geheimnisvoll genug, so waren die Begleitumstände erst recht dazu angetan, die Stadt wochenlang in Erregung zu versetzen. Die Frau des Verschwundenen, eine ältere, nervöse Dame, überzeugte Spiritistin außerdem, hatte in der Nacht, obwohl ihr Zimmer an das des Gatten stieß, keinerlei besondere Wahrnehmungen gemacht. Erst morgens, als Dr. Barthelme auf verschiedentlichen Anruf nicht geantwortet hatte, wurden die Türen gewaltsam geöffnet, und man sah das Zimmer leer, das Bett unbenutzt, die Türen beide von innen verriegelt, die Fenster geschlossen; sämtliche Kleidungsstücke — und dieses war das Merkwürdigste wohl — waren vorhanden: spurlos verschwunden war nur der nackte Dr. Barthelme!

Es stellte sich dann im Laufe des nächsten Tages heraus, daß die Hinterlassenschaft des Verschwundenen vollkommen geregelt war. Es lag ein rechtsgültiges Testament vor, das die Ehefrau als alleinige Erbin einsetzte, im Tresor lagen verschiedene Listen mit genauen Vermögensaufstellungen und selbst die wichtigsten Prozeßakten waren mit abschließenden oder wenigstens mit beratenden Vermerken versehen. Aus alledem ging hervor, daß Dr. Barthelme entweder freiwillig verschwunden war — eine Annahme, für die jegliche Erklärung fehlte — oder aber, daß er von seinem bevorstehenden Verschwinden zumindest Kenntnis gehabt haben mußte. Bei alledem aber blieb es unbegreiflich, wie und wohin — ohne Kleidung und scheinbar ohne Geldmittel — sich der Anwalt verflüchtigt hatte."

Professor Born schwieg und sah sich in dem kleinen Kreis um, als erwarte er eine Frage. Aber wir saßen stumm bei unseren Zigarren und erwarteten die Fortsetzung.

„Eines Tages", nahm der Gelehrte die Rede wieder auf, „ließ sich ein junger Mann bei mir melden, der sich als Referendar vorstellte und mir sagte, daß er in der Anwaltskanzlei des Dr. Barthelme die von einem Kollegen des Verschwundenen weitergeführt wurde, vorübergehend tätig sei, und daß er beim Durchblättern älterer Aktenstücke ein Dokument gefunden habe, das sich anscheinend auf die geheimnisvollen Geschehnisse im Hause des Verschollenen beziehe. Zwar wußte ich nicht, was den jungen Menschen gerade zu mir, dem alten Knochengräber, geführt hatte, aber ich nahm das Schriftstück, notierte mir Namen und Anschrift des Ueberbringers und vertiefte mich noch am Abend des gleichen Tages in den Inhalt der sonderbaren Aufzeichnungen. Bald bemerkte ich, daß das Aktenstück, teilweise wenigstens, bei mir in den rechten Händen war. Es war recht umfangreich und stellenweise fast unleserlich geschrieben, aber es gelang mir doch, die Entzifferung durchzuführen.

Den Inhalt kann ich Ihnen natürlich nur in Bruchstücken aus dem Gedächtnis wiedergeben, und ich will mich — da wir hier kaum die Sonne abwarten wollen — recht kurz fassen. Immerhin muß ich eine kleine Fachsimpelei vorausschicken, damit sie die unheimliche Geschichte überhaupt verstehen.

Im Jahre 1887 wurden bei der Durchforschung der gewaltigen Flußhöhle von Mas-d'Azil im Pyrenäen-Vorland von dem Urgeschichtsforscher Piette außer anderen Merkwürdigkeiten die sogenannten „bemalten Kiesel" gefunden. Es handelt sich um ganz gewöhnliche graue oder weißliche Bachkiesel, die aber wunderliche Bemalungen verschiedenster Art tragen. Die Farbe dieser Bemalungen ist ein Gemisch aus Eisenoxyd, das in natürlichem Zustand in dieser Höhle vorkommt und Fett, Mark oder ähnlichen Stoffen. Diese Steine nun lagern in einer Erdschicht, die die tierischen und pflanzlichen Ueberreste einer Menschheitsepoche enthält, die etwa zwanzigtausend Jahre zurückliegen mag. Es steht demnach fest, daß die Bemalung der flachen und runden Steine von Urmenschenhänden stammt, und das Faktum an sich wäre keineswegs verwunderlich. Was hier aber unerwartet ist und in Erstaunen versetzt, ist die Art der Zeichnungen; es finden sich außer einfachen Strichen verschiedener Zahl auch Kreise, Punkte, Wellenlinien, symbolische Darstellungen in mannigfacher Form und endlich, und das ist in unserem Fall das Wesentliche, solche Zeichen, die eine überraschende Aehnlichkeit mit Buchstaben des phönizischen, griechischen und römischen Alphabets besitzen.

Eine weitere Eigentümlichkeit ist die Tatsache, daß Kiesel mit Zahlstrichen von eins bis acht vorhanden sind; seltsamerweise aber fehlt die „Neun", diese geheimnisvolle Zahl, mit der sich die Urmathematik aller Völker beschäftigt hat. Dagegen finden sich von den dreiundzwanzig altphönizischen und althebräischen Buchstabenzeichen dreizehn fast gleiche Zeichnungen auf den Kieseln. Auch diese Zeichen haben gewisse Zahlwerte. Alle Zahlen wiederum haben nach den uralten Geheimlehren außer ihrem jeweiligen landläufigen Wert noch einen zweiten magischen Wert. Um jetzt wieder zum Fall des Dr. Barthelme zurückzukommen, muß gesagt werden, daß aus allen Zahlenverbindungen durch den Einsatz der entsprechenden gleichwertigen Buchstaben auch Worte gebildet werden können.

Dr. Barthelme behauptete nun in den hinterlassenen Ausführungen, daß es ihm gelungen sei, nach langwierigen Vergleichen und umständlichen Rechenexempeln an Hand der ihm zur Verfügung stehenden Mas-d'Azil-Kiesel sowohl die Urformen des vorderasiatischen Alphabets zu finden als auch das unbekannte Zeichen für die „Neun". Dieses Zeichen der „Neun" sei, umgeprägt auf altphönizische Lautwerte, gleichbedeutend mit dem schon in der Urzeit angeblich verloren gegangenen „Zauberwort", das dem Menschen übersinnliche Kräfte verleiht. In den altägyptischen Mysterien, überhaupt in allen frühgeschichtlichen Geheimlehren ist von einem solchen „Zauberwort" die Rede. Auch das Mittelalter suchte noch danach als dem Erzeuger des „Steins der Weisen". Der Bericht spricht dann weiter davon, daß Dr. Barthelme entschlossen sei, die Wirkung des mit Hilfe der Mas-d'Azil-Kiesel wieder entdeckten „Zauberwortes" selbst und ohne fremdes Zutun zu erproben. Er wolle zu einer bestimmten, ihm günstig erscheinenden Stunde das geheimnisvolle Wort zugleich schreiben und seinen Lautwert auszusprechen versuchen. Wären dann die uralten Ueberlieferungen Aegyptens und Indiens wahr, dann müsse er — Dr. Barthelme — sich in der vorgenommenen Stunde auflösen in nichts, vergehen vollkommen in das Unsichtbare des Geisterreichs, verschwinden aus dem Raum und der Form. Die Stunde dieses mysteriösen Versuchs ist genau genannt; sie ist: drei Uhr in der Nacht, in der Dr. Barthelme spurlos verschwand!"

Stumm saßen wir eine lange Zeit und grübelten über das Gehörte. Der Mediziner erhob sich zuerst, leerte sein Glas und wollte mit halblautem Gruß das Zimmer verlassen.

„Einen Augenblick noch", bat Professor Born und goß sich den Rest aus der Kirschwasserflasche ein.

„Vor einem Jahr ungefähr erhielt ich Nachricht von Dr. Barthelme", sprach er dumpf mit sonderbarer Betonung. „Aus dem Geisterreich?" fragte der Ingenieur, und wir wußten nicht, ob die rasche Frage Scherz oder Ernst sein sollte. „Nein", erwiderte der Professor. „Dr. Barthelme ist damals freiwillig verschwunden. Die Gründe darf ich Ihnen heute nennen; denn Frau Dr. Barthelme starb im vergangenen Jahre, fast am gleichen Tage, an dem ich die Nachricht von ihrem Gatten erhielt. Er war ganz einfach, da er einen besseren Ausweg nicht fand und unter allen Umständen ein Zusammenleben mit seiner Frau nicht weiterführen wollte — Genaueres weiß ich nicht — in der merkwürdigen Nacht entflohen. Er stieg durch ein Fenster, das er hinter sich zuzog, benutzte einen Materialaufzug des Baugerüsts am Nebenhause, den er vorbereitet hatte. Kleider und Barmittel hatte er sich vorher insgeheim beschafft. Er verließ die Stadt und den Kontinent und schiffte sich mit falschen Papieren nach Amerika ein. Dort traf ihn ein Verwandter von mir, der den Anwalt vom Ansehen kannte, in der Filmstadt Hollywood."

Der Mediziner sprang erregt auf: „Und was soll der okkulte Schwindel mit den Kieseln von Mas-d'Azil?"

„Frau Dr. Barthelme war überzeugte Spiritistin, wie ich schon bemerkte. Das Dokument, das ja eines Tages gefunden werden mußte, sollte in erster Linie eine Erklärung für sie sein. Sie hat übrigens auch bis zu ihrem Ende fest an die geisterhafte Auflösung geglaubt."

Der Mann, der den Transhimalaja entdeckte.

Wie ich Entdeckungsreisender wurde.

Von

Sven Hedin.

Der Mann, der den Transhimalaja entdeckte, der größte lebende Forscher der Jetztzeit, schreibt seine Autobiographie: „Mein Leben als Entdecker". (Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig.) Ein solches Werk des treuen Freundes unseres Vaterlandes bedarf in Deutschland keiner Einführung. Es vereint, wie aus dem nachfolgenden Abschnitt zu ersehen ist, die Vorzüge der zahlreichen klassischen früheren Reisewerke Hedins und ist vor allem für die bestimmt, die seine bisherigen Bücher noch nicht kennen und sich doch ein abgerundetes Bild der Taten dieses bedeutenden Mannes verschaffen wollen.

Glücklich der Knabe, der schon in den ersten Schuljahren seinen späteren Beruf entdeckt. Dieses Glück war mir beschert. Schon im Alter von zwölf Jahren sah ich mein Ziel ziemlich deutlich vor mir. Meine besten Freunde waren Cooper und Jules Verne, Livingstone und Stanley, Franklin, Payer und Nordenskiöld, besonders die lange Reihe der Helden und Märtyrer in der Geschichte der Polarforschung. Damals war Nordenskiöld auf seiner kühnen Fahrt nach Spitzbergen, nach Nowaja Semlja und an die Mündung des Jenissei. Ich war gerade fünfzehn Jahre, als er in meine Vaterstadt Stockholm zurückkehrte, nachdem er die Nordostdurchfahrt vollendet hatte.

Im Juni 1878 hatte Nordenskiöld Schweden auf der „Vega" verlassen, die Kapitän Palander führte. An den Nordküsten Europas und Asiens segelte er entlang, bis er im äußersten Osten des Sibirischen Eismeers einfror und zehn Monate vom Eis festgehalten wurde. In der Heimat schwebte man in der größten Unruhe über das Schicksal des Forschers, des wissenschaftlichen Stabes und der Besatzung. Von den Vereinigten Staaten ging der erste Gedanke aus, eine Rettungsexpedition auszuschicken. Gordon Bennett — berühmt durch den Auftrag, den er Stanley gab: „Finden Sie Livingstone!" — sandte im Juli 1879 Kapitän De Long auf dem amerikanischen Schiff „Jeanette" aus, den Nordpol zu erreichen, die Nordostdurchfahrt zu bewerkstelligen und den Schweden Hilfe zu bringen.

Ein furchtbares Geschick harrte der Amerikaner. Ihr Schiff wurde im Eis zermalmt, und die meisten kamen um. Die Eisfesseln jedoch, in denen die „Vega" lag, lösten sich, und mit Hilfe ihrer Dampfmaschine fuhr sie durch die Beringstraße in den Stillen Ozean hinaus. Die Nordostdurchfahrt war geglückt. Nicht einen einzigen Mann hatte man verloren. Aus Jokohama kam das erste Telegramm. Nie werde ich den Jubel vergessen, den es in Stockholm erregte.

Die Heimreise an den Südküsten Asiens und Europas entlang gestaltete sich zu einem Triumphzug ohnegleichen. Am 24. April 1880 lief die „Vega" in Stockholms „Strom" ein. Die ganze Stadt war illuminiert. Die Häuser rings um den Hafen flammten im Schein unzähliger Lampen und Fackeln. Auf dem Schloß leuchtete in Gasflammen das Sternbild der „Vega". Mitten in diesem Lichtmeer glitt das berühmte Schiff in den Hafen.

Mit meinen Eltern und Geschwistern stand ich auf den Bergen von Södermalm, von wo wir eine beherrschende Aussicht hatten. Größte Spannung hatte mich erfaßt. Mein ganzes Leben lang werde ich an diesen Tag zurückdenken; er wurde entscheidend für meinen künftigen Weg. Von Kais, Straßen, Fenstern und Dächern dröhnte donnernder Jubel. „So will auch ich einst heimkommen", dachte ich.

Von nun an vertiefte ich mich in alles, was von Polarfahrten handelte. Ich las alte und neue Bücher über den Kampf um den Pol und zeichnete Karten von jeder einzelnen Expedition. Ich wälzte mich während unserer nordischen Winter im Schnee und schlief bei offenen Fenstern, um mich abzuhärten. Wenn ich erst erwachsen und ausgebildet war und es kam ein wohlwollender Mäzen und warf mir einen Sack voller Goldstücke vor die Füße mit den Worten: „Such den Nordpol!", dann wollte ich mit Leuten, Hunden und Schlitten mein eigenes Schiff besteigen und durch Nacht und Eisfelder geradeswegs auf den Punkt zugehen, wo immer nur Südwind weht.

In den Sternen stand es anders geschrieben. An einem Frühjahrstag des Jahres 1885, kurz bevor ich das Gymnasium verließ, kam der Direktor und fragte, ob ich Lust hätte, als Hauslehrer für ein halbes Jahr nach Baku am Kaspischen Meer zu gehen und einen Knaben zu unterrichten, der die unteren Klassen besuchte und dessen Vater Oberingenieur bei den Gebrüdern Nobel war.

Ohne mich lange zu besinnen, sagte ich ja. Es war ja möglich, daß der Mäzen mit dem Sack Gold auf sich warten ließ. Hier aber war ein wirkliches Angebot, eine lange Reise an die Schwelle von Asien zu machen, und das durfte ich mir nicht entgehen lassen. So führte mich das Schicksal nach Asien, und im Laufe der Jahre verblaßten allmählich meine Jugendträume vom Nordpol. Von da an hielt mich die Zaubermacht gefangen, die von dem größten Kontinent der Erde ausgeht.

Während des Frühjahrs und Sommers 1885 sehnte ich mich nur nach dem Augenblick des Aufbruchs. Ich glaubte schon das Brausen der Wogen des Kaspischen Meeres und den Klang der Karawanenglocken zu hören. Bald sollte sich mir die ganze Pracht des Orients erschließen. Mir war es, als hätte ich den Schlüssel zu den Ländern der Märchen und Abenteuer in meiner Tasche. Auf einem Hof in Stockholm hatte gerade eine Menagerie ihre Zelte aufgeschlagen. Unter den Tieren befand sich auch ein Kamel aus Turkestan. Ich betrachtete es als einen Landsmann aus einem fernen Land und besuchte es immer wieder. Bald würde ich Gelegenheit haben, seinen Verwandten in Asien Grüße zu überbringen.

Meine Eltern und Schwestern konnten sich nicht recht damit abfinden, mich auf eine so lange Reise hinauszulassen. Aber ich fuhr ja nicht allein, sondern in Gesellschaft meines Schülers seiner Mutter und seines kleinen Bruders. Nach herzlichem Abschied von den Meinen gingen wir an Bord eines Dampfers, der uns über die Ostsee und den Finnischen Meerbusen führte. Von Kronstadt aus sahen wir die vergoldete Kuppel der Isaakskathedrale wie eine Sonne schimmern; einige Stunden später legten wir in Petersburg am Newakai an.

Wir hatten keine Zeit, uns in der Hauptstadt des Zaren aufzuhalten. Schon nach einigen Stunden stiegen wir in den Schnellzug der über Moskau in vier Tagen und vier Nächten das ganze europäische Rußland bis zum Kaukasus hinunter durchquert. Unendliche Weiten flogen an uns vorüber. Wir sausten durch lichte Nadelwälder, vorbei an fruchtbaren Aeckern, auf denen die Herbstsaat reifte und im Winde wogte, und rasselten südlich von Moskau auf blanken Schienen über die flachen Geländewellen der südrussischen Steppen. Ich verschlang alle diese Bilder mit den Augen; es war ja meine erste Fahrt in fremdem Land. Kleine weiße Kirchen erhoben ihre grünen, zwiebelförmigen Kuppeln über freundlichen Dörfern. Bauern in roten Kitteln und groben Stiefeln arbeiteten auf den Feldern und fuhren auf vierrädrigen Karren Heu und Hackfrüchte ein. Auf schlechten Landstraßen ohne Gräben, die sich noch nichts von Automobilen träumen ließen, jagten die Troiken dahin und zogen unter Schellenklang Telegen und Tarantasse.

Bei Rostow kamen wir über den gewaltigen Don, nicht weit von seiner Mündung in das Asowsche Meer, den nördlichen Ausläufer des Schwarzen Meeres. Unermüdlich rast der Zug weiter nach Süden. Auf den Bahnhöfen sind Kosaken, Soldaten und Gendarmen zu sehen und Vertreter schöner, gutgewachsener kaukasischer Volksstämme, stattliche Männer in braunen Röcken und Pelzmützen, mit silbernen Patronen über der Brust und Pistolen, Kinschale und Dolche im Gürtel.

Langsam steigt die Eisenbahn den Nordfuß des Kaukasus hinan und führt uns zwischen die ersten Hügel. Hier liegt am Ufer des Terek die kleine hübsche Stadt Wladikawkas, „der Herrscher des Kaukasus", ebenso wie Wladiwostok „der Herrscher des Ostens" ist. Der Vater meines Schülers, Oberingenieur Sandgren, holte uns hier ab. Er hatte einen Wagen, in dem wir in zwei Tagen die 200 Kilometer lange Grusinische Heerstraße über den Kaukasus zurücklegten. Die Strecke ist durch elf Poststationen in Abschnitte geteilt; an jeder Station wechselt man die Pferde. Solange es bergan geht, bis zur Station Godam, die 2400 Meter über dem Meeresspiegel liegt, werden bis zu sieben Pferde vor den schweren Wagen gespannt. Bergab genügen zwei oder drei. Es geht jedoch nicht den ganzen Weg abwärts, sondern bergauf und bergab; bisweilen fährt man zum Kamm eines steilen Bergrückens hinauf, um in vier oder fünf Zickzackwindungen zur Talsohle hinabzurollen und dann wieder einen neuen Kamm hinanzusteigen.

Es war eine großartige Fahrt. Etwas Derartiges hatte ich noch nicht erlebt. Rings um uns erhoben sich auf allen Seiten die Bergriesen des Kaukasus, und zwischen steil abfallenden Bergwänden öffneten sich herrliche Sichten mit schneebedeckten Bergzinnen im Hintergrund. Alle andern überragend, badet der Kasbek seinen 5043 Meter hohen Scheitel in der Sonne.

Die Straße ist vortrefflich. Sie wurde unter der Regierung Nikolaus I. angelegt und kostete so ungeheure Summen, daß der Zar bei der Einweihung ausrief: „Ich hatte erwartet, einen Weg aus Gold zu erblicken und finde, er ist aus lauter Feldsteinen." An der Außenseite läuft eine niedrige steinerne Brustwehr, die vor dem gähnenden Abgrund schützt. An Abhängen, wo im Winter gewaltige Lawinen über den Weg herabstürzen und das Tal füllen, fährt man durch Schutztunnels mit fast 2½ Meter dicken Mauern.

Den ganzen Weg galoppieren die Pferde. Es geht mit wahnsinniger Geschwindigkeit vorwärts. Ich saß auf dem Bock neben dem Kutscher, und mir schwindelte bei den scharfen Biegungen, wo die Straße im Raum zu verschwinden schien und man das Gefühl hatte, im nächsten Augenblick in die Tiefe geschleudert zu werden. Aber alles lief glücklich ab, und wohlbehalten erreichten wir Tiflis, die Hauptstadt Kaukasiens. Welch brausendes Leben, welch farbenfreudige Bilder! Die Häuser erhoben sich amphitheatralisch auf den kahlen steilen Bergabhängen zu beiden Seiten des Kura. In Straßen und Gassen drängten sich in buntem Gewimmel Kamele, Esel, Fuhrwerke und Menschen verschiedener Rassen: Russen, Armenier, Tataren, Georgier, Tscherkessen, Perser, Zigeuner.

In Tiflis bestiegen wir wieder den Zug. Der Sommer stand in seiner höchsten Blüte, und es war glühend heiß. Wir nahmen dritter Klasse, da sie luftiger ist, und fanden dort die Gesellschaft persischer, tatarischer und armenischer Kaufleute mit Sack und Pack und anderer wunderlichen Orientalen, malerisch in Pracht und Aussehen. Trotz der Wärme trugen sie alle große Schaffellmützen. Ich erinnere mich noch, wie erstaunt ich war, als einige Pilger, die von Mekka zurückkehrten, mitten während der Fahrt auf dem Fußboden des Abteils ihre Gebetteppiche ausbreiteten und, der heiligen Stadt zugewandt, ihr Gebet verrichteten, als die Sonne unterging.

Bald waren wir nördlich, bald südlich des Kuraflusses, dessen frischer, grüner Kulturgürtel oft in der Ferne schimmerte. Im übrigen war das Land öde, meist Steppe, auf der Hirten ihre Schafherden weideten, bisweilen fast Wüste. Im Norden erhob sich wie ein Bühnenhintergrund die Berokette des Kaukasus in leichten blauen Tönen mit weißen Streifen auf den Kämmen. Das war Asien! Ich konnte mich an den fesselnden Bildern nicht satt sehen; schon jetzt fühlte ich, daß ich diese grenzenlosen Oeden lieben und daß es mich in kommenden Jahren immer weiter und weiter nach Osten ziehen werde.

Auf der Station Udsharry stieg ich aus, um, wie ich es überall zu tun pflegte, einige Skizzen zu machen. Kaum hatte ich zu zeichnen angefangen, als sich schwere Hände auf meine Schultern legten und ich zwischen drei Gendarmen wie in einem Schraustock eingeklemmt war. Heftige und mißtrauische Fragen hagelten auch mich nieder. Ich verstand noch nicht Russisch. Ein armenisches Mädchen, das Französisch sprach, machte den Dolmetscher. Die Gendarmen nahmen mein Skizzenbuch an sich und lachten höhnisch zu meinen Erklärungen. Sie witterten offenbar einen englischen Spion, der für den Bestand des Zarenreiches gefährlich sein konnte. Eine dichte Volksmenge umgab uns. Die Gendarmen wollten mich abführen — vielleicht, um mich zu verhaften. Das erste Abfahrtszeichen ertönte! Der Stationsvorsteher bahnte sich einen Weg durch das Gedränge, um zu sehen, was los war. Er nahm meine Partei und führte mich zum Zug zurück. Die Glocke erklang zum zweitenmal! Ich stieg auf die Plattform, die Gendarmen blieben mir auf den Fersen. Drei Schläge ertönten! Rasselnd setzte sich der Zug in Bewegung. Geschmeidig wie ein Aal schlüpfte ich durch drei vier Wagen und versteckte mich in einer Ecke. Als ich zu meinen Reisegefährten zurückkehrte, waren die Gendarmen abgesprungen.

Wir näherten uns dem Kaspischen Meer. Es war sehr windig. Wolken von Staub fegten am Boden entlang. Zuerst verschwanden die Berge, dann hüllte sich das Land in undurchdringlichen Nebel. Der Wind wuchs zum Sturm, zum Orkan an. Die Lokomotive arbeitete verzweifelt in dem heftigen Gegenwind. Aechzend und stöhnend fuhr der Zug an der Küste entlang, und wir sahen undeutlich, wie sich die weißgekrönten, salzigen Brandungswogen den Strand hinaufwälzten. Endlich hielten wir auf dem Bahnhof von Baku, „der Stadt der Winde", die an diesem Abend ihren Namen mit Recht trug.

Humor.

Sparsam.

A. (zu einem Bekannten): „Ihre Tochter heiratet den Mann, den Sie mit Ihrem Auto überfahren haben?" — B.: „Ja. Ich war nämlich verurteilt worden, ihm eine Entschädigungssumme zu zahlen. So bleibt das Geld wenigstens in der Familie."

Ihr Protest.

Richter (zum Dieb): „Wie konnten Sie sich wegen eines elenden Bratens einer Gefängnisstrafe aussetzen?" — Köchin (die als Zeugin geladen ist, mit gekränkter Miene): „Bitte sehr, Herr Richter, der Braten war vorzüglich zubereitet."

Fatales Spiel.

Mutter (die ins Zimmer tritt und sieht, wie der kleine Paul sein Schwesterchen küßt): „Das ist brav, daß Ihr Euch so gut vertragt und daß Du Dein Schwesterchen so lieb hast." — „Ach, wir spielen ja nur. Ich bin der Papa und Emmy ist die Bonne."

Kuriert.

Herr (zu einer Dame): „Wie haben Sie Ihrem Manne das Trinken abgewöhnt?" — „Sehr einfach. Jedesmal, wenn er seinen Rausch ausgeschlafen hatte, sagte ich ihm, er habe mir ein neues Kleid versprochen und das hätte ich mir gekauft. Schließlich wurde ihm das doch zu viel und so hat er das Trinken gelassen." —

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 12. Nov. (Funkspruch.) Die Samstagbörse begann in **fester Haltung**, da heute der offizielle Terminhandel per Ultimo November aufgenommen wurde und die Spekulation für diesen Zeitraum mit einer gewissen Erholung des Kursniveaus rechnete. Die Befestigung ging von den Aktien der J.-G. Farbenindustrie aus, für die eine kräftige Anregung in den Ausführungen des Geheimrats von Weinberg über die neuen Verfahren der J.-G. Farbenindustrie zur künstlichen Herstellung von Petroleum und Kautschuk vorlag. Das Geschäft blieb aber im wesentlichen auf die Tagesspekulation beschränkt, weil das Publikum dem Effektenmarkt nach wie vor vollkommen fern blieb. Aus diesem Grunde hatten die Besserungen auch nur einen geringen Umfang und betrugen durchschnittlich 1.5—3 Prozent, in einzelnen Papieren allerdings 4—6 Prozent und für schwere Werte wie Ver. Glanzstoff über 10 Prozent. Eine freundliche Beurteilung fanden außerdem die Newyorker Meldungen über neue deutsche Anleiheverhandlungen, deren Aussichten von amerikanischen Bankiers als günstig bezeichnet wurden. Eine wesentliche Steigerung erfuhr die Neubesitzanleihe des Deutschen Reiches, die am Freitag mit 10.87 schloß, heute mit 12.25 gesucht war.

Die **Geldmarktlage** zeigte eher Merkmale einer leichten Entspannung. Der bevorstehende Zahltag (Dienstag) wirkte sich bisher noch nicht aus. Tagesgeld blieb mit 5—7 Prozent angeboten. Auch Monatsgeld war mit 8—9.5 Prozent in genügenden Beträgen offeriert. Warenwechsel ca. 7.25 Prozent.

Am **Devisenmarkt** konnte sich die Reichsmark international befestigen. Der Dollar gab in Berlin auf 4.1928 und das englische Pfund auf 20.43⅛ nach. London-Newyork notierte 4.8722. Eine geringe Steigerung verzeichnete der Lire mit 89.50, dagegen gab die spanische Valuta auf 28.60 nach.

Im weiteren Verlauf der Börse wurde die Tendenz vorübergehend etwas schwächer, doch setzte sich bald eine neue Befestigung durch. Man beobachtete größere Vorprämienkäufe in J.-G. Farbenindustrie und führenden anderen Papieren, insbesondere auch in Montanwerten. Das Interesse für Vorprämien soll hauptsächlich vom Auslande ausgegangen sein. Einzelne Baissespekulanten, die größere Engagements unterhielten, schritten darauf zu Rückkäufen. In der Freigabeangelegenheit urteilte man ruhiger, insbesondere im Hinblick auf die Ausführungen von Geheimrat Stimming. Gefragt waren vor allem Schiffahrtswerte, Canada-Shares, einige Bankaktien und von Montanwerten Laurahütte, die um über 8 Prozent auf 83 anzogen.

Privatdiskont 6.75 Prozent für beide Sichten.

An der **Nachbörse** hielt sich die Umsatztätigkeit in engen Grenzen. Die Kurse veränderten sich kaum, neigten jedoch eher zu Rückgängen, um Bruchteile eines Prozentes. Die Neubesitzanleihe zog nachbörslich auf 12.50 an. Die Dividendenscheine der Vereinigten Stahlwerke sind verschiedentlich mit 5.75 Prozent gehandelt worden. Der Aktienkurs schloß mit 101.5. Im einzelnen hörte man an der Nachbörse u. a.: Siemens 251, Schuckert 158.5, Gesfürel 254, J.-G. Farben 253, Rhein. Stahl 156.25, Mannesmann 138.25, Hapag 134, Nordd. Lloyd 139.5, Danatbank 204, Altbesitz 50.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 12. Nov. Tendenz: allgemein etwas freundlicher, da die verschiedenen Meldungen aus Newyork und London für Deutschland durchaus nicht ungünstig und von Parkers Memorandum nicht wesentlich beeinflußt waren. Dann beachtete man den hohen Stand der deutschen Roheisenerzeugung. Ein gewisser Stillstand in der Konjunktur entwickelte sich jedoch. Die Spekulation schritt zum Wochenschluß zu Deckungen. Dagegen dürften auch Kauforders vorgelegen haben. Bei der ersten Kursfestsetzung waren die Kurse durchschnittlich 1—3 Prozent gebessert. Etwas lebhafter verlangt waren J.-G. Farben plus 4 Prozent, in Verbindung damit Rheinstahl plus 2 Prozent. In den Elektrowerten konnten Gesfürel und Siemens u. Halske 4¼ bezw. 3 Prozent anziehen. Scheideanstalt weiter vernachlässigt und nur knapp behauptet. Am Montanmarkt lagen Braunkohlen 5¼ Prozent erholt. Deutsche Erdöl plus 5¾. Am Anleihemarkt herrschte große Geschäftsstille bei wenig veränderten Kursen.

Im weiteren Verlauf der Börse blieb die Stimmung ruhig. Das Geschäft konnte sich nicht beleben. Die Kurse zogen jedoch leicht an. Am Geldmarkte nannte man Tagesgeld 7 Prozent. Monatsgeld unverändert. Am Devisenmarkt wurde genannt: Mark gegen Dollar, 4.1915, gegen Pfund Sterling 20.428, London-Paris 12.403, Mailand 89.70, Madrid 28.65, London-Kabel 4.8525.

Berliner Devisennotierungen vom 12. Nov.

	11. Nov. Geld	11. Nov. Brief	12. Nov. Geld	12. Nov. Brief		11. Nov. Geld	11. Nov. Brief	12. Nov. Geld	12. Nov. Brief
Amsterdam	168 97	169.28	169 00	169 34	Rio de Jan.	0.501	0.503	0.5005	0.5025
Buenos-Aires	1.787	1.79	1.787	1.791	Wien	59.11	59.23	59 055	5 .1/5
Brüssel-Antw.	58.405	58.525	58.395	58.515	Prag	12.415	12.435	12.413	12.433
Oslo	110 51	110 [illegible]	110 55	110 77	Jugoslawien	7.371	7.385	7.371	7.385
Kopenhagen	112 25	112 47	112.26	112.48	Budapest	73.34	73.48	73.33	73.47
Stockholm	112 71	112 93	112.71	112 93	Bulgarien	3.027	3.033	3.032	3 038
Helsingfors	10 547	10 56	10.547	10.567	Lissabon	20.53	20.57	20.53	20.57
Italien	22.73	22.77	22.78	22.82	Danzig	81.59	81.7	81.56	81.72
London	20.404	20.444	20.408	20.448	Konstantinop	2.233	2.237	2.237	2 241
Newyork	4.1885	4 1965	4.188	4.196	Athen	5.564	5.574	5.564	5.576
Paris	16.45	16 49	16 445	16.485	Canada	4.194	4.206	4.194	4 202
Schweiz	80.75	80.9	80.78	80.94	Uruguay	4.296	4.302	4.296	4.304
Spanien	71.37	71.51	71.23	71.37	Kairo	20.928	20.988	20 929	20.989
Japan	1.930	1.934	1.916	1.920					

Frankfurter Devisennotierungen vom 12. Nov.

	11. Nov. Geld	11. Nov. Brief	12. Nov. Geld	12. Nov. Brief		11. Nov. Geld	11. Nov. Brief	12. Nov. Geld	12. Nov. Brief
Amsterdam	168 97	169 31	169.01	169.35	Rio de Jan.	0.501	0.503	0.5005	0.5 25
Buenos-Aires	1.787	1.791	1.787	1.791	Wien	59.10	59.22	59.06	59.18
Brüssel-Antw.	58.40	58.52	58.40	58.52	Prag	12.415	12 435	12.415	12.435
Oslo	110 49	110 71	110.59	110.81	Jugoslawien	7.383	7.397	7.373	7.387
Kopenhagen	112 26	112.48	112.2	112 44	Budapest	73.31	73.4	73 28	73.42
Stockholm	112.74	112 96	112.71	112 93	Bulgarien	3.027	3.033	3.032	3.038
Helsingfors	10.525	10.572	10.545	10.565	Lissabon	20.53	20.57	20.53	20.57
Italien	22.80	22.84	22 78	22 82	Danzig	81.59	81 75	81 56	81.72
London	20.407	20.44	20.408	20 448	Konstantinop	2.233	2 237	2.237	2.24
Newyork	4.1875	4.1955	4.1875	4.1955	Athen	5.564	5.576	5.564	5.576
Paris	16.452	16.492	16.453	16.493	Canada	4.194	4.202	4.194	4.206
Schweiz	80. 8	81.94	80.79	81.95	Uruguay	4.296	4.304	4.296	4.304
Spanien	71.41	71.55	71 18	71.32	Kairo	20 928	20.968	20.929	20.969
Japan	1.920	1.934	1 916	1.920					

Züricher Devisennotierungen vom 12. Nov.

	11. 11.	12. 11.		11. 11.	12. 11.
Newyork	518.55	518.55	Wien	73.15	73.15
London	25.26½	25 26½	Budapest	90.82½	90.82½
Paris	20.36¾	20.36½	Agram	9.13	9.13
Brüssel	72 27½	72.27½	Sofia	3.74½	3.74½
Italien	28.16	28.21	Bukarest	3.21	3.21
Madrid	88.41¼	88.23¾	Warschau	58.20	58.20
Holland	209.15	209.20	Helsingfors	13.07	13.07
Stockholm	139.50	139.55	Konstantinop	2.7½	2.76½
Oslo	136.80	136.85	Athen	6.87½	6.92½
Kopenhagen	139.00	139.00	Buenos-Aires	2.21⅜	2.21⅜
Prag	15.37	15.37½	Japan	2.39½	2.37¾
Deutschland	123.65	123.65½			

Tendenz: stetig.

Berlin, 12. Nov. (Funkspruch.) Ostdevisen: Bukarest — G — B, Warschau 46.925 G 47.125 B, Kattowitz, Posen — G — B, Riga 80.63 G 80.97 B, Reval, Kowno — G — B, Polen (groß) 46.95 G 47.35 B, Polen (klein) 47.20 G 47.60 B, Lettland, Estland, Litauen — G — B.

* **Berlin, 12. Nov. (Funkspruch.)** Devisen am Usancenmarkt. London-Kabel 4.8722, London-Paris 124.04, London-Brüssel 34.95, London-Amsterdam 12.07⅝, London-Mailand 89.55, London-Madrid 28.65, London-Kopenhagen 18.80, London-Oslo 18.45, Kabel-Zürich 5.185½, Kabel-Amsterdam 2.4786, Kabel-Warschau 8.917½, Kabel-Berlin 4.1929.

Prämiensätze

der Bankfirma BAER & ELEND, Karlsruhe.

	Nov.	Dez.	Jan.		Nov.	Dez.	Jan.		Nov.	Dez.	Jan.
Abl.o.Ausl	1	1½	2	Farbenind.	8	11	14	Nordd.Lloyd	6	8	10
A.E.G.	7	9	11	Gelsenkirch.	6	8	10	Otavi	1½	1¾	2¼
Danatbank	6	8½	10½	Hapag	6	8	10	Phönix	6½	8	10½
Deutsche Bk	5	7	9	Handelsges.	8	11	14	Rheinstahl	7½	10	13½
Disconto	4½	6½	8½	Harpener	7½	10½	13½	S D	8	11	14
Dresdner	5	7	9	Licht Kraft	8½	11	14½	Zellstoff			
Dt. Erdöl	6½	9½	12½	Mannesm.	7½	10½	13½	Waldhof	9½	12½	16

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Berlin, 12. Nov. (Funkspruch.) Produktenbörse. Die Grundtendenz der heutigen Wochenschlußproduktenbörse erwies sich als **fest**. Nach den festeren Winnipeg-Depeschen konnte **Roggen** seine feste Tendenz behaupten. Im Lieferungshandel zeigten sich Steigerungen von 1—1.50 RM. **Weizen** verkehrte in stetiger Haltung. Das Angebot in guten Qualitäten ist weiter spärlich. Geringere Sorten reichlich am Markt. Im Zeitgeschäft bestand Deckungsfrage, und die Kurse für vordere Sichten konnten sich um 0.50 RM., für hintere Sichten um 1.25 RM. verbessern. **Gerste** hatte ruhiges Geschäft. **Hafer** bei eher größerem Angebot und vorsichtiger Kauflust behauptet. **Mehle** blieben unverändert. **Mais** hat Umsatz in Rumänenware.

Berlin, 12. Nov. (Funkspruch.) Amtliche Produkten-Notierungen (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): **Weizen**: Märk. 239—242; Tendenz: fester. **Roggen**: Märk. 238—242; Tendenz: fest. **Sommergerste** 220—268; Tendenz: ruhig. **Hafer**: Märk. 199—209; Tendenz: fester. **Mais**: loko Berlin 194—195; Tendenz: behauptet. Weizenmehl 31—34.25; Tendenz: befestigt. Roggenmehl 32.25—33.75; Tendenz: behauptet. Weizenkleie 14.50—14.65, etwas schwächer. Roggenkleie 14.50—14.75; Tendenz: etwas schwächer. Raps 340—345; Tendenz: behauptet. Viktoriaerbsen 52—57. Kleine Speiseerbsen 32—35. Futtererbsen 22—24. Peluschken 21—22. Ackerbohnen 22 bis 23. Wicken 22—24. Lupinen, blaue 13.75—14.50. Lupinen, gelbe 14.75—15.50. Rapskuchen 15.90—16.20. Leinkuchen 22.30—22.40. Trockenschnitzel 10.70—10.80. Sojaschrot 19.90—20.20. Kartoffelflocken 22.85 bis 23 RM.

Terminprodukten. Weizen: Dez. 271.50, März 274.25, Mai 276.25. — **Roggen**: Dez. 251.50—252.50, März 256.75—257.75 Geld, Mai 260 bis 260.50. — **Hafer**: Dez. 221—221.50, März 230, Mai —.

Magdeburg, 12. Nov. Weißzucker (einschließlich Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 25.50—26.12 RM. Nov. 26.25, Nov.—Dez. 26.12—26.25, Dez. 26—26.25, Jan.—März 26—26.30—26.55 RM. Tendenz ruhig, aber stetig. Terminpreise für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Nov. 14.40 B, 14.20 G, Dez. 14.50 B, 14.40 G, Jan.—März 14.75 B, 14.65 G, Mai 15.10 B, 15 G, Juni 15.15 B, 15.05 G, Juli 15.15 B, 15.05 G, Aug. 15.20 B, 15.10 G, Okt. 15.10 B, 15 G. Tendenz ruhig.

Textilien.

* **Bremen, 12. Nov. Baumwolle. Schlußkurs. American fully middling. c. 28 g. mm. loko per engl. Pfund 22.23 Dollarcents.**

Bremen, 12. November. (Funkspruch.) Baumwoll-Terminnotierungen (1 Uhr) in Dollarcent: Dez. 21.70 G 21.78 B, Jan. 21.76 G 21.77 B, März 21.80 G 21.83 B, Mai 21.80 G 21.98 B, Juli 21.77 G 21.84 B, Okt. 21 G 21.06 B. Tendenz: stetig.

Liverpool, 12. Nov. (Funkspruch.) Baumwolleröffnungskurse (in engl. Pfund): Jan. 10.71—10.73, März 10.70—10.71, Mai 10.67—10.68, Juli 10.61—10.63, Okt. 10.24. Tendenz: gut behauptet.

Metalle.

Berlin, 12. Nov. (Funkspruch.) Metalle. Elektrolytkupfer 128.75 RM.

Berliner Börse

vom 12. November

Deutsche Staatspap.	11.11.	12.11.
Abl. Schuld	49.80	50
Neubesitz	10.80	12
R. Anl. 27	87.50	87.50
6 Dt. Wertb.	9	95
4 Schutzgeb.	6 5	6.80
Wertbest. Anleihen		
5 Bad. El.K.	1 7	—
5 Rh.-M. G.	78	77.75
Ausländ. Werte.		
4½ Oest.S.	30.5	—
4 Goldr.	—	—
4 Kronenr.	—	—
4 Türk Ad.		
4 T.Bagd. I	13.8	13.25
4 T.Bagd. II	12.12	12
4 T. Zoll.	11.5	11.87
Türk.-Lose	27.6	27.5
4½ Ung 13	—	—
4½Ug.14abg	27.37	—
4 U Goldr.	25.12	25
4 Kronenr.	2	2.12
5 Mexikaner	36.7	36 1
4 Mexikaner	26	—
5 Tehuant.	17.7	17.5
4½ do.	—	16
Eisenbahn-Aktien.		
Baltimore	93	—
Canada	104.5	107¾
Schantung	6.2	6.6
A.-G.f.Verk.	137⅞	141
Allg.D.Eis.	—	—
7 Reichsb.	97.12	97.1
Elektr.Hochb.	85.5	86.25
dto.Zertifik.	92.25	92.5
Hamb.Hochb.	78.75	78.37
Schiffahrts-Werte.		
Hapag	130¾	133
Hamb Süd	186¼	—
Hansa	194.5	193.5
Neptun	126.5	130
N. Lloyd	136	139
Ver. Elbe	60.5	60.62
Bank-Aktien.		
Adca	129¾	129⅞
Bad. Bank	160.5	1 0.5
Bk. el. Werte	130.5	140¼
Bk. f. Brau	150¼	158
Barm. B. B.	126¼	126
Bay.Hyp.B.	139.5	140¼
„ Vereins	145	145¼

	11.11.	12.11.
Berl. Bankv.	—	—
Berl. Hdlsg.	208¾	215
Commerzb.	1 1	152
Danz. Priv.	93 62	93
Darmst. Bk.	200	203
D.Asiat.Bk.	44.5	44.5
Dtsche. Bk.	148	149
Dt.Hyp.Bk.	135	135
D. Uebs. Bk.	101	101
Diskontog.	141.5	143
Dresdn. B.	142.5	14 5
GothaGrund	140	141
Lux.Inter.	6.1	6.3
Mein.Hyp.	118	117
Mitt.Bod.C.	178	
Mitteld.Cb.	191¼	191
Ostbank	107½	107½
Oest. Credit	39.75	39.7
Pr. Boden	116	115.5
Reichsbk.	165⅝	166¼
Südd.Bkred.		131.
Südd. Disk.	135.5	135.5
Vbk. Hamb.	142¼	142½
Wiener Bkv.	17.37	17.37
Industrie-Aktien.		
Engelhardt	172.5	172
Schultheiß	357¾	365
Aschaffenbg.	160	161
BrauhNürnb.	189	189
Dortm.Aktien	219.5	219.5
dto. Union	242	244
Henning.Reif	—	—
Leipz.Riebeck	132	132
Accumulat.	147.5	148.
Adl. u. Opp.	163	169
Adlerh. Gl.	1 1¾	11
Adlerw. Kl.	82.5	82.7
A. E. G.	145	148.5
dto. Lit. B.	72.5	72 75
Alsen Zem.	20	.02
Ammend P.	216¾	216¾
Aschaffb. Z.	147.5	148¾
Augsb NM.	97	97.25
Bamag. Mg.	30	29
Bamb.Kalik.	94	94
Bamb.Mälz	122	121
Barop.Walz.	95	90
Basalt	84.25	83.5
Bayr. Zell.		
Bayr Mot.	180.5	189.5
Bayr Spieg	58.5	58 7.
J.P.Bembg.	357	405
Berg Everg.		
Berger Tfb.	256¼	264
Bergm.E.W.	168	170½
B.Karlsr.J.	59.5	63.5

	11.11.	12.11.
Bl. Masch.	109.5	—
Berth.Mess.	100	100
Brl. Brik.	161	1 4
Brschw. K.	275	276
Brem.Besigh.	69.5	69 5
Brem. Vulk.	135	135
Brem. Wolle	166	16¼
Brown Bov.	150	150
Buderus E.	84.25	85.25
BuschLüdsch.	0	77.5
Busch Wagg.	76	76
Capito Kl.	89	89
Chade	519	525¼
Charl. Wass.	116.5	120
Ch. Buckau	—	—
Ch. Heyden	108¾	109.5
Ch. Gelsenk.	77	76
Ch. Albert	108.5	108.5
Conc. Chem.	60	60.5
Conc. Spinn.	125	126
Ct. Caoutch.	105	106
Daimler	90.5	9 87
Dess. Gas	1 2¾	157
Dt. Atl. Tel.	87	88
Dt. Asphalt	153	153
Dt. Erdöl	110¾	115.
Dt. Gußstahl	86.5	85
Dt. Jute	134	134
Dt. Kabel	82.25	84
Dt.Linol.Unt.	20 5	208
Dt.Linol.Wk.	225	225
Dt. Masch.	61.5	63
Dt. Post	33	33
Dt.Schachtb.	93.75	93
Dt. Spiegel	63.	64.5
Dt. Steinzg.	245	250
Dt. Ton	131	131¼
Dt. Wolle	44	45.25
Dt. Eisenh.	74.5	75
Donnersm.	90.5	88
Dr.Schnellpr.	122	122
Dürkoppw.	67	67
Düss. Masch.	—	
Dyn. Nobel	115	116
Egest. Salz	112	
Eintracht	151	151.5
Eisenb. Vrk.	127	127.5
Eis.Sprottau	65	65.25
El. Liefer.	143 5	146¼
El.Licht Kraft	178.5	184
Elf. Bad. W.	26	25.5
Enzing.-U.	52	51
Erdmsd.	119	120
Erlang.Bw.	160	160
Eschw.Bg.	199	200
Ess. Steink.	128¼	129¾
Faber Blei	56.12	5 .2
Fahlbg. List	120⅝	120⅛
Falkenstein	111	110¼
Faradit	87	87
J.G.Farben	247	251¾

	11.11.	12.11.
Feinjute	105	105
Feldm. Pap.	174.5	17 ¼
Felten Guill.	110	113
Flöth.Masch.	90	89.5
Franconia	—	—
FreundMsch	—	23.5
Fried. Hall	147 5	148
Friedr. Hütte	160	159
Frister	99	99
Gaggen.Eis.	35	35.5
Gels. Bw.	131¾	133.5
Genschow	94	9
Germ. P.	179	177
Ges.f.e.Unt.	249	252
Girmes Co.	220	225
Gladb.Wolle	203.5	203.5
GlasSchalke	137	138
Glockenst.	36.5	37
Goldschm.	99.25	103¼
Görlitz Wg.	21	21
Gritzner	115	113 5
Gruschwitz	9	93.7
Guanowerke	87	84.25
Gundlach	103	103
Hacketh. D.	75	76.37
Halle Masch.	154¾	154
Hamb.El.	137¾	138.5
Hammersen	156	158¼
Hann.Masch.	70.25	71
Harburg Eis.	105	105
Harb.Phönix	78	78.25
Harkort Bg.	25	27
„ Brücke	102	100.5
Harpener	175¼	1-0
Hartm. M.	26.62	29
Heckmann	—	
Hedwigsh.	100	98.5
Held Franke	55	54.75
Hemm.Zem.	2 0	211
Hille Wke.	24 75	25
Hilpert M.	71.75	71.75
Hindr. Auff.	100 5	101¼
Hirsch Kpf.	100¼	99
Hirschb.Ld.		105
Hoesch	136.5	140
Hoffm. St.	69	69.5
Hohenlohe	17.25	17.5
Holzm. Ph.	153¾	157
Horchwke.	105	106
Hotelbetr.	161.5	162
Humb. Masch	32 75	32.5
C.M.Hutsch.	66.5	66
Lor.Hutsch.	116	115
Hyd.Breslau		
Ilse Bergb.	195 5	194
Industrieb.	1 9¾	118
Jeserich	131	132¼
Jüdel	149	151
Junghans	85.25	86
Kahla Porz.	87.5	87
Kali Aschl.	140¼	146
Karlsr.Ma.	16.75	17.75

	11.11.	12.11.
Karstadt	135	133
Klöcknerw.	116¼†	119
Knorr C. H.	158.5	158.5
Köhlm. St.	87	87.5
Kolb & Sch.	180	180
Köln Neuess.	136.5	138
Kölner Gas	99	9 .5
K.Nürnb.B.	1 5	152
Kört Gebr.	77.5	77
Kört El.	102	103
Krauß & Co.	54	54
KunzTreibr.	118.5	119
Küppersb.	170	171
Lahmeyer	147	152
Laurahütte	72.25	81
Leopoldsgr.	77	78
Lindes Eis	134¾	137
Lindström	302	302
Linget Sch.	60	60
Lingnerw.	103	04
Loewe Wke.	215¼	222
Lorenz Tel.	101	104⅞
Lüdenscheid	96	99.5
Magirus	41	40
Mannesm.R.	133¾	138
Mansfeld	99.75	101
M. W. Lind	207	209
„ Sorau	220	220
„ Zittau	96.5	95.75
Metallbank	124	123.5
Miag	120.5	118.5
Minimax	118.5	124
Mix & Gen.	117¼	120
Mot. Deutz	64.75	6 75
Mülh. Bg.	125	127¾
Nation.Auto	89	92.75
Neckarsulm	100	100
Neckarwerke	134⅞	134
Ndl. Kohle	140¼	140.
Nordd Eis	14	144.5
„ Steingut	168.5	167.
Nordd.Trik.		
„ Wolle	146.5	149
Nög. Herkul.	78	77
Ob.-Bedarf	76	78.5
Ob. Koks	79.75	83.75
Orenstein	112.5	113.
Ostwerke	320	329.5
Panzer	70	71 75
Pet. Union	99	99.25
Phönix Bg.	89.5	90 5
Phönix Brk.	80	80
Pintsch	143¾	151
Pittler Wks.	156	158
Poege el.	100	95.75
Poege El. neu	90	87.25
Polyphon	163	164.5
Preiß	139	135
Preußengr.	87	88
Nasgu.Farb.	90	91
Ratg. Wg.	96¼	92

	11.11.	12.11.
Reichelt M.	79.75	79.75
Reichsb. Pap.	223	230
Rh. Braunk.	204⅞	208.5
„ Elektro	135 5	136
„ Möbel	13	135
„ Stahlw.	150	155¼
R. W. E.	179¾	179¼
„ Westf.K.	132.8†	132⅞
RW.Spreng	92	92.75
Rhenania ch.	52.5	53
Richter Dav.	178.5	1 4
Riebeck Mt.	135	135¼
Riedel J. D.	42 25	42.75
Rockstroh	105	106.5
Roddergr.	630	630
Rosenth.P.	102	102
Rütgersw.	75 75	8 5
Sachsenw.	106	107.5
Sächs. Guß	14 5	140.5
S.-Th. Ptl.	185	185
„ Waggon	62	62.5
„ Webstuhl	1 0.5	133
Sal. Salz	127	125 5
Salzdetfurth	204¼	209
Sangerh.M.	119	119
Sarotti	168¾	169
Scheidem.	21.87	23
Schering ch.	200	200
Schl.Berg.Z.	115¼	115¼
Schl.B.Beuth	150	149¼
Sml. Text.	75	73.5
Hg. Schneid.	97	97
SchönwPorz	—	—
Schub. Salz	311¾	317
Schub. Gen.	271	270¼
Schuckert el.	1 3¼	155.5
Schelm Eis.	179.5	178.5
Sieg-Sol.G.	38	39.2
Siem. Gl.	148.5	150
Siem.Halske	242.5	250¼
Staßfurt ch.	40.25	40.12
Stett.Cham.	85	84
„ Vulk.	23.62	23
Stock & Co.	50 5	52
Stöhr Kg.	132	132¼
Stöwer Nm.	50	50
Stolb. Zink	166.5	169
Stollwerk	129	129
Stralf. Sp.	220	220
Südd. Jmb.	69	70.5
Südd. Zuck.	—	127
Svenska	396.5	398
Tel. Berlin	63.7	63.75
Thörl Oel	94	98
Th.GasLeipz.	125.5	125¼
Tietz Köln	1 3	152
Transradio	114	115.5
Tuch Aach.	131	133
Tüll Flöha	90	90
Gebr. Unger	81	80.5
Union chem.	64.87	65
Un. Tiehl	103	—
„ Gießerei	30.5	31

	11.11.	12.11.
Barz. Pap.	129	128½
Ver.Böhlerst.	—	—
Ver. Charl.	135	—
„ Dt. Nickel	148	148½
„ Flansch.	—	—
Ver.Glanzst.	520	534
„ Gothania	—	—
„ Jute B.	114	114½
„ M. Hall	77	77 25
„ Pinsel	69.5	69 5
dto.Portland	2.5	207
„ Bern. W.	1	2
„ Stahlw.	100	100¾
Ver. Zypen	—	179
Vikt. Wke.	98.25	9 5
Vogel Tel.	84.75	86
Voigt Häff.	—	174

	11.11.	12.11.
Wanderer	205¾	206½
Wasser Gelsen	125¼	123.5
Wegelin	120	120 5
Westereg.	150	153½
Wicking	136	136¼
Wißner Met.	116.5	119
WittenerGuß	40	40
Witk. Tief.	124	125¼
Wolf Masch.	59	56
Zeitz Masch.	140¼	140½
Zellst. Ver.	1 4	13
Z. Waldh.	229.5	232
Kolonial-Werte.		
Dt.-Ostafr.	138	137
Neu-Guinea	750	755
Otavi	35.12	35.75

	11.11.	12.11.
Rh.Hyp.Bk. Pfbr. 5 66	—	—
dto.Kom.O.	—	27
Westd. Bod.	12.83	12.85
Hess.L.Pfbr.	1 .3	16.52
dto. Komm. Obl.1—16	4.25	4.25
6 Großkr.M.	—	13.1
4 Türkunif.	18.1	
5 Rum.1903	5.75	5.62
4 dto.ukv.24	—	5
4½ Budap. St.14m.T.	—	—
4% Budap. St. 14 abg.	56.5	56⅝
4 Budapest. St.96 t.K.	—	—
5 Sofia St.	20½	21
4½ M.B.A.	33¼	—
4½ Anat. I	17.8	18.25
4 dto. II	16.9	17.25
4½ dto. III	14¾	14.50
Banken u. Industrie.		
Süd.Eisenb.	135	135¼
Pr.Zentr.B.	155	155
Rh. Erbk.	126	125
Düren Met.	170	171
Emaill Ullr.	—	26
Frankf Gas	153½	153½
Geiling	—	
Grün u. Bilf.	146½	146¼
Hageda	107	106¾
Inag	97½	97
Kollm. Jrd.	75⅛	7 .50
Kont. Wass.	40.5	40
Kostheim Z.	—	—
MeyerKffm.	76	76.50
MezS Frdg.	64	63
Nuvdg. Sp.	—	—
Rheinf. Kr.	172½	172½
Schrittg.Oft.	—	—
Schub Herz	—	—
Sinner A.G.	67	67.25
Ver.P Fr.G.	—	
„ Ultram.	130	130
Wiesl Ton.	95	97.50
Versicherung.		
Mannh. B.	132	137
Nrdd. A.B.	85½	84

Termin-Notierungen

	11.11.	12.11.		11.11.	12.11.
Hapag	130¾	134⅛	Hamb El.	136	138
Hamb.-Süd	175.5	190⅞	Har. Berg	177	18 .5
Hansa	198	19 .5	Hösch	136¾	138¾
Lloyd	1 6	139	Holzm.Ph.	154	157
A.G. Verk.	139.5	142	Ilse Bergb.	—	194
7% Reichsb.	98	98 2	Kali Aschsl.	140	145
Adca	129	1 0	Klöckner	117	11 ¾
Barm.Bankv.	124.5	126¼	Köln-Neuess.	13 5	138¾
Berl. Hdlsg.	209	213	Ldw. Loewe	214	220
Commerzbk.	150¾	152.5	Mannesm.	134	137.5
Darmst. Bk.	200	204.5	Mansfeld	98.75	101
Dt. Bank	1 8¼	150.5	Metallb.Frkf.	125	—
Diskontog.	141⅞	143¾	Nat. Auto	88.5	91.75
Dresd. Bk.	145¾	14	Oberbed.	76	80
Mitteld.Crd.	191	193	„ Koks	80.5	85.5
Schulth.-P.	359¼	364.5	Orenstein	113	114¾
A. E. G.	146⅞	149⅝	Ostwerke	315	325
Bergm.Elekt.	171	175	Phönix Bg.	90	91.75
Berl. Masch.	111¼	115	Rh. Br. K.	207.5	209
Buderus	84.75	86	Rhein. El.	135	137.5
Charl.Wass.	116.5	121	Rheinstahl	1 1 5	156¼
Ct. Caoutch	105⅝	105	Riebeck Mt.	132.5	137
Daimler	90 75	92	Rütgersw.	76	80 62
Dess. Gas	154	159¾	Salzdetf.	204	211.5
Dt. Erdöl	111.5	116	Schles. El.	146	
„ Masch.	62	64	Schuckert el.	152¼	158.5
Dynamit	114	116.5	Siem.Halske	243.5	251
Elekt. Licht	179.5	184¾	Leonh. Tietz	152	153
Elektr. Lief.	144	147	Transradio	113¾	116.5
EssenSteink.	128.5	128	V. Glanzst.	518	535
J.G.Farben	247.5	253	V. Stahlw.	100 5	101
Felt.u.Guill	110	112.	Westeregeln	150¼	154
Gels. Bg.	132	135	Zellst Waldh	230.5	232¾
G. f. el. U.	248	254¾	Otavi	35.12	35.87
Th.Goldschm.	99	101¾			

Ergänzung zum Kurszettel

Staatsanleihen Pfandbriefe usw., Sachwert- und ausl. Anleihen

	11.11.	12.11.		11.11.	12.11.
Fkt.Hyp.B. Pf. 14	—	—	Pr.Hyp.Bk. 04/05 alt	—	—
dto Pfbf.43	15.50	15.7			

§ exkl. Bezugsrecht
† exkl. Div.

Frankfurter Börse

vom 12. November

Dt Staatspapiere	11.11.	12.11.
5% Reichsanl.	87.1	87.1
Abl Schuld I	49.5	49.7
dto II	—	
dto III	10.7	12
Goldanl. 10 000 £	92	—
5% Schatzanw K I u II	—	—
4% Schutzgeb 08—11	6.5	6.6
4% Schutzg.14	6.5	6.6
4% Bay Abl.-Rente	0.4	0.4
6½% Württ. Freist 26	—	—
6½% Reichspostsch.	93	93
6½% Oest. Goldsch I	95.75	95.7
Ausl Staatspapiere		
Span. Port.	—	—
4½ a. O 12	14	13.6
Zolltürken	11.62	12
4 ung Gold	—	25
Dt Stadtanleihen		
6% Berl 24	83	83
8% Darmst.	95.5	—

	11.11.	12.11.
7% Dresden, St.A 26	—	—
6% Frankf. St.A 26	83.5	82.5
8% Mainz G.A 26	—	—
10% Mannh. G.A 25	102	102.5
8% dto St.A. 26	95.5	—
8% Nürnbg St.A. 26	—	—
Pforzh G.A.	94.5	94.5
Bankaktien		
Adca	128	128 5
Bad Bank	159	159
B f Brau	154.5	155
Barm. Bk.	124¼	125
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay Hyp u. Wb	140	141
Berl Hdlsges	207¾	212
Danatbk.	200	205
Dt Bank	147	8¼
Dt.Hyp.Bk.	117.5	117
Dt.Vereinsb.	100	100.5
Disk. Ges.	141.5	143

	11.11.	12.11.
Dresd. Bk.	143	144¼
Frankf Bk.	117	117
Fr. Hyp.Bk.	130	1/0
Fr.Pfd.Br.B	130	131.5
Metallbank	123	127.5
Mitteld Cred.	198	192
Nürnbg V.B	150	150
Oest. Crdt.	39.5	39.62
Pfalz.Hyp.Bk	—	—
Rh. Credit	126	126
Rh. Hyp	152.5	152.5
Südd Bod.C.	—	—
Südd. Disk.	135	135
Westb	101	101
Wien. Bkv.	17.5	17.5
Wb Ndt.	140	—
Transportanstalten		
7% Reichsb. Vz.	98	98
Bad Lokalb.	—	—
Heidelberger Straßenb.	—	57.25
Hapag	131	133.5
Lloyd	135.5	138
3 Sal.-Mon.	18 75	1
Industrieaktien		
Eichbaum	271	271
Brau Pforzh.	—	
BrauSchwartz Storchen	172	170
Brau.Werger	165	165
Adt Gebr.	42.25	42

	11.11.	12.11.
Adler Op.	163	163
Adl. Kleyer	82.5	82
A.E.G. St.	146	150
Ang Gu.		
Asch Zellst.	149.5	151
Badenia	—	—
Bad Elektr.	—	—
Bad Masch.	141¾	144¾
Bad Uhren	15	15.5
Bay Spiegel	62	59.5
Bay. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	166	176
Bingwerke	—	—
Brem.Besigh.	71	—
Brown Bov.	—	—
Bürst.Erlang.	—	—
Cem Heid.	130	132.5
Daimler	90	92.75
Dt. Eisenh.	—	75
Dt Erdöl	111¾	114
„ G.S.Sch	174	174.
„ Verlag	268	268
Dingler	—	—
Dresd Schn.	—	—
Dürrkopp	—	68.5
Dyckerhoff	—	—
E W Kalk.	35	36.5
Elektr Liefer	141.5	148.5
El.L.u.Kr.	180.5	185
Eßl B Woll	25	—
Emag	77.75	77.75
Email Ullrich	25	25

	11.11.	12.11.
Enzinger	52	52.5
Eßl. Masch.	66	66
Ettl Spinn.	230	230
Fahr Gebr.	46	46
J.G.Farben	248	252
Fett Guill.	111	110¾
Feinm Jett	90	90
Frkf. Armat.	—	
Frkf. Gas	—	
Frkf. Hof	100	100
Frkf. Pok.	61.15	61.7
Fuchs Wag.	—	—
Geiling Sekt	—	—
Germ. Lin.	225¼	226
Goldschm.	98	1 1
Gritzner	114	114.5
Grün u Bilf	145	142
Hatzenmühle Frkt	140	140
Haid u Neu	47 5	47.5
Hammersen	160	
Hanfw Füss.	122	123.
Heyer Masch	199	199
Hirsch Kupf.	—	100.
Hochtief	80	80
Holzmann	153.5	15
Holzverkohl.	56.25	56.7
Hydrom		
Inag	97.5	98
Jungh Gebr.	86.5	85
Kg. Kaisers	88.5	188.5

	11.11.	12.11.
Karlsr. M.	16.5	17
KleinSchanz	110	110
Knorr	151	159
Kolb Schüle	—	—
Kont. Braun	56	56
Krauß Co.	—	
Lahmeyer	147	152
Lechwerk.	112 5	112.5
Led. Spich.	15	
Ludw Walz	—	118.5
Mainkr	114	—
Meguin	29	29
Metallg.	172	175
Met Knodt	67	67
Mez Söhne	62	64
Miag	122.5	124
Moenus	65	62.25
Mot. Darmst.	—	—
Deutzmotor	—	67
Oberursel	—	80
N.S.U.	103	101¼
Neckarw.Eßl	130.5	131
Oen.Eisenb	30	30
Peters Un	100¾	100¾
Pf.Näh M.	51	51
Rein Gebb	110	110
Rh El Mm	135	135.5
Rhenania	—	
Rodb Dmst.	—	—
Röder Gebr.	13.25	—
Rütgersw.	76	80

	11.11.	12.11.
Schleußner	—	—
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	83	81.5
SchriftStemp	119	1 0
Schuckert N.	152.6	1 7
SchuhBern.	57.5	2.75
Schuh Herz	42	42
Schutz Gr.	—	
Seil Wolff.	—	
Sichel u. Co	1.5	1.8
Siem.Halske	241.5	251
Sinalco	95	96.75
Südd Zucker	126	127
Tell.Beligh.	—	—
Thür Lief.	107	107.
Uhr.Furtw.	10	—
Ver.Ch.Fkf.	90.75	91
Ver D.Oel	—	—
Ver Faß	51	48.1
Voigt Haffn.	—	
Volth Kabel	61	61
Wayß Freyt.	130	132
Wohlmuth	—	—
Wolff W. Pforzh.	148	148
Württ.El	128.5	128.5
Zellst.Waldh	230.5	233.
Zuck Rheing		
Bergwerksaktien		
Buderus	85	85
Eschw Berg	—	—
Gelsenkirch.	132	133.5

	11.11.	12.11.
Harpener	177.5	17
KaliAschersl	139	146¼
Kali Wester	157	153.
Klöckner	116¼	120
Mannesm.	132	137½
Mansfelder	98.25	100
Oberbed.	75	75
Phönix	89	91
Rheinstahl	151	156
Salz Heilbr.	180	180
Stinnes R.	135.5	137
Tellus Berg	110	
V. Stahlw.	99 62	100
V.K.Laurah.	72 25	80
Versicherungen.		
Allianzvers.	290.5	285
Frankf Allg.	150	150
Fkf Rückvers.	11.75	12 75
Frankona	[illegible]	[illegible]
Frankona 60 RM.	[illegible]	[illegible]
Mannh Vers.	—	—
Oberrh Vers.	160	160
Providentia	—	—
Sachwertanleihen		
6 Dt Wert-	—	—
6½% Reichs-postsch	—	—
6 Bad Holz.	18.5	18.
5 „ Kohle	—	12.62

	11.11.	12.11.
Fr.Pf Bk.II	76	—
dto III	56.5	—
Mhm.Kohle	13.65	14
Hess. Bk	—	6.4
5 Neckarg.	—	—
5 Pr Kali	—	—
5 Pr Rogg.	—	—
5½ Rh.Hyp.	2.6	2.6
8 RhHyp24/25	97	—
5 Rh.,M.,D.	—	—
5 Sachsenk.	—	—
5 „ Rogg.	—	—
5 Süd Feitw	2.22	—
8% Pfälzer	95	—
5% Pfälzer	2.5	2.5
Pfandbriefe.		
Frkf Hyp. 12—21	14.5	—
Frkf Pfd.Br. Bk. 15—22	15.65	16
Rh.Hyp.Bk.	—	—
Freiverkehrswerte.		
Becker Stahl	—	—
BrownBoveri	—	—
Chem-Andrä	114	—
Entreprise	—	
Frkf Handel	135	135
Growag	60	60
Ufa	30	
Nass. Wagg.	20	20

Turnen · Spiel · Sport

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHE PRESSE

Gauwettkämpfe im Kunstturnen in Mannheim.

Nachdem im November 1926 der erste Wettkampf in Karlsruhe und im März d. J. der zweite Wettkampf in Pforzheim der besten Turner der Gaue Karlsruhe, Pforzheim und Mannheim stattgefunden hat, folgt der dritte Wettkampf am Sonntag, den 13. November, nachmittags, in Mannheim in der Turnhalle des T.V. Mannheim 1846. Mit besonderer Sorgfalt haben die 3 beteiligten Gaue ihre Mannschaften bestimmt und durch vorausgegangene Ausscheidungsturnen ihre Besten ermittelt. Man wird gleichzeitig einen Ueberblick bekommen über die in den Gauen Karlsruhe, Pforzheim und Mannheim vorhandenen Kräfte für die große Heerschau der Deutschen Turnerschaft im nächsten Jahre. Die Teilnehmer des Karlsruher Gaues sind folgende Turner: Max Weisinger, T.V. Durlach, Wilhelm Regenscheidt, T.V. Mühlburg, Hans Diehm, MTV. Karlsruhe, Alb. Heiser, Heinrich Fries, Vollmer und Wilhelm Fischer K.T.V. 1846, Oswald Hornberger, T.V. Berghausen, Wilhelm Mäule und Otto Zizmann vom Polizeiturnverein. Als Ersatzmann ist Merz vom K.T.V. 1846 aufgestellt. Wr.

Die Unterkunft der Zuschauer an den zweiten Olympischen Winterspielen.

Wie seinerzeit in Chamonix anläßlich der 1. Olympischen Winterspiele, beginnt auch schon im Hinblick auf die 2. Olympischen Winterspiele 1928 in St. Moritz die Fama ihr trübes Werk. Es liegt dem Komitee deshalb daran, festzustellen, daß für die 2. Olympischen Winterspiele in St. Moritz von einem Platzmangel nichts bekannt ist, sondern daß im Gegenteil noch sehr wenige definitive Bestellungen vorliegen. Es liegt im Bestreben der Hotellerie des Welt-Wintersportzentrums St. Moritz, alle, welche zu den Winterspielen nach St. Moritz kommen wollen, zu befriedigen.

Als Zentralstelle für die Anfragen von Zuschauern, welche im Winter 1927/28 nach St. Moritz kommen wollen, und sich nicht direkt mit einem ihnen bekannten Hotel in Verbindung setzen wollen, ist der Kur- und Verkehrsverein St. Moritz bezeichnet worden. Derselbe wird alle Anfragen erledigen und auf alle Fragen Antwort geben können. Besucher sind deshalb ersucht, sich an die angegebene Adresse zu wenden.

Auch hinsichtlich der Preise für Unterkunft und Verpflegung sind allerlei Gerüchte im Umlauf. Entgegen denselben ist festzustellen, daß der Hotelierverein von St. Moritz beschlossen hat, keine Erhöhung der Preise gegenüber dem vergangenen Winter 1926/27 eintreten zu lassen. Die Preise sind also im allgemeinen dieselben, wie vor einem Jahr. St. Moritz ist sich der Ehre voll bewußt, anläßlich der 2. Olympischen Winterspiele Gastgeber der Nationen zu sein. Es wird in seinem Bestreben sein, allen Wünschen gerecht zu werden und seinen Ruf als erster Wintersportplatz der Welt neu zu befestigen.

*

)(**VfB. — FC. Freiburg.** Man schreibt uns: Am kommenden Sonntag, nachmittags ½3 Uhr, findet das Rückspiel obiger Gegner auf dem VfB.-Sportplatz an der verl. Hardtstraße statt. Wenn auch der FC. Freiburg in diesem Jahr keine führende Stelle in der Tabelle einnimmt, so ist seine in Karlsruhe bestbekannte Spielweise die gleiche geblieben. Die Mannschaft spielt einen auf hoher technischer Stufe stehenden Fußball und setzt sich aus talentierten Spielern zusammen. Bantle I, Würz, Mayer, Klay und Winkler I im Tor sind die Hauptstützen der Elf, denen sich die übrigen Spieler würdig anreihen. Die Mannschaft des VfB., die am vergangenen Sonntag gegen den Tabellenführer ihr gutes Können bewiesen hat, wird am kommenden Sonntag in der gleichen Aufstellung antreten und erneut unter Beweis stellen, daß sie ein nicht zu verachtender Gegner darstellt. Vorher spielen Jugendmannschaften.

⊙ **Handball.** (D. T.) In der Kreismeisterklasse findet am kommenden Sonntag um 3 Uhr auf dem Waldspielplatz des M.T.V. das letzte Verbandsspiel in der Vorrunde statt. Es wird eine Klärung betreffs der Tabellenführung. Wenn der M.T.V., der gegenwärtig an dritter Stelle liegt, das Spiel gegen den zur Zeit führenden Tbd.-Durlach gewinnt, dann sind beide Vereine punktgleich und führen gemeinsam mit einem Punkt Vorsprung. Bei einem Unentschieden kommt der M.T.V. an zweite Stelle mit Brötzingen zusammen und Tbd.-Durlach liegt dann klar zur Führung. Es wird also ein Spiel geben, voll von technischen Einzelheiten und spannenden Momenten; denn beide Mannschaften wissen in dem Fall, um was es geht und werden alles aus sich herausgeben. Der M.T.V. tritt mit folgender Mannschaft an: Rau, Zabel, Appenzeller, Köhler, Amolsch, Herr, Möloth, Jakobi, Schröder, Kunst, Fleitz. Das Spiel kann nur bestens empfohlen werden; denn die Zuschauer werden bis zum Abpfiff spannend das Spiel verfolgen.

= **Europameister Schmeling** soll am 2. Dezember in Berlin auf den Engländer Gipsy Daniels treffen und für Dezember ist auch ein Treffen Schmeling—Breitensträter in Berlin vorgesehen. Für den Monat Januar hat sich Berlin dann noch den Europameisterschaftskampf zwischen Schmeling und dem Italiener Bonaglia gesichert.

Δ **Die deutsche Eishockeysaison** wurde am Donnerstag abend auf dem Münchener Kunsteis mit einem Spiel Münchener EV. gegen Nürnberger HG. eröffnet. München gewann mit 5 : 3 Toren.

Δ **Holländische Wasserballspieler** unternehmen im Dezember eine Gastspielreise durch Deutschland.

Δ **Berlins 20. Sechstagerennen** ist für die Zeit vom 8. bis 14. März im Sportpalast genehmigt worden.

Δ **Mittelgewichtsweltmeister Mickey Walker** soll auf Grund seiner Erfolge mit Jack Dempsey gepaart werden.

Δ **Phil Scott** wird als nächsten Kampf in Amerika gegen Romerio Roya Gelegenheit erhalten, seine Niederlage wieder gut zu machen.

Δ **Die englischen Amateurboxer** Adams, Hunt, Page und Pariello konnten am Donnerstag abend in Stettin ihre sämtlichen Kämpfe siegreich gestalten.

Neueingelaufene Bücher und Schriften.

Die Württemberger im Weltkriege. Ein Geschichts-, Erinnerungs- und Volksbuch. Ehrenamtlich bearbeitet von Otto v. Moser, Generalleutnant. Mit 70 Führerbildnissen, 860 Abbildungen im Text und 24 farbigen Bildtafeln, sowie mit 260 Skizzen von Generalmajor Hugo Flaischlen und Kriegsgliederungen von der Reichsarchivzweigstelle Stuttgart. 768 Seiten Großquart, holzfreies Papier. Leinen geb. 33 RM. Chr. Belser A.-G., Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Eifel-Führer und Wanderbuch. Verlag von Wilhelm Stollfuß in Bonn, 4. Auflage geb.

Handels- und zollpolitische Fragen der Gegenwart. Beiträge zur Internationalen Wirtschaftskonferenz, bearbeitet im Deutschen Industrie- und Handelstag von Dr. Robert Siegert und Regierungsrat a. D. Bertsch. Preis 3.60 RM. (für größere Bezüge ermäßigte Partiepreise). 1927. Verlag von Reimar Hobbing in Berlin SW. 61.

„Der Yankee". Roman von Edward Stilgebauer (Leykam-Verlag, Graz).

„Unfug der Liebe" von Alexander Castell. Verlag Ullstein, Berlin.

„Auf der Suche". Roman aus der Uebergangszeit von Walter von Hollander. Verlag Ullstein, Berlin.

Dr. jur. Wilhelm Cramer: **Göttliche Gesetze.** Druck und Verlag: H. M. Hauschild, Bremen.

Für Geschäftshausumbauten
aller Art, neuzeitliche Anlagen, empfiehlt sich sehr erfahrener, langjähriger Baufachmann zur Planung und Leitung, bei Einhaltung kürzester Bautermine.
Angebote unter Nr. 27244 an die Bad. Presse erbeten.

Offertbriefen
Dürfen Originalzeugnisse nicht beigefügt werden, sondern nur Abschriften. Bei der regelmäßig großen Anzahl von Bewerbungsbriefen werden sich Verzögerungen bei der Rücksendung von Anlagen nicht immer vermeiden lassen, wenn auch die Inserenten bestrebt sind, die eingehenden Zuschriften schnellstens zu erledigen
Badische Presse
Anzeigen-Abteilung

Tafeläpfel
Boskoop, Goldparmäne, Rambour,
Walnüsse
helle, gesunde, trockene Ware,
Rotkraut
prima, mittelgroße Köpfe,
Zwiebeln
hellgelbe, mittelgroße, frische Waggons eingetroffen. (5414a)
Josef Lechner, Herxheim (Pfalz)
Telefon Nr. 21 und 80.

Für einige Tage in der Woche ist ein
Schnellastwagen
mit Chauffeur, für hier und auswärts
zu vermieten.
Tragkraft 10 Ztr. Angebote unter Nr. 27254 an die Badische Presse.

Reelles, leistungsfähiges Möbelgeschäft
liefert Möbel
auf angenehme Teilzahlung ohne Preisaufschlag von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen bei allerbilligster Berechnung frei u. franko überall ins Haus. Auch einzelne Möbelstücke zu billigen Preisen. Gefl. Angebote unter Nr 27130 an die Badische Presse

Wäsche
wird angenommen zum Waschen u. Bügeln. Für schonendste Behandlung wird garantiert (Rasenbleiche). Ang. unt. Nr. W8257 an die Bad. Pr.

Anschläger und Bodenleger
empfiehlt sich d. Herrn Bauunternehmern und Architekten nach Vereinbarung. Angebote unt. Nr. F.W. 1805 an die Badische Presse, Filiale Werderplatz.

Tüchtiger
Metzger
empfiehlt sich zum Ausschlachten in Karlsruhe u. Umgebung. Gefl. Angebote von Interessenten unter Nr. W8215 an die Badische Presse.

Marken-Artikel-Fenster sowie Spezial-Dekorationen aller Branchen übernehme ich. Angeb. u. Nr. F.O.2332 an die Badische Presse.

Heiratsgesuche

Herzenswunsch.
2 Fräul., 20 u. 23 J. alt, aus gutem Hause, kath., mit angen. Aeuß. und tadell. Vergangenh., wünsch. m. charakterfesten bess. Herren in sich. Stell. in Briefwechsel zu treten zwecks späterer
Heirat.
Ernstgem. Zuschr. wenn mögl. m. Bild u. X8248 an die Badische Presse.

Junge, schuldlos gesch. Frau, mit Kind, u. schön. 2 Zimmer-Einrichtung, wünscht m. Herrn in sich. Stellung zwecks
Heirat
bekannt zu werden. Angebote unter Nr. C8303 an die Badische Presse.

Einheirat.
2 Fräul. 21 u. 24 J., heit. Gemüt, sehr häusl. erzogen, gut Charakt., schöne, schl. Fig., suchen da es ihnen auf dem Lande, an pass. Gelegh. fehlt, zwei Herren, tücht. Kaufleute, zwecks spät. Heirat kennen zu lern. Einheirat bei beiden in schöne Fabrik. Ernstgemeinte Zuschr. mit Bild, welches sofort zurückgel. wird, unter Nr X8350 an die Badische Presse. Diskr. zuges.

Weihn.-Wunsch.
Alleinstehende Dame, Wwe., Mitte dreißig, schlanke angenehme Erscheinung, eigenes Heim und geordnete Verhältnisse wünscht einen gebildeten Herrn Geschäftsmann oder Beamter, m. gutem Charakter kennen zu lernen, zwecks späterer Heirat. Diskretion zugesichert. Gefl. Zuschriften mit näheren Angaben erbitte u. Nr. 27005 an d. Bad. Presse.

Reelle Heirat!
Frl. Oberländerin, a. f. a. Familie, kath., 44 J. alt, gut gebild., sehr tücht. im Hausw., mit über 5000 RM Verm., nebst hübsch Aussteuer wünscht zwecks Ehe mit gebild. Herrn Beamten od. Geschäftsmann, in entsprechendem Alter bekannt zu werden. Angebote erb. vertrv. unt. Nr W8347 an die Bad. Presse.

Eisenwerk Siegen
Marienborn b. Siegen
Postf. 44
liefert

Auto-Garagen aus Wellblech, Lager-Schuppen
Fahrradständer

Holstein. Marschhengst „HEINZ"

Die Reit- und Fahrschule zu Elmshorn liefert Holstein
Wagen- u. Reitpferde
Geschäfts- u. Ackerpferde
zu festen Preisen direkt v. Züchter bezogen A15
– Ausbildung junger Leute im Reiten Fahren etc. – Prospekte gratis. – Adr
Verband der Züchter des Holsteiner Pferdes

Unsere neuerrichteten Geschäftsstellen
Kaiserstraße 148
gegenüber der Hauptpost
Werderplatz 34a
nehmen
Abonnements- u. Anzeigenbestellungen low. Druckaufträge für Familien-, Vereins- u. Geschäftsdrucksachen entgegen u. leiten diese unverzügl. an die Hauptgeschäftsstelle weiter.
Besonders zu beachten ist: Die Abgabe von Offerten auf Chiffre-Anzeigen ist in allen Geschäftsstellen ohne Unterschied möglich. Ebenso können die Adressen von Auskunfts-Anzeigen in sämtlichen Geschäftsstellen erfragt werden. Dagegen muß die Abholung der auf Chiffre-Anzeigen eingehenden Offerten von den Bestellern dieser Anzeigen jeweils in der Geschäftsstelle erfolgen, wo das Inserat aufgegeben wurde.
Beide Geschäftsstellen sind von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr ununterbrochen geöffnet

Immobilien

Metzgerei
(mittl.), neuzeitl. einger., zu kaufen gesucht. Verm. zwecklos. Ang. u. D8004 an die Badische Presse.

Bäckerei
mit 4-Zimmer-Wohnung, umständehalber sofort zu verpachten. Angebote unt. Nr. C8353 an die Badische Presse.

Bäckerei
hier, unt. sehr günst. Beding. zu verk. Anzahlg.-Betrag erb. an (F02342 Brenner, Karlstr. 29a.

Villa
in Ettlingen mit großem ertragreich. Garten (2546 qm) zu verk. 3 Zimm.-Wohng. sofort beziehbar. F. Fischer, Karlsruhe, Kaiserstr. 128 (26868)

Haus-Verkauf.
In der Südstadt gelegenes Haus mit gutgeh. Kolonialwarengeschäft, ist unt. günst. Bedingungen zu verkaufen. Anfr. unt. L. W. 93 hauptpostlagernd Karlsruhe (W582)

Kleines, landwirtschaftliches
Anwesen
m. 5 Morgen Eigentum, 5 Morg. Pacht, ¼ Wiesen, ½ Acker, ¼ Weinberg, samt tot. u. landw. Inv., mit Gebäude zu verkaufen. Preis RM 12000. Anz. RM 3000. Interessenten wollen Angebote unter Nr. 27281 an d. Bd. Pr. richten.

Haus-Grundstücke-An- und Verkauf
jeder Art erwerben und verkaufen Sie vorteilhaft durch M. Manshardt, Karlsruhe, Kriegsstraße Nr 230. Beratungen diskret unverbdl. u. kostenlos. (19451)

In guter Wein- u. Obstgegend Mittelbadens eine altrenommierte
Gastwirtschaft
mit Saal und Spezereiladen, sowie angrenzend Obstgarten, sofort oder später zu verkaufen. Für Metzger sehr geeignet, da keiner am Platze. Preis 20 Mille bei günst. An- u. Abzahlung. Bierverträge u. hypothekenfrei. Zuschriften u. Nr. 5395a an die Badische Presse zur Weiterbeförderung. Porto beilegen

2stöckig. **Wohnhaus**
(Altstadt), in welch. seit Jahrzehnten ein
Spezerei- und Gemüsegeschäft
betrieben wird, zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. M7362 an die Bad. Pr.

Herrschaftliches
Wohnhaus
in Baden-Baden
beste Lage 1×4 u. 3×5 Zimmer nebst Küche, Bad, Speisek., Mani. 2c. u. reichlich Komfort. Steuerwert RM 125 000, preiswert zu verkaufen. 5 Zimmerwohnung alsbald beziehbar. Vermittler verbeten. Gefl. Angebote u. Nr. R8317 an die Badische Presse.

Metzgerei
bei 15 000 RM Anzahlung hier zu kaufen gesucht. Agent zwecklos. Angebote unter Nr O7864 an die Badische Presse.

Meine seit 1893 gegr., gutgehende
Metzgerei
Alters weg. sof. od. auf 1. Dez. 1927 zu verpacht. Angebote u. Nr. W8315 an die Badische Presse.

Residenz-Lichtspiele
Waldstr. 30

Sonntag, den 13. November, vormittags 11 Uhr:

Filmvortrag

Obering. Heinz Blecker-Hannover

Polarfahrt

mit dem Lloyddampfer „München" nach A173

Norwegen
Island
Spitzbergen

Der Film gewaltiger polarer Romantik. Interessante Trick- und Zeichenfilme. Mitternachtssonne. Gletscherbewegung. Golfstromdriften.

Film d. Döring-Filmwerke Hannover In fast all. Städt bisher ausverkauft

Eintrittspreise: ℳ 1.— u. 1.50
Näheres siehe auch Plakate.
Vorverkauf: Lloyd-Reisebüro Goldfarb, Kaiserstr. 181, Ecke Herrenstr. und Theaterkasse.

Oeffentlicher Vortrag
im Vortragssaal Kriegsstr. 84, gegenüb. d. alt. Bhf.
Sonntag, den 13. Nov., abends 8 Uhr
Das 1000jährige Friedensreich u. die Welt i. Waffen
Redner: G. Seng. B560
Jedermann herzlich eingeladen. — Eintritt frei.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 13. November, vorm. 10 Uhr, im Handelskammersaal, Karlstraße 10
Sonntags-Feier.
Vortrag des Herrn Prediger Saenger, Karlsruhe, über: „Unsere Toten".
Der Zutritt ist jedermann gestattet. 27213

Restaurant Keglerheim
Kaiserallee 13
Heute Samstag abend
Konzert mit Schlachtfest
sowie jeden Sonntag Konzert. Eintritt frei!
27 32

..und abends ins Excelsior das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang Tanz Eintritt frei

Süßer Amselberger
Riesling Spätlese
ganz hervorragende Qualität
Wachst.: Weingut Binzmatt
heute eingetroffen.

Badische Weinstube
Leo Knapp, Ritterstraße 18 B625
Gute Küche

Zum „Marktluer" Karlsruhe
(beim Alten Bahnhof)
Anerkannt gut bürgerliche Gaststätte / Restauration zu jeder Tageszeit / Freundliche Lokalitäten, besonders geeignet zum Familienaufenthalt, auch von Passanten gerne aufgesucht.
Preiswerter Mittag- und Abendtisch.
Eigene Schlachtung / Hausmacher Wurst- u. Fleischwaren / Gutgepflegte Weine / Bier aus der Brauerei Beckh-Pforzheim, Pilsner und Dunkel nach Münchener Art. 27270
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein **Gottlieb Ehret.**

Restaurant „z. Landsknecht"
Speisenfolgen:
Kraftbrühe mit Einlagen 2 ℳ
Gänseleber-Pasteten — Tomatensauce
Prager-Schinken in Burgunder-Sauce
Weinkraut, Risotto in Currie, Pommes frites
Savarin in Früchten
ohne 1. Gang 1.20 ℳ. (27272)

Gasthaus „z. Laub", Kaiserstr. 16
Anerkannt gute Speisen und Getränke.
Eigene Metzgerei. Gute Fremdenzimmer
20022 **Aug. Dahlinger.**

Zeitungs-Makulatur
(saubere gebündelte Zeitungen als Einwickelpapier geeignet) hat laufend abzugeben
Ferd. Thiergarten
Buch- u. Offsetdruckerei
Verlag der Badischen Presse

Alte Brauerei Hœpfner

ERÖFFNUNG
der
neu hergerichteten Räume
Samstag, den 12. November 1927, nachm. 5 Uhr

In Küche und Keller biete ich bestes und preiswertes
Spezialität:
Hoepfner-Pilsner / Deutsch-Porter
Jos. Hennhöfer und Frau
langj. Küchenmeister, zuletzt Städt. Ratskeller, Ludwigshafen

Eröffnung des Hoepfnerbräu-Kellers
am 19. November 1927 27228

WIENER HOF
HEUTE Samstag TANZ
Verlängerte Polizeistunde
Kein Weinzwang KABARETT
27275

Rote Taube
Ecke Kriegsstraße und Hübschstraße
Haltestelle der Straßenbahnlinien 4 und 5.
neu renoviert
Sonntag, den 13. November, abends 6 Uhr.
Familien-Konzert
Bekannt gute und vorzügliche kalte und warme Küche. Bürgerliche Preise. Selbstgekelterte alte und neue Weine von anerkannter Güte. Höpfner Pilsner. 27165
Eigene Hausschlachtung.
Es ladet ein **Cornel Thoma und Frau.**

Restaurant Fürstenberg-Bräu
Inhaber: **CARL HAUER — Badischer Handelshof.**
Spezial-Ausschank der Fürstenberg-Brauerei A.-G. Donaueschingen
Reichhaltige Diners- und Tageskarte. — Bestgepflegte Weine
— In- und ausser Abonnement —

Kirchweihe Reichenbach (Albtal)
Gasthof, Metzgerei
Zur Sonne
Sonntag, den 13., und Montag, den 14. November 5374a
Großes Tanzvergnügen
Prima alte und neue Weine. Preiswerte, bekannte Küche, erstklassige Fleisch- und Wurstwaren sowie Geflügel. Es ladet höflichst ein:
Karl Bertsch Metzger und Wirt

Im Gasthaus z. Hopfenblüte, Kaiserstr. 39, sind zwei neu renovierte
Nebenzimmer
geeignet für Vereine od. Stud.-Verbindungen frei. (B571

Korbmöbel-Garnituren (Peddigrohr erstkl.) neu, unter günst. Bedingung. zu verkaufen. (B618 Klauprechtstraße 14, II.

Kleiner, schwarzer
Kohlenherd
gut erhalt., bill. zu verk., ebenso groß., schwarzlack. Ofenschirm, 1teil. Klauprechtstr. 39, III, l. FO2356

Silber-Bestecke 90 gr. Fabrikat Hepp, billig zu verkauf.: Philippstr. 20, part., rechts. (F.O.2349)

Schw. Herd m. Messingverzierungen für 12 ℳ zu vkf. Draisstr. 18, 3. Stock. (F.O.2369)

Füllofen fast neu, zu vkf. (FO2361 Darlanderstraße 51.

Schöner **Gaskamin** mit Marmorplatte u. Abzugsrohr für 25 ℳ, eis. Füllofen für 10 ℳ, kleiner Sparherd mit Backofen 4 ℳ z. vkf. Samst. u. Sonntag nachm. zu Hause. (F.O.2299) Gartenstr. 29, 2 Stock.

Rollfilmkamera 6×9, neu, erstklassig. Fabrikat, Schneider-Xenar 4,5, Compur, statt 114 ℳ, nur 80 ℳ. Patzig, Herderstraße 9.

Dekorationspflanze schöne Dracaene, Prachtexemplar, weg. Platzmangel zu verkauf. (FO2357 Klauprechtstr. 39, III, l.

Zu verkaufen
Speisezimmer liefern in pr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert 2468
Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Herrenstraße 23
gegenüb. d. Reichsbank

Zu verkaufen:
Wohnzimmer
Büfett, Spiegel-Komm., 6 Stühle Ausziehtisch, Plüschgarnitur, kl. Tisch, all. geschn., zus. 360 Mk., auch einzeln. Vertiko, gr. Schrank, Waschkommode, Piano, sehr billig. (B613 Fröhlich, Uhlandstr. 12. Werkst.

2türiger, polierter
Schrank
50 ℳ, und Mantel, Fig. 42, 25 ℳ, zu verkaufen. Schweizer, Blücherstraße Nr. 22, IV. (B607

Lad.-Einrichtung für Lebensmittelgeschäft sofort preiswert zu verkaufen. (B598)
Bender Wwe., T.-Neureut, Hauptstr. 80.

Kommen Ihre Freunde gern zu Ihnen?

Als ausgesprochen herben, rassigen Herren-Sekt empfehlen wir
KUPFERBERG RIESLING
Jede Flasche ist verbürgt über fünf Jahre alt!

Großzügige Gastfreundschaft
ist eine der schönsten Eigenschaften des deutschen Herrn. Setzen Sie Ihren Freunden „Kupferberg Gold" vor; Sie erweisen ihnen damit eine Aufmerksamkeit und bereiten jedem Einzelnen bestimmt eine Freude!

KUPFERBERG GOLD
die gute, alte, deutsche Marke, ist seit einem Menschenalter in der ganzen Welt als vorzüglicher Sekt anerkannt. Feine, zarte Blume, abgerundeter Geschmack und vollendete Reife zeichnen ihn besonders aus. Herren, welche etwas von Sekt verstehen, werden doppelt gern zu Ihnen kommen, wenn Sie „Kupferberg Gold" reichen lassen.

CHR. ADT KUPFERBERG & Co MAINZ
• GEGRÜNDET 1850 •
Vertreter für den Großhandel: Mondorf & Mellert, Karlsruhe i. B., Kriegsstr. 184, Fernspr. 1480/81

Zu verkaufen
10 Nähmaschinen Pfaff, 34 und 102,
1 Kronflochmaschine (Automat),
1 elektr. Zuschneidmaschine
1 Gasbügelofen Henninger,
2 Dauerbrandöfen
1 Gasofen mit Rohr
weg. Platzmangel abzugeben. (27263)
Zu erfragen bei
Mees & Löwe
Kaiserstr. 46

Chaiselongues ein gebr., aufgearb., neu bezog. Taschen, verschied. Klubsofas billig zu verkf. Markgrafenstr. 43, Vh. II (B609

PIANOS neu und gebraucht, kaufen Sie vorteilhaft
Pianolager Scheller
Rudolfstr. Nr. 1, 3. St., kein Laden. (24521)

Cello gebr., f. Anfäng., preisw. abzugeb. Anzus. v. 2—4. Westendstr. 63, 4. Stock. (F.O.2347)

Sprechapparate Platten, Zubehör, billigste Preise Reparaturen Zirkel 30 (Laden)

Sprechapparate Platten, Laufwerke, Reparaturen billigst. (B614 Musikhaus, Luisenstr. 59

Radio 3 R., m. Lautsprecher u. Zubeh., betriebsf., tadell. Empf., billig zu verkf. (B346) Draisstr. 3, pt.

Fässer neu u. gebraucht, sehr billig zu verkf. Küferei Mayer, Humboldtstr. 11. (F.O.2217)

Opel Lieferwag. sowie 9/25 Opel-Sechssitzer, mit Aufsatz, billig zu verkaufen. (F.O.2300) Yorkstraße Nr. 9.

Auto N.S.U., 4sitzig, 5/15, m. all. Schikanen, sehr gepflegt zu verkf. Angebote u. Nr. M8337 an die Badische Presse.

3 Tonnen
Lastwagen (N.A.G.), (27252)
Pferd mit Fuhrwerk,
Motorrad System Otto, zu verkf. Lackfabrik Dr. Baur, Karlsr., Linkenheimerlandstraße 4. Tel. 327.

Ein Lieferauto 10/30 „Diri", preiswert zu verkaufen. (5419a Firma W. Morath, Ettlingen, Pforzheimerstraße 5.

8/32 PS.
Dürkopp 5 S-itz. mit abnehmbarem Aufs., generalrepariert neu, lackiert, 4500 RM., zu verkaufen. (27280) Dalhofer u. Hummel Oststadtgarage Fahrschule — Autovertretungen, Effenweinstr Nr. 68, Telefon 5677.

Stock-Motorrad neu bereift, 80 ℳ zu verkaufen. G. Kaiser, Sofienst. 79, Tel. 6750. B611

Motorrad! N.S.U.-Pony sehr gut erhalt., billig zu verkauf. Ludwig Müller, Winterstraße 27. (B570

Motorradfahrer Achtung! **Elektr. Licht-Anlage** Eriemann sgr. Scheinwerfer, Batterie, Lichtmaschine, Rücklicht), tadellos funktionierend, z. Spottpr. v. ℳ 85 abzugeb. Boschhorn, wie neu 28 ℳ. Reuter, Baden-Baden, Hochstr. 32. (B594

Gebr. Herren- u. Damen Fahrrad, preiswert zu verkf.: Werderstr 59, Werkst. (F.W.1808)

Damenrad w. neu 70 ℳ, **Motorrad**, 2 Gang, Leerlauf, versteuert fahrber., 150 ℳ, verkauft Schleifer, Rintheim, Hauptstr 100.

Ski, fast neu, billig zu verkauf. Hafner, Herrenstr. 8, Stb. lks (B623

Nähmaschine gut erh., f. 40 ℳ z. vkf. Rüppurrerstr. 88, part. (F.W.1800)

Pallabona Puder
Durch Trockenbehandlung in 2—3 Minuten die schönste Frisur (keine Naßwaschung). Reinigt und entfettet. - Die Haarwellen bleiben erhalten. Für Tanz und Sport unentbehrlich. Besonders geeignet für **Bubikopf.** Millionenfach erprobt. Weisen Sie Nachahmungen zurück. Zu haben in Streu- u. Runddosen von M. 1.— an in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.

Nähmaschine fast neu, bill. zu verkf. bei Reinhart Margastr. 44, III. (FO2359

Blauer, guterhalt. Kinderwagen (Brennabor) billig zu vkf.: Sonntagstraße 1, IV. (F.O.2358

Neuer Anzug, für mittl., schlanke Figur, billig zu verkf. Kaiserstr. 168, Stb. III., rechts. ((FO2365

Hochzeits-Anzug f. mittlere Figur, Preis 40 ℳ, zu verkf. Auch Sonntags anzusehen. Marienstr. 87, Stb. II, rechts. (FW1806

2 gebr. **Wintermäntel** grau und schwarz, für große Figur, billig zu verkaufen. Im Auftrag Gadow, Schneidermeister, Kaiser-Allee 71. (B563)

Damenpelzmant. fast neu, äußerst billig abzugeben. Adresse zu erfragen unt. Nr. M8189 in der Badischen Presse.

Elegante Jacke (Pelzimit.), billig zu verkauf. Anzuf Sonntag 10—12: Schillerstr. Nr. 28, part. (F.O.2346)

Pelz engl. Ziege, neu, 15 ℳ, zu verkaufen. (B615 Rüppurrerstraße 4, II.

Bienenhaus als Garten- od Hühnerhaus geeignet u. Rosenhochstämme, g. Sorten, billig zu verkaufen. Rüppurr Lebrechtstr. Nr 14. (27246)

1teil. Heck-Käfig 2teil. Flug-Käfig preisw. zu verkauf. Anfragen unt Nr. B8302 an die Badische Presse.

Oelgemälde und Radierungen von Thoma, Kley etc., günstig zu verkaufen. Gefl. Angebote unter Nr. 27196 an die Badische Presse.

Tiermarkt
2 Pferde 1,54 u. 1,56 groß, mit neuem Geschirr u. fast neuem Pritschenwagen, sehr preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 27206 an die Bad. Presse oder Telef. 7289.

2 ungarische (B562 **Hirtenhunde** Rüden, 7 Wochen alt, zu verkauf. bei Weidenbach, Grünwinkel, Durmersheimerstraße 116.

Deutscher Schäferhund, männl., unbestraft., Wach- u. Begleithund, m. prima Polizeihundedressur und Stammb., wird in gute Hände f. 200 ℳ verkauft. Nehme Rassehühner oder Drahtgeflecht bis 70 ℳ in Zahlg. Ang. unt. Nr. F.O.2367 an die Bd. Pr. Filiale Hauptpost.

D. Schäferhund. R., andressiert, f. sch. Tier. 1 Riesenschnauzer, 1 D. Dogge, sowie einige Wachhunde billig zu vkf. Klemm, Dressuranstalt, Rintheimerstr. 33.

Legehühner 27er Brut, ausgewachsen und teilweise legend, zu verkaufen (25761) Geflügelhof Ermel, Karlsruhe-Mühlburg, Knielingerstr 115.

Leghühner Frühbrut 1926 u. 1927, kauft (FW1807 Geflügelhof Bulach, Tammerstock.

Blutarme frieren immer. Tag und Nacht trösteinsie. Da ist so leicht abzuhelfen. Nehmen Sie ein elektrisches Rheinelektra-Heizkissen das können Sie agsüber ohne jede Behinderung selbst am Arbeitstisch als Fuß- oder Körperwärmer verwenden und bei der Nacht als Bettwärmer benützen. Eine mollige Wärme wird Sie dauernd durchdringen. Das Rheinelektra-Heizkissen wird schon seit 10 Jahren zu diesem Zweck benützt. Es ist ein Meisterstück. Seine Vorzüge sind: Praktische Form, weiche Fütterung, lange Zuleitung, drei Wärmestufen, waschbarer Ueberzug, fünffache Sicherung, unverbrennbare Isolation und trägt das VDE Prüfzeichen. Für jedes Stück ein Jahr schriftliche Garantie. S126

Rheinelektra Karlsruhe
Kaiserstr. 14c, Telefon 4298
Ueber 50 Verkaufsstellen in Süd- u. Westdeutschland

Hintervillingen.

Ein wichtiges, badisches Wirtschaftsgebiet.

„Nicht weit von Württemberg und Baden . . .,“ dieser Anfang des alten Soldatenliedes von der Burg Hohenzollern ließ sich auch auf die Lage eines Gebietes anwenden, das ein wichtiges Glied in unserem badischen Landeskörper ist, von dem aber ein nicht kleiner Teil in wirtschaftlichen und Verkehrsfragen in der Hauptsache auf Württemberg angewiesen ist. Es ist dies Hintervillingen, eine Schwarzwaldvorlandschaft mit zahlreichen fruchtbaren und werktätigen Ortschaften im Bereich der badischen Nebengewässer des jungen Neckar. Von Peterzell-Königsfeld, der Bahnstation des immer mehr sich entwickelnden, aber trotzdem immer noch stillen und vornehmen Kurortes Königsfeld, erreicht man in einer Stunde den Ort selbst. Der Ortsunkundige kann im Zweifel darüber sein, ob er es mit Stadt oder Dorf zu tun hat. Dem Einheimischen fällt die Antwort auch nicht ohne weiteres leicht. Königsfeld ist eben keines von beiden — ist eben — Königsfeld. Neben regem Fremdenverkehr — Weltruf genießend — ist Königsfeld auch ein Platz, der sich auf kommerziellem Gebiet einen Namen geschaffen hat. Die Schulen der Brüdergemeine sind seit langem — Mädchenanstalt, Knabenanstalt wie Haushaltungsschule — von evangelischen Söhnen und Töchtern aus aller Welt besucht. So ist der herrlich gelegene Ort durch sein Vorwärtsschreiten und durch seinen Aufstieg mehr oder weniger richtung- und zielgebend für die Entwicklung seiner Umgebung, seines Hinterlandes, eines Teiles von Hintervillingen. geworden.

Die ganze Gegend ist fruchtbar, ist Uebergang vom Schwarzwald zum Juravorland. Die breiten, behäbigen Schwarzwaldhöfe sind selten geworden. In Erdmannsweiler sehen wir noch einzelne. Dafür hat aber die Landwirtschaft hier — in kleinerem Ausmaße, aber rationell betrieben — einen Nebenerwerbszweig erhalten, durch die Entwicklung der Schwarzwälder Uhrenindustrie bedingt —, das Hausuhrmachergewerbe. In vielen Häusern sieht man am Stubenfenster das schnurrende Rädchen an der Drehbank des Uhrenbestandteil-Heimarbeiters, der sich so — für die Fabriken von Villingen, Schwenningen und St. Georgen — einen Nebenberuf, der im Laufe der Zeit da und dort zum Hauptberufe geworden ist, geschaffen hat.

Erdmannsweiler ist eines der evangelischen Dörfer, die — ehemals zum Kloster St. Georgen gehörig — 1810 durch den Vertrag zu Compiegne an Baden fielen. Unweit davon liegt Burgberg, im Tale des Glasbaches. Burgberg hat unter den Ueberschwemmungen dieses Jahres besonders gelitten, Straßen und Brücken waren nach dem Hochwasser in einem schrecklichen Zustand. Inmitten des Dorfes steht eine mächtige, alte Schloßruine, das Wasserschloß. Auf einem Hügel über dem Dorfe steht die Ruine Weiberzahn, der letzte Rest der alten Bärenburg, zu der der heute noch stehende Bären- oder Bärhof in Erdmannsweiler gehörte. Burgberg ist Eldorado der Müller. Ueberall, wo die Wasserkraft ausgenützt werden kann, dreht sich das Wasserrad einer der zahlreichen Kundenmühlen, die den Landwirten von Hintervillingen die Frucht mahlen. Ein schönes Bild ist — nein war — es, wenn die wohlgenährten, strammen Rosse der Burgerberger Müller mit Schellenklang durch die Ortschaften stampften, wenn der allezeit fröhliche „Sammel“ (Samuel), der bestbeste und bekannteste aller Müllerknechte, mit der Peitsche knallte. Die Benzinrösser der Neuzeit räumen auch mit der Romantik der Burgberger Müllerknechte auf.

Von Burzberg führt ein wohlgepflegtes Sträßlein nach Weiler, dem Kirchdorf des weitverzweigten Kirchspieles gleichen Namens. Was Burgberg den Müllern ist, war und ist Fischbach — weiter talabwärts gelegen — den Steinhauern und Fuhrleuten. Zahlreiche Sandsteinbrüche haben dem abgelegenen Dorfe ein besonderes Gepräge gegeben, und im Laufe der Jahrzehnte haben sich hier einige Fuhrmannsdynastien gebildet, die weit und breit bekannt sind, und die den Sandstein per Achse überallhin transportieren. Das schwere Geschäft der Fischbacher Fuhrleute brachte es mit sich, daß die Menschen als ebenso eckig und kantig — wie ihre Steine — verschrieen wurden. Das ist natürlich nur ein schlechter Scherz; die Leute sind im Grunde ihres Herzens sehr gutmütig. Hoch über Fischbach — gemeindepolitisch dazugehörig — liegt Sinkingen. Weit bekannt ist der im Winter heute noch alljonnsäglich hier stattfindende Taubenmarkt. Sülich vo Sinkingen, an der Straße nach Niedereschach im Gewann Bubenholz gelegen, finden sich die Reste einer alten Römersiedlung. die ziemlich umfangreich gewesen sein muß. Die Fischbacher rühmen sich — und dies mit Recht — Anschluß an drei Schnellzugsstationen — Villingen, Peterzell-Königsfeld und Rottweil — zu haben. Schade ist nur, daß die Entfernung zu jeder Station 2—3 Stunden beträgt. In der Nähe liegt der Klosterhof, ehemals „Seyen- oder Siechenhof“ genannt, ein ehemaliger Gutshof des Villinger Klosters, vor dem Kriez ein gern besuchter Fremdenplatz, der heute wieder klostereigen ist.

Niedereschach ist ebenso rührig und fortschreitend auf dem Gebiete der Industrie, wie bekannt als fleißiges und großes Bauerndorf an der württembergischen Grenze. Schon lange vor dem Kriege waren in diesem entlegensten Zipfel badischen Landes Uhrenfabriken im Betrieb, die damals schon vielen Menschen Arbeit und Brot gaben. Niedereschach hat sich allmählich zur Miniaturmetropole des hintervillingen'schen Gebietes entwickelt. Geschäfte jeglicher Art haben sich in den letzten Jahren vergrößert oder aufgetan, ein Arzt hat sich hier niedergelassen. Die Straße zur Amtsstadt soll verbreitert werden, und die alte, dreispännige Postkutsche, ein Privileg der Familie Wipf, soll durch eine staatliche Autolinie ersetzt werden. Nicht weit von Niedereschach, im Schlehenbachtal, liegt Schabenhausen, wo dieser Tage einer der ältesten und größten Höfe der Gegend, der Hannisenhof abbrannte. Neuhausen und Obereschach, kirchspielmäßig zusammengehörig, aber sonst zwei selbständige, große Gemeinden, tragen rein landwirtschaftlichen Charakter. Obereschach hatte — dies mag Beweis für das hohe Niveau der dortigen Landwirtschaft sein — eine der ersten Molkereien des Schwarzwaldes und seines diesseitigen Randgebietes. Kappel, Weilersbach und Dauchingen, alle unweit der württembergischen Grenze gelegen, wären noch zu nennen, alles Dörfer, die wichtiges landwirtschaftliches Hinterland für die Amtsstadt Villingen bedeuten.

Der Eschach bis zu ihrem Ursprung folgend, überschreiten wir die Wasserscheide Rhein-Donau und kommen nach Mönchweiler, dem einzigen Marktflecken der Gegend. Rege Industrietätigkeit, die sich besonders auf die Herstellung von Schuhwaren und Uhrenbestandteilen erstreckt, hat dem strebsamen Ort ihren Stempel aufgeprägt. Ein Nachteil für das aufblühende große Dorf ist es, daß es nicht Bahnstation ist, daß die Schwarzwaldbahn eine gute halbe Stunde entfernt durch das Brigachtal — hier Groppertal genannt — saust. In diesem Tal befindet sich ein mächtiges Hartsteinwerk, das grell — wie eine riesige, schwärende Wunde am Leibe des Cyklopen Schwarzwald — die Landschaft aufreißt. Von Morgen bis in die sinkende Nacht dröhnt und hämmert hier das Getriebe dieses großen Werkes. Dieser nie rastende Riesensteinbruch hat in vergangenen schweren Tagen dem Staat manchen Arbeitslosen abgenommen. Nicht zu vergessen sei die in dieser Gegend in den letzten Jahren vorgenommene unterirdische Brigachregulierung, die noch nicht allzulange beendigt worden ist. Brigachaufwärts strebend, kommen wir an der Stockburger Mühle, der jetzigen Wintermantelschen Silberfuchsfarm vorbei. Bald haben wir den „Schoren“, eine alte Wirtschaft am Bahnhof Peterzell-Königsfeld, und damit den Ausgangspunkt unserer Reise wieder erreicht. Der rege Verkehr, der von und zu dem Bahnhof herrscht, bestätigt uns die gemachte Erfahrung und die daraus folgernde Vermutung, daß Hintervillingen, die Gegend zwischen Villingen—St. Georgen und der württembergischen Grenze, eine nicht zu unterschätzende Rädergruppe im Wirtschaftsgetriebe des Schwarzwaldes wie des gesamten badischen Landes darstellt.

R. F.

Die Reform des Landpostwesens.

Bestellung durch Kraftwagen.

Zweimal an den Werktagen.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost beschäftigte sich am Freitag mit der Vorlage der Deutschen Reichspost über die Regelung des Landpostwesens. Die Landzustellung, die seit dem Kriege durchweg nur einmal an Werktagen und teilweise erst in den Nachmittagsstunden ausgeführt wird, bedarf der Verbesserung. Die Landbewohner wünschen eine zweimalige Postverbindung an Werktagen, zeitigere Zustellung, regelmäßige und gesicherte Paketbeförderung und ausreichende Auflieferungsgelegenheit. Eine Rückkehr zu den Einrichtungen der Vorkriegszeit der Zustellung durch Fußboten würde die erstrebte Beschleunigung in der Landzustellung nicht herbeiführen.

Die Deutsche Reichspost beabsichtigt daher, die Wünsche dadurch zu erfüllen, daß sie zur Ueberwindung der Entfernungen Kraftwagen einführt, die von günstig gelegenen Punkten an Eisenbahnhauptlinien aus in weitem Umkreis die Sendung zuführen, sodaß sich die Abtragung der Sendungen nur auf die Orte selbst beschränkt. Hierdurch soll die bestmöglichste Beschleunigung erreicht werden. In den einzelnen Landorten werden Poststellen eingerichtet, die die Annahme, Ausgabe und Zustellung der Postsendungen zu besorgen haben. Die Kraftwagenfahrten sollen werktäglich zwei Mal ausgeführt werden. Das Briefgeheimnis wird ebenso gewahrt werden, wie bisher. Mit den ersten Versuchen soll in einer größeren Zahl von Oberpostdirektionsbezirken im nächsten Rechnungsjahr begonnen werden. Die Durchführung des Planes wird mehrere Jahre erfordern. Der Verwaltungsrat hat dem geplanten Versuch zugestimmt.

Dies bedeutet eine Revolutionierung des ländlichen Bestelldienstes. Bisher herrschte, wie gesagt, allgemein die einmalige Zustellung, wobei die Post bekanntlich in die kleinen und kleinsten Orte durch Briefträger gebracht und durch Agenturen bestellt wird. Diese Agenturen, meist geleitet von einem seßhaften Gewerbetreibenden, haben ihre eigene Kasse und rechnen monatlich ab. Künftig soll das ganze Reich durch rund 3000 Kraftfahrlinien versorgt werden. Als Gefährt ist ein vierrädriges Auto von 6/12 PS. in Aussicht genommen, von dem man eine Tagesleistung von 100 bis 140 Kilometer verlangen wird. Man kann dadurch erstens die Bezirke der einzelnen „Leitpostämter“ um das Fünf- bis Sechsfache erweitern und zweitens eine zweimalige Zustellung einrichten. Auch der Paketdienst, der augenblicklich sehr im argen liegt, hat dadurch neue Möglichkeiten. Den Leitpostämtern soll künftig ein Netz sogenannter Poststellen untergeordnet werden. Diese Poststellen sind eine Art kleinere Agenturen, unterscheiden sich aber von anderen dadurch, daß sie keine besondere Abrechnung haben, sondern das Geld, das sie zur Auszahlung brauchen, von Fall zu Fall angewiesen erhalten und die Einnahmen Zug um Zug, meist jeden Tag, an das Leitpostamt schicken. Diesen Poststellen obliegt die Beförderung innerhalb der kleineren Orte — es handelt sich meist um Orte von 200 und weniger Einwohnern. Der Grundgedanke ist also: reinliche Scheidung von Beförderung und Bestellung. Beförderung zweimal täglich durch die Postautos. Bestellung durch die von vereidigten Privatpersonen geleiteten Poststellen.

Rücktritt des Präsidenten des Badischen Landbundes.

Die Wochenschrift des Badischen Landbundes „Der Landwirt“ veröffentlicht einen Brief des Präsidenten des Badischen Landbundes Gebhard an den geschäftsführenden Vorstand des Landbundes, in dem dieser seine Absicht kundgibt, aus gesundheitlichen und geschäftlichen Gründen sein Amt als Präsident des Badischen Landbundes niederzulegen.

*

Der Name Gebhard trat zum erstenmale in der breiteren Oeffentlichkeit in jener Vollversammlung der Badischen Landwirtschaftskammer im Saale des „Friedrichshof“ in Erscheinung, in der im Juni 1921 nach den Wahlen der Präsident gewählt wurde. Der Vertreter des Badischen Bauernvereins, Staatsrat Weißhaupt, schlug damals schon den Grafen Douglas vor, allein die Mehrheit wählte den Landwirt Gebhard in Eppingen, der dann bei den Wahlen im Oktober des gleichen Jahres als Kandidat des Badischen Landbundes in den Badischen Landtag gewählt wurde. Präsident der Landwirtschaftskammer blieb Gebhard eine Wahlperiode lang bis zum Herbst 1925. Diesmal siegte Dr. h. c. Graf Douglas, für den außer den Mitgliedern des Bauernvereins die zugewählten Kammermitglieder stimmten. Gebhard ist heute noch Mitglied der Kammer und zwar gehört er deren Vorstand, dem Volkswirtschaftlichen Ausschuß und dem Pflanzenausschuß an. Während seiner Präsidentenzeit war er auch Mitglied des Deutschen Landwirtschaftsrates.

Landtagsabgeordneter war er vom Oktober 1921 bis zum 28. Februar 1926. An diesem Tage legte er sein Mandat nieder, weil die Arbeiten, die er im Reichswirtschaftsrat und im Reichsbewertungsausschuß zu leisten hatte, ihn so stark in Anspruch nahmen, daß ihm für die gewissenhafte Ausübung des Landtagsmandates nicht die erforderliche Zeit übrig blieb. Gebhard war 1921/25. auch 2. Vizepräsident des Landtags, Vorsitzender der Fraktion des Landbundes, stellvertretender Vorsitzender des Geschäftsordnungsausschusses, stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses der Vertrauensmänner; 1925/26 gehört er dem Rechtspflegeausschuß an. Die Gründe, die ihn zum Rücktritt von der Vorstandschaft des Landbundes veranlaßt haben, hat er in seinem oben erwähnten Schreiben angegeben.

Das Großfeuer auf dem Seehof.

b. **Boxberg,** 11. Nov. Wie wir gestern bereits berichteten, brach in der Nacht zum Donnerstag in einer Vorratsscheuer auf dem fürstlich leiningischen Seehof aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus, dem trotz kräftigster Abwehr durch mehrere auswärtige Feuerwehren die ganze Scheuer samt Inhalt zum Opfer fiel. Außer den Feuerwehren von Boxberg, Schweigern, Schwabhausen, Windischbuch und Bobstadt war die Automobilfeuerwehrspritze von Tauberbischofsheim gerufen worden. Der entstandene Schaden soll gegen 70 000 ℳ betragen. Die Automobilfeuerwehrspritze, die nachts 1 Uhr von Herrn Fesenbeckh hierherbefohlen wurde, war volle 6 Stunden in Funktion. Auch die übrigen Wehren leisteten ihr Bestes. Sämtliche Getreidevorräte des großen mustergültig bewirtschafteten Gutes sowie große Kartoffelvorräte wurden vernichtet.

b. **Walldürn,** 12. Nov. **(Bürgermeister Dr. Trautmann will zurücktreten.)** Wie der „Walldürner Stadt- und Landbote“ berichtet, wird Walldürn sich demnächst vor eine Bürgermeister-Neuwahl gestellt sehen, da Bürgermeister Dr. Trautmann, der sich große Verdienste um den Aufschwung unserer Stadtgemeinde erworben hat, beabsichtigt, wieder in den Staatsdienst zu treten.

= **Lahr,** 12. Nov. **(Die Grunderwerbssteuer.)** Nach einer Mitteilung der Stadtverrechnung konnte für Grunderwerbssteuer bisher eine erhebliche höhere Ueberweisung an die Stadt erfolgen, als sie voranschlagsmäßig vorgesehen war. Deshalb schlägt die Stadtverrechnung vor, den Mehrertrag, soweit erforderlich, dazu zu verwenden, daß die Kreisumlage, die von den Umlagepflichtigen mit fünf Pfennig für 100 Mark für das Rechnungsjahr 1927/28 noch zu zahlen wäre, aus diesen Ueberschüssen aus der Ueberweisung für Grunderwerbssteuer gedeckt werden soll; es soll daher der auf die Pflichtigen entfallende Betrag von 34 000 RM. endgültig zur Entlastung der Pflichtigen auf die Stadtkasse übernommen werden. Der Stadtrat hat sich nach eingehender Besprechung mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt.

-t. **Freiburg,** 12. Nov. **(Kreisangelegenheiten.)** Anstelle des verstorbenen Landesökonomierats Haecker ist Landesökonomierat Seifer in Villingen zum Vorstand der Kreislandwirtschaftsschule Freiburg berufen worden. Der Unterkurs in der Schule hat am 7. November mit 58 Schülern begonnen. Aus Anlaß seines 75. Geburtstages wurde Kreisobstbauinspektor Mozin in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Förderung des Obstbaues zum Kreis-Obstbaurat ernannt. Die zwölf Wandererherbergen im Kreise Freiburg sind in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober d. J. von 19 325 unbemittelten Wanderern in Anspruch genommen worden. In der gleichen Zeit des Vorjahres waren es 31 490, sodaß ein Rückgang von über 12 000 Unterstützungsbedürftiger vorliegt.

Hochwasserschäden.

= **Lahr,** 11. Nov. Eine Fahrt durch das Hauptüberschwemmungsgebiet der Schutter und Unditz zeigte die Schäden, welche die wilden Wasser verursacht haben, in erschreckender Weise. Ein großer Teile der Krutenau und der sie umgebenden Gärten und Felder standen noch tief unter Wasser. Fußwege und Straßen waren teilweise unpassierbar; an verschiedenen Häusern waren die Besitzer und hilfreiche Nachbarn eifrig bemüht, das in die Keller eingedrungene Wasser mit Eimern auszuschöpfen oder auszupumpen. Das Bahngelände war am Vormittag auf seiner ganzen Länge bis gegen Hugsweier vom Wasser frei. Die Felder und Matten bis gegen Kürzell hin waren gleichfalls auf weite Strecken überschwemmt und damit viele Rübenfelder, aber auch junge Wintersaaten gleichwie in den angrenzenden Gemarkungen unter Wasser gesetzt. Schuttern hat wohl am meisten gelitten. Viele Gehöfte standen über einen Meter tief im Wasser. Die Straße von Schuttern nach Friesenheim war gestern vormittag nicht passierbar. Ortseinwohner versichern, daß die letzte größte Ueberschwemmung im Jahre 1872 in ihrem Umfang nicht an die gestrige heranreichte.

= **Singen a. H.,** 11. Nov. Die starken Regenfälle der letzten Tage haben auch die Aach zum Steigen und zum Ueberlaufen gebracht. Das Aachtal ist auf weite Strecken hin überflutet.

Rhein und Neckar steigen weiter.

Mannheim, 11. Nov. Der Wasserstand von Rhein und Neckar ist auch in der vergangenen Nacht weiter gestiegen. So verzeichnete der hiesige Rheinpegel heute früh eine Wasserhöhe von 5,60 Meter gegenüber 3.69 Meter gestern. Der Neckar führt unzeheure Wassermassen mit sich und hat in vergangener Nacht weite Strecken seines Vorgeländes überflutet. Der Neckar stieg in vergangener Nacht um nahezu drei Meter, und zwar von 4.39 Meter auf 7.37 Meter.

Unterschlagung im Amt.

§ **Mannheim,** 11. Nov. Das Große Schöffengericht verhandelte heute wegen Amtsunterschlagung gegen den 38 Jahre alten Kanzleiassistenten Karl Fischer, der seit Februar 1924, wo er von Karlsruhe hierher versetzt wurde, die Landesversicherungsanstalt Baden um 12 000 RM. schädigte, indem er die für Versicherungs- und Ergänzungsmarken bezahlten Beträge, obgleich er den Arbeitgebern die Aufrechnung gab, nicht als Marken verklebt und die Karten auf dem Speicher versteckt hat. Teilweise riß er aus alten Karten die bereits erledigten Marken heraus und verklebte sie wieder auf neue Karten. Um die Unredlichkeiten zu verdecken, bestellte er bei einer hiesigen Druckerei von jeder Klasse je 2000 Ersatzmarken. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten; außerdem erkannte es ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren ab, ebenso die dauernde Fähigkeit öffentlicher Aemter zu versehen.

*

!! **Pforzheim,** 12. Nov. **(Die eigene Tochter verkuppelt.)** Weil sie ihre eigene Tochter verkuppelte, erhielt die 57jährige Witwe Margarete Steiner 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Schwere Bestrafung eines Autoführers.

= **Mülhausen i. E.,** 12. Nov. Ein Automobilist aus Mülhausen, ein junger Mann von 22 Jahren, überfuhr auf der Landstraße bei Herlisheim—Colmar, als er eine auf der Straße im Betrieb befindliche Dampfwalze überholen wollte, mit seinem Auto einen Straßenwärter, der eben hinter der Walze auf die Straße trat. Die Verletzungen waren so stark, daß der Verunglückte bald darauf starb. Vom Gericht wurde der unvorsichtige Autofahrer zu 2 Monaten Gefängnis mit Aufschub verurteilt, ferner zu 200 Fr. Geldstrafe und zu 5 Fr. Strafe wegen Verstoßes gegen die Verkehrsordnung. Sein Onkel, in dessen Auftrag der junge Mann die Fahrt unternommen hatte, wurde mit ihm gleichzeitig als zivilrechtlich haftbar erklärt. Beide wurden solidarisch verurteilt, an die Witwe und an die Kinder des Verunglückten nachstehende Entschädigungen zu zahlen: An die Witwe 10 000 Fr. und an die beiden Kinder je 5000 Fr., zusammen 20 000 Fr. Ferner müssen die beiden der Witwe eine lebenslängliche Rente von 150 Fr. im Monat, und den beiden Kindern bis zum 16. Lebensjahre 186 Fr. im Monat bezahlen.

Zwei Brüder von einem Auto tödlich überfahren

= **Kleineislingen** (Württemberg), 12. Nov. Die 14 und 17 Jahre alten Brüder Notdurft schoben einen mit einem Faß beladenen Wagen auf der rechten Seite der Hauptstraße. Dabei wurden sie von einem von hinten kommenden Auto überfahren. Bei beiden trat der Tod sofort ein. Angeblich soll der Autolenker von einem nicht abgeblendeten Scheinwerfer eines entgegenkommenden Autos geblendet worden sein. Der Vater der beiden Verunglückten war Augenzeuge des schrecklichen Unfalles.

*

= **Kleiningersheim** (Württemberg), 11. Nov. **(Eine blutige Hochzeitsfeier.)** Ein folgenschweres Ende nahm am Samstag eine Hochzeitsfeier, der am Abend ein Verein aus Hessigheim beiwohnte. Zwischen hiesigen jungen Leuten und Mitgliedern des obengenannten Vereins gab es Streitigkeiten. Dabei wurde der 31 Jahre alte ledige Ernst Kallenberger von hier so zugerichtet, daß er im Krankenhaus zu Ludwigsburg seinen Verletzungen erlag. Untersuchung ist eingeleitet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 12. November.

Die Wahlen zur Angestellten-Versicherung.

Am Sonntag werden im ganzen Lande die Wahlen der Vertrauensmänner für die Angestelltenversicherung abgehalten. Die Wähler stehen sich in zwei Gruppen, den im Hauptausschuß vereinigten bürgerlichen Angestelltenverbänden unter der Führung des christlich nationalen Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes und den im Afabund zusammengeschlossenen sozialistischen Verbänden unter der Führung des Zentralverbandes der Angestellten gegenüber und haben sich im Verlauf der Woche heftige Wahlschlachten geliefert.

Nach telegraphischen Nachrichten haben bis heute in 28 Wahlbezirken die Wahlen schon stattgefunden. Dabei wurden folgende Ergebnisse festgestellt:

Hauptausschußverbände 245 Sitze,
davon D.H.V. 118 Sitze,
Afaverbände 13 Sitze.

Hiernach scheinen die Bürgerlichen einen gewaltigen Vorsprung errungen zu haben und man darf deshalb auch auf den Ausgang der Wahlen in Baden gespannt sein.

Stimmbezirkseinteilung für die Wahl.

Stimmbezirk A.

Das Stadtgebiet Karlsruhe westlich der Linie: Neubruchweg, Habsburgerstraße, Fröbelstraße, Scheffelstraße, Kochstraße, Weberstraße, Roggenbacherstraße, Hindenburgstraße. Ferner von den Landgemeinden: Eggenstein, Forchheim, Hochstetten, Knielingen, Leopoldshafen, Liedolsheim, Linkenheim, Rußheim, Teutschneureut, Welschneureut.

Wahllokal: Gutenbergschule 2, Zimmer Nr. 10. Eingang Kaiserallee 55.

Stimmbezirk B.

Das Stadtgebiet Karlsruhe östlich der Linie A bis zur Linie Eggensteinerlandstraße, Hans-Thomastraße, Stefanienstraße, Karlstraße bis Ende, sowie den Stadtteil Beiertheim und die Weiherfeld-Siedlung. Ferner von den Landgemeinden: Bulach.

Wahllokal: Südendschule 1, Zimmer Nr. 9, Eingang Südendschule 41.

Stimmbezirk C.

Das Stadtgebiet Karlsruhe östlich der Linie B bis zur Linie Linkenheimerallee, Zirkel, Kronenstraße, Mendelssohnplatz, Kriegsstr., Wolfahrtsweierstraße, sowie den Stadtteil Rüppurr mit Gartenstadt.

Wahllokal: Lindenschule, Zimmer Nr. 7, Eingang Kriegsstr. 118.

Stimmbezirk D.

Das restliche Stadtgebiet Karlsruhe, östlich der Linie C mit dem Stadtteil Rintheim. Ferner von den Landgemeinden: Blankenloch, Büchig, Friedrichstal, Graben, Hagsfeld, Spöck und Staffort.

Wahllokal: Karl Wilhelmschule, Zimmer Nr. 4, Ecke Ludwig Wilhelm- und Karl-Wilhelmstraße, Eingang rechts.

*

✦ **Das Winterwetter** scheint weiterhin anzuhalten, denn am Samstag vormittag schneite es hier lustig bei Temperaturen um den Nullpunkt herum. Im Schwarzwald sind, wie uns von dort berichtet wird, fast überall weitere Schneefälle niedergegangen, die sich bis zu den Talsohlen erstreckten. Da die Temperatur bei der rauhen und böigen nordwestlichen Luftströmung weiter gesunken ist, hat sich am Samstag vormittag auch in den Tälern überall Schneefall eingestellt; der Schnee behauptet sich jetzt auch in den tieferen Lagen. Im Hornisgrindegebiet erreicht die Schneedecke heute 10—12 Zentimeter; bei 4 Grad Kälte dauert der leichte Schneefall noch an; der Neuschnee ist trocken und pulvrig, da die Schneedecke erst sehr dünn ist und die Flächen nicht überall gleichmäßig überzogen sind, so kann vorläufig an eine Aufnahme des Wintersports noch nicht gedacht werden; jedoch reicht an einzelnen Hängen und auf den Wiesen die Schneedecke zu einigen Skiübungen bereits aus. Von der Hundseck, von der Herrenwies, vom Sand und dem Plättig werden 8—12 Zentimeter Neuschnee gemeldet; in den obersten Lagen, so auf der Badener Höhe und dem Ochsenkopf, ist die Schneedecke etwas dichter. Etwas reichlicher Schnee liegt im Ruhestein- und Kniebisgebiet; die Schneedecke ist geschlossen; bei 4 Grad Kälte schneit es immer noch etwas fort. Aus dem südlichen Schwarzwald werden gleichfalls mäßige Schneefälle gemeldet. Im Durchschnitt ist jedoch der Schneebelag überall noch dünn mit Ausnahme der höchsten Gebirgserhebungen. So wird vom Feldberg, vom Herzogenhorn und den südlichen Gebirgsausläufern bis zu 15 Zentimeter Schneehöhe gemeldet, was teilweise zur Ausübung des Wintersports genügt; jedenfalls werden die ersten Skiläufer für den Sonntag im Feldbergebiet erwartet. Die Kälte hat noch etwas zugenommen. Die Bergkämme melden 5 bis 7 Grad Kälte. Der fallende Neuschnee ist daher trocken und pulvrig, hat sich jedoch noch nicht gesetzt. Von Titisee, Neustadt, St. Blasien, Altglashütten wird weiterer Schneefall und eine leichte geschlossene Schneedecke berichtet. Im Gebiet von Schönwald und Furtwangen liegen nur wenige Zentimeter Neuschnee, doch zeigt sich die gesamte Schwarzwaldlandschaft im prächtigsten Winterkleide, da nunmehr alle Hänge und Halden und Bergwälder frisch überschneit sind.

Die Eheschlichtungsstelle im Rathaus gewinnt immer mehr an Vertrauen und wird von Ratsuchenden aller Stände aufgesucht. Eine Ehe will mit Klugheit und Besonnenheit „geführt“ sein. Selbsterziehung und Selbstbeherrschung müssen vor allem helfen, mit den vielen Schwierigkeiten, die das tägliche Leben bringt, fertig zu werden. Aber oft kann ein dritter, unparteiischer Mensch nach aufrichtiger Aussprache klarer den Grund für tägliche Reibereien und daraus folgende schwere Zerrüttung sehen als die Betroffenen selbst und kann durch guten Rat helfen, wenn der Riß noch nicht zu tief ist. Darum suche man die „Vertrauensstelle“ im Rathaus auf, bevor die Ehe unheilbar ist.

H. **Konzert des Karlsruher Studentendienstes.** Zwei junge Künstlerinnen eröffneten die beliebten musikalischen Abende im Tagesheim der Technischen Hochschule. Im Wechsel zwischen vokalen und instrumentalen Darbietungen brachte die Vortragsfolge eine abwechslungsreiche Stunde. Liedergruppen von Brahms, Reger, Hugo Wolf und Richard Strauß vermittelte Emma Hainmüller in überraschend glücklicher Art. Man konnte sich an dem von Wärme und künstlerischer Antriebskraft durchströmten Vortrag erfreuen. Sie nennt einen sicher geleiteten Sopran von unmittelbarer Klangschönheit ihr eigen, und weiß ihn gewandt und intelligent in den Dienst eines lebhaften Vortrages zu stellen. Akad. Musikdirektor Heinrich Casimir war dieser jungen Sängerin bei ihrem ersten öffentlichen Auftreten eine wertvolle Stütze am Flügel. Auch Emmy Grete Zimmermann konnte mit ihren Klaviervorträgen sehr interessieren. Die As-Dur-Sonate von Beethoven, die bravoureuse Polonaise in As-Dur von Fr. Chopin und der Mephisto-Walzer von Franz Liszt ließen ihr pianistisches Talent in vorteilhafter Weise in Erscheinung treten. Die Technik ist klar und wird von einem natürlichen musikalischen Empfinden geleitet.

§ **Ertrunken.** Beim Schwenken von Wäsche stürzte gestern nachmittag die 66 Jahre alte Witwe eines Taglöhners von hier im Stadtteil Mühlburg in die hochgehende Alb. Trotzdem sie bald darauf aus dem Wasser gezogen werden konnte, blieben Wiederbelebungsversuche erfolglos.

§ **Leichenländung.** Gestern nachmittag wurde die Leiche einer Frau von hier in der Alb bei Darlanden geländet. Sie wurde seit 10. l. Mts. von ihren Angehörigen vermißt und hat offenbar aus Schwermut den Tod in der Alb gesucht.

§ **Unfälle.** Beim Ueberqueren der Westendstraße wurde eine 62jährige Frau von einem Radfahrer aus Unachtsamkeit angefahren, zu Boden geworfen und am Hinterkopf verletzt. — Beim Ausladen von Papierrollen im Hafen rutschte ein Arbeiter auf den Eisenbahnschienen aus, stürzte und brach sich 2 Rippen. — Vom Schalthaus „Süd“ Wilhelmstraße fiel ein 46 Jahre alter Elektrotechniker von einem 3 Meter hohen Eisengerüst. Er erlitt eine Quetschung der Lendenwirbel und des Kreuzbeins.

§ **Festgenommen wurden:** ein 62 Jahre alter Taglöhner aus Dieselsheim zum Strafvollzug, eine 34 Jahre alte Kellnerin aus Rüppurr wegen Verdacht des Diebstahls, sowie drei Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

50 Jahre Fernsprechverkehr in Deutschland.

Von Prof. Dipl. Ing. K. Riemenschneider, Karlsruhe i. B.

Als vor etwa 67 Jahren Philipp Reis sein Telephon erfunden hatte, konnte er es einem Kreise von Fachgelehrten vorführen, aber zu praktischer Anwendung kam es nicht. Zwar war es in der ursprünglichen Gestalt noch kein brauchbares Nachrichtenmittel, weil es nicht sicher genug arbeitete und in der Bedienung umständlich war, aber es hätte verbessert werden können und es wäre sicher vervollkommnet worden, wenn ein wirkliches Bedürfnis vorhanden gewesen wäre. So sah man jedoch in dem Telephon nur die Lösung eines interessanten Problems — Uebertragung der menschlichen Sprache über eine Drahtverbindung auf elektrischem Wege — das nicht höher als eine technische Spielerei gewertet wurde. Reis' Erfindung eilte dem Bedürfnis voraus und geriet bald wieder in Vergessenheit. Es 17 Jahre später kam es in der verbesserten — vereinfachten — Form von G. Bell aus Amerika wieder zu uns und fand Anerkennung, weniger weil es allgemein günstig aufgenommen wurde, als vielmehr weil die deutsche Verwaltung ihm ein Förderer wurde. Der klare, weitausschauende Blick des Generalpostmeisters Stephan erkannte die umfassende Bedeutung dieses neuen Schnellnachrichtenmittels, das ihm wegen seiner leichten Bedienbarkeit als ein Apparat zur Intensivierung des Telegraphenbetriebes willkommen war. Demgemäß führte er das Telephon — dem er den Namen „Fernsprecher“ gab — zunächst auf den kleineren Telegraphenlinien ein und baute das Telegraphennetz weiter aus, nachdem am 12. November 1877 auf der Linie (Friedrichsberg bei Berlin-Rummelsburg) die Erprobung guten Erfolg gebracht hatte. Damit setzte sich die deutsche Reichspostverwaltung an die Spitze aller Verwaltungen, die das Telephon amtlich in Gebrauch nahmen. Stephan hätte gern den Fernsprecher dem Publikum zur unmittelbaren Benutzung zur Verfügung gestellt, wenn ein dahingehender Wunsch bestanden hätte. Das war für uns heute unverständlicher Weise keineswegs der Fall, im Gegenteil mußte erst die vorhandene Abneigung überwunden werden, und hier hat Stephan es nicht an Eifer fehlen lassen; er setzte sich persönlich ein, bearbeitete selbst die in Frage kommenden Persönlichkeiten, gewann den Ingenieur E. Rathenau — späteren Generaldirektor der A.E.G. — als Werber und hatte schließlich die Genugtuung, daß am 12. Januar 1881 die erste Vermittlungsanstalt mit 8 Teilnehmern probeweise in Betrieb gehen konnte. Am ersten April des gleichen Jahres konnte diese mit 42 Teilnehmern öffentlich in Gebrauch genommen werden, einige Monate später (im Oktober) waren schon mehr als 400 Teilnehmer vorhanden und über 500 weitere Anmeldungen lagen vor. Diese Zahlen sprechen für sich, sie beweisen, welche innere Werbekraft dem Fernsprecher innewohnte, obwohl der Fernsprecher damaliger Zeit noch ein recht primitiver Apparat war und nur im Ortsverkehr zugelassen werden konnte, weil als Geber und Empfänger ein Telephon verwendet wurde, das als Geber nur geringe Reichweite hatte. Es gelang später durch Verwendung des Mikrophons als Geber größere Lautstärke auch über größere Entfernungen zu erzielen, somit die Voraussetzungen für einen eigentlichen Fernsprechverkehr zu schaffen und dem Fernsprecher das Feld zu erschließen, wo seine Bedeutung sich richtig auswirken konnte. Als Mitte der achtziger Jahre 106 Fernleitungen in Betrieb waren, wurden auf den 4483 Kilometer langen Leitungen schon 28 322 Gespräche abgewickelt. Ende der achtziger Jahre gab es insgesamt 250 Fernleitungen mit zusammen 17 155 Kilometer Länge, die zur Vermittlung von 918 555 Ferngesprächen zur Verfügung standen. Die folgenden Jahre dienten dem inneren Ausbau sowohl des Leitungsnetzes als auch der technischen Einrichtungen, die dem jeweiligen Fortschritt angepaßt werden mußten. Diese Arbeiten konnten immer nur schrittweise durchgeführt werden, denn bei dem Ausmaß der Anlagen war es praktisch unmöglich, jede bekannt gewordene und bewährte Verbesserung mit einem Schlage allen Teilnehmer zur Verfügung zu stellen. Welche Leistungen zu vollbringen waren, sei an einem Beispiel gezeigt. Als der Kurbelinduktor zum Anrufen eingeführt werden sollte, mußten 1893 über 93 000 Apparate für diese Betriebsweise umgebaut werden. Das war aber nur eine kleine Nebenarbeit, die zwischendurch mit erledigt wurde, viel höhere Anforderungen stellte z. B. der Uebergang vom Einfachleitungsbetrieb zum Doppelleitungsbetrieb, der in den Jahren nach 1899 vollzogen wurde mit einem Kostenaufwand von 24 Millionen Mark.

Das Ziel der Fernsprechtechnik in all den Jahren der Entwicklung war darauf gerichtet, die Handhabung für den Teilnehmer angenehmer zu gestalten, die Reichweite zu steigern und den Betrieb möglichst flüssig zu machen. Wenn man bedenkt, wie umständlich es in den ersten Jahren war, als jede Phase beim Zustandekommen einer Verbindung von dem Teilnehmer durch einen besonderen Handgriff eingeleitet werden mußte, wo er selbst durch Drücken einer Taste das Amt anzurufen hatte, um dann den Teilnehmer anzuwecken und schließlich wieder den Schluß des Gespräches ankündigen mußte, dann erscheint es als Gipfel der technischen Vollkommenheit, wenn das Abheben des Fernhörers zum Anrufen des Amtes genügt, wo die Beamtin die Verbindung ausführt und das Rufen der gewünschten Anschlußnummer besorgt, wenn das Hinlegen des Fernhörers zum Trennen der Verbindung führt. Viele Entwicklungsstufen mußten durchlaufen werden, ehe diese Einrichtung geschaffen war, kaum aber waren die Umarbeiten zur allgemeinen Einführung dieses Systems begonnen, als eine neue Erfindung bekannt wurde, die den Teilnehmern von der Mitwirkung einer Beamtin ganz befreien wollte, es sollte jeder Teilnehmer in die Lage versetzt werden, sich seine Verbindungen selbst herzustellen. Die Deutsche Reichspost hat sich auch mit dieser Erfindung befaßt und ihre Einführung beschlossen, nachdem sie sich im Probebetrieb bewährt hatte. Diese neue Aufgabe ist in technischer und wirtschaftlicher Beziehung von so umfassender Bedeutung, daß es im Rahmen dieses Aufsatzes nicht möglich ist, sie so eingehend zu würdigen, wie sie es verdient. Es muß genügen, wenn durch einige Zahlen ihr Umfang angedeutet wird. Nach dem Ergebnis der statistischen Erhebungen waren in Deutschland Ende 1925 vorhanden 7259 Ortsfernsprechnetze mit mehr als 1 650 000 Hauptanschlüssen, an die noch über 993 000 Nebenanschlüsse herangeführt waren. Von diesen sind über 400 000 schon Teilnehmer von Selbstanschlußämtern. Mag auch diese Zahl nicht überwältigend wirken, so kennzeichnet sie doch die bereits geleistete Arbeit im Verhältnis zu dem, was in dem immer so fortschrittlich genannten Amerika bisher auf diesem Gebiete geleistet worden ist. Amerika hat es trotz seiner wirtschaftlich guten Lage erst zu einer 15prozentigen Automatisierung gebracht, während Deutschland zu etwa 25% gekommen ist.

Fast gleichzeitig ist eine nicht weniger bedeutungsvolle Arbeit in Angriff genommen worden, die Auslegung eines großen Fernkabelnetzes.

Die Erfahrungen hatten gezeigt, daß ein internationaler Fernsprechweitverkehr nicht möglich war, weil die oberirdischen Leitungen infolge der Witterungseinflüsse mit zunehmender Länge betriebsunsicher wurden, so daß an eine wirtschaftliche Ausnutzung nicht zu denken war. Um z. B. eine einigermaßen sichere Verkehrsbeziehung zwischen Rom und Berlin (2000 Kilometer) zu schaffen, mußten 566 000 Kilogramm Kupfer in zwei 4,5 Millimeter starken Leitungen aufgewendet werden (800 000 Mark). Es lag nahe, die Leitungen in Kabel zu verlegen, aber die physikalischen Eigenschaften langer Kabel ließen das nicht zu. Bei 30 Kilometer war schon die Grenze der Verständigung erreicht, weil die höheren Töne und die Konsonanten ausfielen, die Sprache wurde dumpfhallend und schließlich ganz unverständlich. Durch die Verwendung von Pupinspulen als Gegenmittel gegen die schädliche Eigenkapazität ließ sich auf 3 Millimeter starken Kabeln wohl eine Verständigung bis zu 600—800 Kilometer erreichen und die Reichspost hat auch mit dem Rheinlandkabel 1913 einen großzügigen Versuch gemacht, aber darüber hinaus war eine Steigerung nicht möglich, denn noch stärkere Adern zu verwenden war fabrikatorisch und hinsichtlich der Verlegung undurchführbar und wirtschaftlich nicht tragbar. Durch Einführung der Verstärkerröhre gelang es, die Voraussetzungen für einen Kabelfernsprechbetrieb zu schaffen und die Deutsche Reichspostverwaltung darf es sich als Verdienst anrechnen, hier bahnbrechend vorangegangen zu sein. Sie schritt zur Verlegung eines in der Planung großzügigen Fernkabelnetzes, das für die Befriedigung der Bedürfnisse des innerdeutschen Fernsprechverkehrs gedacht war, aber auch für die Verkehrsbeziehungen mit den Nachbarländern Wege vorsah und gleicherweise für den internationalen Durchgangsverkehr Verbindungsmöglichkeiten schuf. Fast 8000 Kilometer umfaßt dieses Netz, dabei sind Kabel mit 98 und 166 Doppeladern von 0,9 bzw. 1,4 Millimeter verlegt und die zugehörigen Verstärkerämter in Abständen von 75 bzw. 150 Kilometer Entfernung gebaut worden. Die an praktischen Versuchen gewonnenen Erfahrungen zeigen daß wir jede Entfernung in Europa meistern können, hat man doch schon über Entfernungen von mehr als 4000 Kilometer (das bedeutet die Strecke von London—Teheran) einwandfrei gesprochen. Damit sind die Aufgaben der nächsten Jahre umrissen, Fortführung der Automatisierung, Ausbau des Fernkabelnetzes und Vervollkommnung der technischen Einrichtungen. Neue Probleme tauchen auf, man denkt an das Fernsehen, an die Bildtelegraphie u. a. Wie bald wir hier zur Erfüllung der Wünsche kommen, läßt sich nicht prophezeien, hoffen wir, daß auch deutsche Techniker weiter praktische Arbeit leisten wie bisher.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Langfinger.

Unter der Anklage wegen Diebstahls hatte sich der 19 Jahre alte Taglöhner Hermann Justus Pf. aus Leopoldshafen vor dem Strafrichter zu verantworten. Er wird beschuldigt, in Leopoldshafen in zwei Wirtschaften Geldbeträge gestohlen zu haben. Er hatte es so getroffen, daß gerade keine Gäste im Lokal waren und benutzte die Gelegenheit zu kühnen Griffen in die Büffetkasse, wobei ihm allerdings nur Beträge von etwas über 10 Mark in die Hände fielen. Der Angeklagt, der sich in Untersuchungshaft befindet, kam mit sechs Wochen Gefängnis davon. Ein schlimmerer Vertreter der Diebeszunft stand in der Person des 19 Jahre alten Schneiders Richard O. aus Heilbronn ebenfalls wegen Diebstahls vor dem Richter. O. hat wegen verschiedener Diebereien bereits mehrjährige Gefängnisstrafen hinter sich und ist rückfällig geworden. Wenn er sich auf der Wanderschaft befindet, stattet er den Wohnungen der auf dem Felde arbeitenden Bauern Besuche ab. Diesmal hat er in Eggenstein gestohlen, wohin er auf seiner Wanderschaft von Heilbronn gekommen war. Dort stahl er einer Bauersfrau etwas über 3 Mark. Trotz hartnäckigen Leugnens konnte der Dieb überführt werden. Unter Versagung mildernder Umstände, jedoch in Berücksichtigung der Jugend des Angeklagten erkannte der Richter nur auf vier Monate Gefängnis.

Voranzeigen der Veranstalter.

⊙ **Arbeiterbildungsverein.** Der Verein beginnt seine Vortragsabende am Dienstag, den 15. November, mit einem musikalischen Abend, der Franz Schubert gewidmet sein wird. Konzertsängerin Gertrud Ruof wird eine schöne Auswahl bekannter Schubertlieder singen und das vorteilhaft bekannte Lang-Quartett (verstärkt durch eine zweite Cellostimme) wird in ununterbrochener Folge das herrliche Quintett zum Vortrag bringen. Neben Mitgliedern sind auch Gäste bei freiem Eintritt willkommen.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim		0	6	−3	—	Nebel
Königsstuhl	756.7	−2	0	−3	—	Nebel
Karlsruhe	758.8	2	5	−0	—	bedeckt
Baden-Baden	756.7	2	3	−1	—	Schneefall
Villingen	758.2	−1	1	−3	—	bedeckt
St. Blasien		−2	1	−3	—	Schneefall
Feldberg	627.9*	−7	−5	−9	—	Schneefall
Badenweiler		—	—	—	—	—

Allgemeine Witterungsübersicht. Die winterliche Witterung mit Schneefällen bis herunter in die Ebene dauerte gestern bei uns an. Auch heute morgen schneit es fast überall bei Temperaturen, die in der Ebene nur wenig über Null, im Gebirge 3—7 Grad unter Null liegen.

Der Wirbel über der Nordsee ist fast aufgefüllt und wird von der aus Nordosten zufließenden Kaltluft in südöstlicher Richtung abgedrängt; heute morgen ist er noch über Holland erkennbar. Der hohe Druck über Nordosteuropa hat sich weiterhin verstärkt, in seinem Bereiche herrschen außerordentlich tiefe Temperaturen (in Finnland bis 36 Grad Kälte). **Unter dem Einfluß der aus diesem Kältegebiet nach Mitteleuropa strömende Luftmassen wird das winterliche Wetter bei uns voraussichtlich noch einige Tage anhalten.**

Wetteraussichten für Sonntag, den 13. November 1927: Fortdauer des Winterwetters. Weitere Niederschläge, auch in der Ebene meist als Schnee bei Temperaturen um Null Grad. Schwarzwald Frost und Schnee.

Schneeberichte vom 12. November 1927.

Unterstmatt: starker Schneefall, minus 5 Grad, 12 Ztm. Schneehöhe, 6 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, nur Skimöglichkeit.

Hornisgrinde: fortgef. Schneefall, minus 4 Grad, 12 Ztm. Schneehöhe, 6 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, keine Sportmöglichkeit.

Schneefälle in der Schweiz.

Zürich, 11. Nov. Seit 48 Stunden geht in der Schweiz starker Schneefall nieder, der auf den Höhen über 1000 Meter 30 bis 40 Zentimeter beträgt. Auch in den tiefsten Talschaften schneit es. Arosa ist, wie uns von dort gemeldet wird, eingeschneit. Die Schneehöhe beträgt 40 Zentimeter, Ski- und Schlittenbahn ausgezeichnet.

Außerbadische Wettermeldungen vom 12. Nov. 27, 8 Uhr vorm.

	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze (Luftdruck örtlich)	515.0	−19	NW	schwach	Nebel
Berlin	757.7	2	E	leicht	Nebel
Hamburg	758.9	1	NE	schwach	heiter
Spitzbergen	753.9	−6	N	leicht	wolkig
Stockholm	768.1	−7	N	leicht	heiter
Skudenes	769.6	−1	E	leicht	wolkig
Kopenhagen	762.0	3	NE	steif	halbbed.
Croydon (London)	758.8	−1	W	leicht	bedeckt
Brüssel	769.7	4	N	frisch	Regen
Paris	758.7	0	W	frisch	heiter
Zürich	759.6	−0	SW	leicht	bedeckt
Genf	761.1	0	SW	leicht	Schneefall
Lugano	763.8	6	N	leicht	heiter
Genua	—	—	—	—	—
Padua	—	—	—	—	—
Rom	765.8	10	W	mäßig	wolkig
Madrid	763.8	9	Stille	—	wolkenlos
Wien	—	—	—	—	—
Budapest	749.1	7	NW	leicht	Regen
Warschau	756.4	2	E	leicht	Nebel
Algier	—	—	—	—	—

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 12. Nov., morgens 6 Uhr: 265 Ztm., gefallen 30 Ztm.
Schusterinsel, 12. Nov., morgens 6 Uhr: 157 Ztm., gefallen 35 Ztm.
Kehl, 12. Nov., morgens 6 Uhr: 310 Ztm., gestiegen 2 Ztm.
Maxau, 12. Nov., morgens 6 Uhr: 557 Ztm., gestiegen 32 Ztm.
Mannheim, 12. Nov., morgens 6 Uhr: 559 Ztm., gefallen 1 Ztm.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Karlsruhe i. B. Wochenbeilage zur „Badischen Presse“ 12. November 1927.

Winterliches Werden im Schwarzwald.

In die Novembertage schiebt sich zu früher Nachmittagsstunde die Wand der Dämmerung. Es ist die Zeit der Heimlichkeiten. Im Ofen platzen Aepfel und Kastanien, und Träume, für die uns der Sommer keine Zeit ließ, raunen durch die Stille und tasten schon leise hinüber in die letzten Jahrestage.

Sonne und Regen treiben abwechselnd ihr buntes Spiel mit Welt und Menschen. Sie sind beschaulicher geworden, seit sie die Gräber ihrer Toten mit frischen Kränzen und herben Astern schmückten. Späte Sonne grüßt noch da und dort. Durch das Land zieht mit feinem Klingen das alte, neue Lied der Schönheit, Wehmut und der tiefen Ruhe.

In diesem Uebergang vom Herbst zum Winter wandeln Badens Berge ihr Gesicht. Wie gute Schauspieler ändern sie von Jahreszeit zu Jahreszeit in diesem Spiel der Landschaft ihre Masken. Gestern noch stolze feurige Liebhaber, die ihr bräutliches Land umwarben — heute priesterliche Wächter, gebannt von Ernst und Feierlichkeit, die über den Tälern thronen und den Weg zur Höhe weisen.

Aber diese scheinbare Zeit des Schweigens dient großen Vorbereitungen, die hinter der Bühne der Landschaft getroffen werden. Das Programm des Sommers ist verrauscht und klang in den letzten schönen Herbsttagen des Badnerlandes aus. Mit dem Blätterfall von den Bäumen wird die Herrschaft leise abgetreten an einen, dessen Einzug in den nächsten Wochen bevorsteht. Denn Baden, das Land des ersten Frühlings, des schönen Sommers und des goldenen Herbstes kann nicht umh'n, auch im Winter seine Pracht zu entfalten und von ihr zu künden. Wo Berge und Täler als unverrückbares Besitztum in der Landschaft lagern, ist es keine Forderung der Zeit, sondern rein eine natürliche Selbstverständlichkeit, daß auch der Winter hier auf besondere Art gefeiert wird. Die Menschen haben glücklicherweise in den letzten Jahren auch mit dem Winter Freundschaft geschlossen und vielleicht ist es doch ein seltsames Wunder, daß die Länder der Berge für alle Zeiten den schönsten Winteraufenthalt bilden.

Der erste Schneetag im Schwarzwald wurde von dem Chronisten bereits verzeichnet. Und deshalb kann diese frühe Botschaft auch als eine Verheißung gelten, die in der nächsten Zeit ihre Erfüllung finden soll.

Die Wintersportorganisationen lenken als erste immer die Aufmerksamkeit auf die winterliche Zukunft. An allen Orten wurden Tagungen und Versammlungen abgehalten; die verschiedenen Gaue des Skiklubs Schwarzwald, der treu und unermüdlich das natürliche Geschenk verwaltet und es den großen wintersportlichen Veranstaltungen zugängig macht, haben beraten, Ski- und Sprungläufe festgelegt, sich über Termine geeinigt und das wintersportliche Programm im Schwarzwald vervollständigt. Danach wird es auch in diesem Winter an nichts fehlen, die zahlreichen Sprungschanzen und Rodelbahnen, das weite Schneegelände und die Wintersportplätze und Winterkurorte des Schwarzwaldes zu einem Mittelpunkt eines regen Treibens zu machen. Zusammen mit dieser Vorbereitungstätigkeit der sportlichen Verbände gehen die Bestrebungen des Unterkunftswesens in Baden, den Wintergästen alle Annehmlichkeiten zu bieten, die heute erwartet werden dürfen. Der Reiz des Winteraufenthalts in Baden liegt darin, daß überall das Schneegebiet bequem und leicht zu erreichen ist und daß die Verbindungsmöglichkeiten, sei es mit Bahn, Auto oder Schlitten, so ausgebaut sind, daß die Beschwerlichkeiten der Reise auf ein Mindestmaß beschränkt bleiben. Die mannigfaltige Höhenlage der Berge und ihrer Behausungen ermöglicht, eine Wahl nach jedem Geschmack zu treffen.

„Komm mit!“ rauscht es noch durch die spätherbstlichen Tannenforste. „Komm mit!“ tönt es aus den Tiefen der Bergseen. „Komm mit!“ hallt es rings durch die badische Erde, die bereit ist, der müden Großstadtsehnsucht winterliche Erfüllungen von seltsamem Reiz zu geben.

(Der vom Badischen Verkehrsverband herausgegebene illustrierte Prospekt „Schwarzwaldwinter“ bringt eine Uebersicht über die badischen Winterkurorte und Wintersportplätze. Er kann kostenlos von der Geschäftsstelle des Badischen Verkehrsverbandes in Karlsruhe bezogen werden).

Der Isteiner Klotzen

auf der Ausstellung „Unsere Heimat“ im Karlsruher Landesgewerbeamt.

Wer kennt noch nicht die „Loreley am Oberrhein“, den Klotzen von Istein? Wer kennt seine Schönheiten und Schätze? Viel zu wenig ist dieses, in Mitteleuropa einzigartige, Natur- und Kulturdenkmal bekannt. Was für den Mittelrhein der Lurley-Fels, für den Hochrhein der Schaffhauser Rheinfall, das ist für den Oberrhein und die Oberrheinlande eben der so fremd klingende Name Isteiner Klotz. Man kennt ihn wohl vom Hörensagen, von seinen Festungswerken und vielleicht noch von der Landkarte her. Von 1902 bis 1920 war er allerdings der Oeffentlichkeit verschlossen; er wurde dadurch den Natur- und Heimatfreunden, den Touristen und Ausflüglern entfremdet, und das wirkt sich bis heute noch aus. Man weiß vielfach noch nicht, daß dieses herrliche Fleckchen Erde wieder frank und frei besucht werden darf, wenn auch durch die Erklärung zum Naturreservat gewisse Beschränkungen im „Mitnehmen“ von Pflanzen und im Betreten oder Zertreten besonders wertvoller Pflanzenbestände gemacht werden mußte. Jeder wahre Naturfreund findet das aber für eine Selbstverständlichkeit.

Eine kleine Einführung in die Eigenart und Reichhaltigkeit des Gebietes bringt die Ausstellung im Karlsruher Landesgewerbeamt, wohin das neuerstandene Rheinmuseum Istein einen Teil seiner Sammlungen gesandt hat.

Der Isteiner Klotz ist aufgebaut aus Milliarden von Korallentierchen, welche zur Zeit des Weißjurameeres (vor zirka 30 Millionen Jahren) da gelebt haben. Mit diesen zusammen sind Seeigel, Schwämme, Seelilien, Muscheln, Muschelwürmer und wenige Ammoniten nach dem Verschwinden des Meeres versteinert zurückgeblieben. Es waren damals fast dieselben klimatischen Verhältnisse, wie sie heute bei den Atollen der Südsee angetroffen werden. Der Kalkstein der Isteiner Vorbergszone ist der reinste, den wir in Deutschland besitzen; er wird am Klotzen selbst nicht mehr gebrochen, jedoch in der Umgebung. Zu den verschiedensten Zwecken wird das feinkörnige Material teils an Ort und Stelle verarbeitet, teils mit den Rheinkähnen nach Kehl, Mannheim und Ludwigshafen verfrachtet. Stellenweise sind die harten Jaspis-Knollen im Kalkstein zu finden, welche einst dem Mensch der Steinzeit zum Herstellen seiner Feuersteinwerkzeuge dienten, heute technisch wenig mehr Verwendung finden, jedoch einen schönen Schmuck geologischer Sammlungen bilden. Liegen diese, sonst grau-weißen, Knollen im Bohnerzton oder Kieselbrand, so sind sie schön rot und gelb gefärbt. Für die Landschaft liefert der Weißjura-Klotz mit seiner nur ihm eigenen, sonderbaren Verwitterung ein überaus charakteristisches Gepräge. Die massigen, ungeschichteten Felshänge und Steinwände lassen der Phantasie großen Spielraum; von Westen gesehen, glaubt man ein riesiges Krokodil vor sich zu haben, die Südfassade ist aufgelöst durch zahlreiche Nischen, Kamine, Höhlen, Felsköpfe, dazwischen Formenbildungen eines Mammuth, Schwanes usw. Die Felshänge sind nicht ganz weiß, wie das im Innern des Gesteins der Fall ist, sie sind grau, zum Teil schwarzgrau, eine Folge des ausdringenden Steinfettes (Bitumen), das in einzelnen Drusen im Gestein, als Ueberrest des Fettes von Meerestieren und -pflanzen vorhanden ist. Auch Schwefelkies ist da und dort in den Gesteinshohlräumen zu finden.

Das über dem Rheinstrom hoch aufragende Felsmassiv war seit urdenklichen Zeiten Anziehungspunkt für den Menschen. In den Höhlen lebte der Mensch der älteren Steinzeit, auf der Höhe findet man die Reste von Kulturleben aus einem Zeitraum von 6000 Jahren; jüngere Stein-, Bronze- und Eisenzeit, Alemannengräber, römische Bauwerke und Straßen, vorchristliche Kultstätten, Ruinen dreier Burgen aus dem Mittelalter usw. Zahlreiche Fundgegenstände und Bilder veranschaulichen dem Besucher der Ausstellung diese Denkmäler vergangener Kulturen. Aus der Neuzeit zeigen einige Photographien die nunmehr geschleiften Festungswerke während dem Abbruch 1919 1920.

Von friedlicherer Arbeit berichten einige Stiche und Lithographien vom 17.—19. Jahrhundert. Da ist die in den Felsen gehauene romantische Veitskapelle aus dem 11. Jahrhundert, der alte Friedhof der Ertrunkenen, die Segelschiffahrt und die Dampfschiffahrt von 1839 am Fuße des Klotzen zu sehen; Lithographien aus den 40er Jahren, als die ersten Eisenbahntunnels gebaut wurden und die kleinen Züge unter dem Klotzen durchrollten, als auf einer Rheininsel oberhalb Istein die Deutsche Republik im April 1848 so sehnsüchtig erwartet wurde. Einige Geräte sind die Zeugen des Bergbaues auf Bohnerz, der Goldwäscherei und der uralten Fischerei in Istein. Wertvolle Trachtenstücke aus dem 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts erinnern an vergangene Volkskunst im oberen Breisgau.

Was das Gebiet des Isteiner Klotzen für den Naturfreund und Naturforscher besonders wertvoll macht, das ist die südländische Vegetation, von der die Pflanzen im Frühjahr, die Tiere im Sommer und Herbst zu voller Pracht und Entwicklung kommen. Auch hiervon zeigt die Karlsruher Ausstellung einige Proben, darunter das merkwürdigste Tier Deutschlands, die Weinberg- oder Sattelheuschrecke, welches nur an wenigen Stellen des Klotzen vorkommt, sonst im Süden und Südosten Europas beheimatet ist. Drei lebende Tiere sind es, welche sich dem Beschauer zeigen. Der griechische Philosoph Anakreon rief einst aus: Glücklich die Heuschrecken, denn ihre Weiber zirpen nicht; das konnte er sagen, weil bei Heuschrecken und Grillen nur die Männchen zirpen. Und doch zirpen als Ausnahme auch die Weibchen der Sattelheuschrecke. Da die Tiere auf Gebüsch und Weinreben leben, sind sie vorzügliche Kletterer, können aber nicht fliegen und nur 2—3 Zentimeter weit springen. Ein ebenso seltenes Tier ist die gespensterhafte Spinnenassel, welche am Klotzen und im Dorfe Istein nächtliche Jagd auf kleinere Insekten macht und im Kampfe gegen die Bettwanze ein für den Menschen sehr nützliches Insekt ist. Mehrere Arten südländischer Wirbeltiere finden sich an den warmen, im Sommer oft tropische Hitze spendenden Hängen, darunter die Mauereidechse und die österreichische Schlingnatter. In den Rheinniederungen lebt der langbeinige Springfrosch, ein westliches Tier, das aber in den letzten Jahren recht selten geworden ist, weil die Niederungen im Oberlauf des Oberrheines mehr und mehr austrocknen. So ergeht es auch den Sumpfpflanzen, die einst dort häufig waren, wie die Wassernuß, sibirische Schwertlilie usw. Dafür breitet sich am Fuße der Isteiner Vorbergzone die Steppenformation auf den trockenen Kiesrücken der Altrheine aus, mit dem Steppengras, den vielgestaltigen farbenreichen Orchideen u. a. Die Felsbänder und Gebüsche des Vorberges beherbergen eine große Zahl Arten der mittelländischen Flora, als Besonderheit die so wenig bekannte zu Ehren J. P. Hebels benannte Lilie, Hebelia collina Gmel.

Vieles von ihrer alten Romantik hat die Gegend in neuester Zeit eingebüßt. Es ist der Rhein, der dem Klotzen viel Sorge macht. In Plänen und Bildern ist seine Entwicklung, seine Beschaffenheit und künftige Vergewaltigung zum „Grand canal d'Alsace“ dargestellt. Doch haben sich die vielen Sagen und Geschichten um den Klotzen und seinen benachbarten Rhein bis auf den heutigen Tag erhalten.

Man müßte eine eigene Ausstellung veranstalten, wollte man ein richtiges Bild aus diesem Kleinod Badens geben. Da dies nicht so leicht möglich ist, so möge die in der Ausstellung gegebene Stichprobe hinreichen, um einmal einen Besuch dieses Gebietes und der Sammelstelle dort verschwindender Natur- und Kulturdenkmäler (Rheinmuseum in Istein) zu unternehmen. Es ist ein Glück, daß die nur aus Arbeitern und Kleinbauern bestehende Gemeinde Istein, trotz ihrer Armut, soviel Idealismus zum Naturschutz und zur Heimatliebe aufgebracht haben, um nicht nur die Natur- und Kulturdenkmäler dieser Gegend zu erhalten, sondern auch auf die Umsetzung des Klotzen in bare Münze zu verzichten, denn der reine Kalkstein des Klotzen ist ein sehr begehrtes Objekt für die chemische Industrie. Arbeiter, Bauern und Fischer haben sich unter sachkundiger Führung im Naturfreundeverein zusammengeschlossen, um auch die finanziellen Opfer für die Durchführung des Natur- und Heimatschutzes aufzubringen. Sie stellten auch einige Bergwachtleute, deren Tätigkeit schon im Laufe dieses Jahres segensreich in Erscheinung getreten ist.

H. Rudy.

Schloß Wildberg Sanatorium Württ. Schwarzwald 450 m ü. d. M. 133b
Frauenkrankheiten. Innere- und Nervenleiden
Psychotherapie. Physikal.-Diätetische Behandlung. Angenehmer Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Während der Wintermonate ermäßigte Preise.
Besitzer und leitender Arzt: Dr. med. Paul Reinöhl.

Abbazia Hotel Atlantica (ITALIEN)
Vornehmes deutsches Haus. Meeresaussicht. Jeder Komfort. Fließ. Warm- u. Kaltwasser. Erstklassige Wiener Küche. Vollständige Pension mit Zimmer ab 7 Mark. Bes. Jos. Klügl.

RM. 75000.-
auf einige Jahre auf 1. Hypothek ganz oder geteilt, zu vergeben. Anfragen unter Nr. 27256 an die Bad. Presse erbeten.

Darlehen Mk. 500.-
gegen doppelte Warensicherheit auf 3 Monate gesucht, gegen Mk. 650.— Rückgabe in obiger Zeit, evtl. auf kurzfrist. Wechsel. Offerten unter Nr. B8290 an die Badische Presse.

Versteigerungen

Konkursversteigerung
Am Montag, den 14. November 1927, werde ich in Karlsruhe im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Rechtsanwalt Emil Müller gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:
und zwar vormittags 9 Uhr, mit Zusammenkunft Ecke Liebig- und Kriegsstraße:
1 Bauhütte, Ofen, Tisch und Bänke, 1 Partie Gerüststangen, Gerüstdielen, Gerüsthebel, Gerüstketten und Maurerklammern, sowie Schubkarren, Speispfannen, Speisvögel, Maurerwerkzeuge und 1 Partie Brennholz;
anschließend vormittags 11 Uhr, mit Zusammenkunft Ecke Schauinsland- u. Belchenstraße:
1 Partie Gerüststangen, Gerüsthebel, Betongartenpfosten, Steintritte, Steine, Kies, Ziegel, Schwellen und Schwartenholz;
alsdann anschließend Kniebisstraße:
1 Hobelbank, 1 Werkbank, 1 Schleifstein, 1 Partie Zimmermannswerkzeug für Treppenbau, 1 Partie Nutzholz, Bretter, Latten u. a. m.
nachm. 2 Uhr im Pfandlokal, Herrenstr. 45a:
1 Motorrad „Ardie“, 1 Fahrrad, 1 Bettstelle mit Rost und Matratze, 2 Schränke, 2 Schreibtische, 1 Faß, 1 Ofen mit Rohr, 2 Regale, 1 Partie Stricke und Seile, 2 Tische, 4 Stühle, diverse Schreib- und Büroutensilien u. a. m.
Karlsruhe, den 9. November 1927. (27046)
Westermann, Gerichtsvollzieher.

Bleikristall-Kristall
in nur
echter, einwandfreier Qualität
Teuer darf die Ware nicht, sondern billig, gut und preiswert sein
Die Möglichkeit eines wirklich preiswerten Einkaufs bietet Ihnen die
Fabrikniederlage der Glasraffinerie Hermann Richter Mühlburger Tor, Neubau
27255

Druckarbeiten liefert rasch und billig Druckerei Ferd. Thiergarten

Kapitalien

250 Mark von Geschäftsmann, geg. 10fache Sicherheit mit 10 Prozent Monatszins auf 6 Wochen zu leihen ges. Angebote unt. Nr. 27266 an die Badische Presse.

Geldeinzug billig und sicher durch O.-Insp. a. D. Brenner, Karlstr. 29a. Tel. 5974. (F.H.2343)

5000 u. 10 000 Mk. auf 1. Hypothek auszuleihen durch Bankkommission Aug. Schmitt, Hirschstr. 43, Tel. 2117.

3—6000 Mark zu leihen gesucht. Die Summe wird mit 25 % Jahreszins verzinst. Rückzahlung April 1928. Angebote u. Nr. F.H.2338 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Restkaufschilling in einigen Jahren kündbar, auf gutem Objekt, ist günstig zu verkaufen oder zu verpfänden. Angebote unter Nr. 27294 an die Badische Presse.

Welch edeldenk. Mensch leiht ehrl. jungen Mann **100 Mark** auf die Dauer v. ½ J., geg. hoh. Zins. Bürgsch. u. Sicherh. Angeb. u. Nr. B8327 an die Bad. Pr.

Unterricht

Grdl. Math.-Unterricht wird erteilt. Angebote unter Nr. G8332 an die Badische Presse.

Italienische **Konversation** mit gebild. Persönlichkeit gesucht. Angebote unter Nr. B8324 an die Badische Presse.

Wer wünscht Vorber. auf's Abitur. Angebote u. Nr. F8331 an die Badische Presse.

In Mathematik erteilt **Nachhilfeunterricht** H. Schember, Vorholzstraße 46. (B8583)

Köstlicher Käse

ist der „Adler-Emmentaler“ ohne Rinde. Nehmen Sie einmal „Adler-Emmentaler“ und prüfen denselben auf obige Eigenschaft. Sie werden überrascht sein, so etwas Vollkommenes in Geschmack und Aroma zu erhalten. Wenn Sie den Käse noch nicht kennen, machen Sie morgen einen Versuch und kaufen Sie im nächsten Geschäft einen „Adler-Emmentaler“. Sie werden sich aufrichtig über dessen vorzügliche Eigenschaften freuen.
Adler-Emmentaler ohne Rinde
nahrhaft und wohlschmeckend
— Zu haben in allen Feinkosthandlungen. —
Vertreter A34
Franz Schwenger, Karlsruhe, Rintheimerstr. 16 Telefon 5522

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei F. Thiergarten.

Schachspalte

Nr. 36

Geleitet von R. Rutz.

Damengambit

CAPABLANCA—ALECHIN

Capablanca	Alechin
1. d2—d4	d7—d5
2. c2—c4	e7—e6
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. Lc1—g5	Sb8—d7
5. Sg1—f3	Lf8—e7
6. e2—e3	a7—a6
7. a2—a3	d5:c4
8. Lf1:c4	b7—b5
9. Sc4—e2	h7—h6

der Weltmeister spielt defensiv.

10. Lg5—h4	Lc8—b7
11. 0—0	0—0
12. Ta1—c1	c7—c5
13. d4:c5	Sd7:c5
14. Sf3—d4	Ta8—c8
15. b2—b4	Sc5—d7
16. Lh4—g3	Sd7—b6!
17. Dd1—b3	Sf6—d5
18. Le2—f3	Tc8—c4
19. Sc3—e4	Dd8—c8!
20. Tc1—Tc4	Sb6:Tc4
21. Tf1—c1	Dc8—a8
22. Se4—c3	Tf8—c8
23. Sc3:Sd5	Lb7:Sd5
24. Lf3:Ld5	Da8:Ld5
25. a3—a4	Le7—f6
26. a4:b5	a6:b5
27. Sd4—f3	Lf6—b2!

Ein sehr feiner Zug. Weiß kann jetzt nicht Td1 spielen, da Se3:! einen Bauern gewinnen würde.

28. Tc1—e1	Tc8—d8
29. h2—h3	e6—e5!
30. Te1—b1?	e5—e4
31. Sf3—d4?	Lb2:Sd4

32. Tb1—d1 Weiß hoffte mit diesem Zug die Figur ohne Bauernverlust zurückzugewinnen; aber

32. . . . Sc4:e3!

Weiß gut hier auf, zum mindesten geht die Qualität verloren.

Rätsel-Ecke

Charade.

Das Erste steckte voll Süßigkeit,
Da ward es dem Zweiten entnommen,
Das Zweite schätzt ich zu jener Zeit,
Als ich noch die Berge erklommen,
Das Ganze wird besonders verehrt,
Wenn sichs in festlichem Glanz verzehrt. -pli.

Wortspiel.

Man suche 11 Wörter von der Bedeutung unter a. Von jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstabens ein anderes Hauptwort zu bilden (z. B. a Geld, b Held, Feld oder Gold oder Gerd oder Gelb), von der unter b angegebenen Bedeutung, jedoch so, daß die unter b neu eingefügten Buchstaben einen wohlschmeckenden Vogel bennenen.

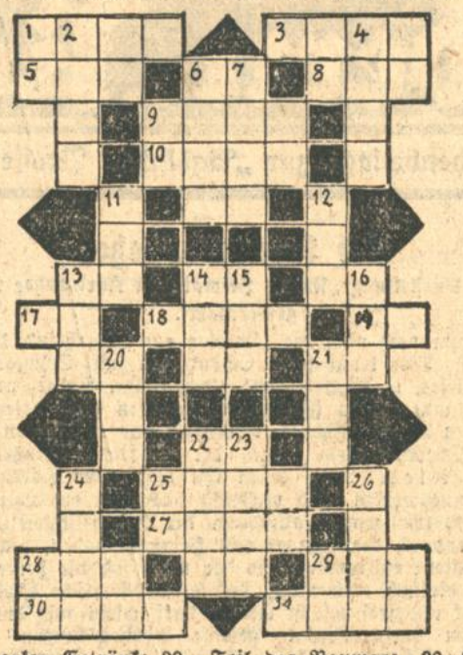
a		b
1. Adelstitel	—	Verbrechen
2. Haustier	—	Körperteil
3. Körperteil	—	Stadt in der Schweiz
4. Kleidungsstück	—	Vereinbarung
7. Teil des Gedichts	—	Musikinstrument
5. Tierischer Stoff	—	männlicher Vorname
6. Gebäude	—	Nahrungsmittel
8. Nachtvögel	—	männlicher Vorname
9. Gewand	—	bekannter Vogel
10. Getreideart	—	deutscher Fluß
11. Wegmaß	—	Singvogel.

Steigerung.

Mein Rock hat's, grade nicht zur Zier.
Im Antlitz zeigt es sich bei dir.
Doch nimmst du es in höherem Grade,
Bunt sah ich's gaukeln auf meinem Pfade.

Kreuzworträtsel.

Wagerecht: 1. Familienglied; 3. Himmelskörper; 5. Teil des Kopfes; 8. Schankstätte; 9. Arzneipflanze; 10. biblischer Prophet; 13. Nahrungsmittel; 17. Verhältnis- und Bindewort; 18. mündliche Darlegung; 19. Maß; 25. Spielzeug; 27. Fluß in



Asien; 28. starkes Getränk; 29. Teil des Baumes; 30. Haustier; 31. Zeichen und Schriftstück.

Senkrecht: 1. Umstandswort; 2. Nebenfluß der Oder; 4. Teil des Gesichts; 6. weiblicher Vorname; 7. preußischer General und Staatsmann; 11. Teil des Jahres; 12. chemisches Element; 13. bekannter Badeort; 14. Wiesenprodukt; 15. weiblicher Vorname; 16 Beistand und Titel; 20. alte Gedichtsform; 21. Sohn Noahs: 22. südamerikanisches Tier; 23. Wirkung des Feuers; 24. Nagetier; 26. was übrig bleibt.

Bilder-Rätsel.

Versteckrätsel.

Hausdiener—Ordensfest—Schauspieler—Argentinien—Grausamkeit—Demokratie—Gesinnung

Es ist ein altes Sprichwort zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach versteckt sind in vorstehenden Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Anagramm.

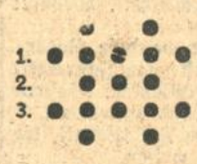
Wagen — Linse — Ulanen — Mehl — Streich — Palme — Siam — Altar — Leim — Esel — Silen.

Von jedem Wort ist durch Umstellung der Buchstaben ein anderes Hauptwort zubilden. Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter müssen im Zusammenhang gelesen den Titelhelden eines Schillerschen Dramas benennen.

Rösselsprung.

	grün	es	schwer	über	
soll	ser	Wer	noch	leicht	doch
zu	nicht	den	stört	ist	andre
glück	dört	ter	gar	ver	wird
wei	glück	kün	men	schlech	men
	schen	tes	schen	den	

Homogramm.



Anstelle der Punkte der Figur sind passende Buchstaben derart zu setzen, daß die drei wagerechten Reihen gleichlautend mit den drei senkrechten sind und Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1. männlicher Vorname; 2. Singstimme; 3. männlicher Vorname.

Zahlenschrift.

1—2 3:4 5 6 7+8=6—3 :9 6, 10—2 :9 6 =+4 5 3: 4 5 6 7+ 5—11 12—3 (altes Sprichwort)

Schlüssel: 1—:2=8 schöne thüringische Stadt; 3 = 4 5 6 Teil des Tages; 4 5 8 : 9 6 : = 3 männlicher Vorname; 7 : 2 6 Gewürz; 10 = 6 6 — 11 Südfrucht; 11 12 — 3 Märchengestalten.

Rätsel-Auflösungen aus der letzten Sonntags-Nummer:

Rösselsprung: Aus falschen Freunden werden die gefährlichsten Feinde, aus verdorbner Liebe wird der ärgste Haß. (J. Holmen.)

Umstellrätsel: Erich, Inka, Name, Iran, Gesang, Kopal, Estrich, Insel, Tafel, Mais, Atlas, Christ, Haut, Tonne, Sense, Tibet, Anker, Rost, Kant. — Einigkeit macht stark.

Bilderrätsel: „Früh übt sich, was ein Meister werden will."

Zahlenschrift: Treu bewährt sich erst im Leid. (Schlüssel: Tisch Räuber, Eimer, Uistiti, Blei, Weide, Ähre, Hut, Sichel, Iller.)

Der Helfer: Arzt, zart.

Bilderrätsel: „Das Rad der Zeit hält niemand auf."

Denkproblem: Herr Huber ist 25, sein Söhnchen 5 Jahre alt.

Richtige Lösungen sandten ein:

Elsa Scherer, Hildegard Beuchel, Irma Ersch, August Deppich, Otto Schäffner, Gottlieb Hamm, Heinrich Scherer, Friedr. Höllstern, P. Hartmann-Schreckmann, Simon Eberhardt, sämtliche aus Karlsruhe; Sofie Sollinger-Wössingen; Frau Emilie Senftleben-Teutschneureut; Liesel Walter-Ettlingen; Moritz Mathony-Offenburg; Richard Hörter-Eckartsweier; Otto Seidemann-Karlsruhe-Rüppurr.

Boscherk's Meisterbügelanstalt
Sofienstraße 13.
Telefon 1831, die bevorzugte amerik. Kleiderpflege, bügelt und repariert Anzüge, Mäntel u. Kostüme. Auf Wunsch unentgeltliche Abholung u. Zustellung. (26947)

Teppich-
und Kelim-Kunststopferei und Wäscherei entspricht jedem Auftrag (25689)
Karl Müller
Mathystraße 32
Karlsruhe. Telefon 6955
Verlangen Sie Referenz

Betten
federdicht, gestreift Inlett 1½ schlfrg. gr. Oberbett, Unterbett, 1 Kissen mit 14 Pfd. gr. Fed. gef. zusammen 35 M.
Dasselbe rot, 2 Kissen mit 16 Pfund bess. gr. Fed. gef. 63 M.
Bettfedern
gr., per Pfd. —.90 M, bess. 1.50 M, gr. Halbdaunen 3.25 M, w. Federn 4.50 M, feiner w. Gänserupf 6.95 M, gr. Daunen 8.50 M.
Metallbetten, Wäsche u. alle Aussteuerartikel bill., frachtfr. Tausende Dankschreiben. Muster u. Kataloge frei. Nichtgefällt Geld zurück. (4113a)
Bettenfabrik Th. Kranefuß, Kassel Nr. 88, Bettfedernaßhandlung und Versand, Gegründ. 1895.

Obstbäume
Beerenobst
Coniferen
Stauden
Rosen
Ziergehölze
Heckenpflanzen
Schlinggewächse
Belehrender Katalog postfrei. Besichtigung der Kulturen gestattet
Erich Iben,
Baumschulen (s. 1901)
Ettlingen in Bad.
bei Karlsruhe.

Neuer Lastzug
mit 2 Anhänger übernimmt Transporte jeder Art bei billigster Berechnung und prompter Erledigung. (26686)
Bestellungen unter Telefon 2870 in Karlsruhe erbeten.

Hochschule des Bad. Frauenvereins
Zweigverein Durlach.
Tages- u. Abendkurse
Gründliche Ausbildung in einfacher und feiner Küche. Backen und Einmachen (27044)
Nähere Auskunft und Anmeldungen bei Frau Dir. Ruckstuhl, Bergwaldstraße 1; Frau Wüst, Palmatenstraße 4.

Sanatorium Dr. Jirzik
Baden-Baden
Ludwig-Wilhelmstr. 17, an der Gönneranlage, für Nervenleidende, Asthmakranke, Entziehungskuren, Erholungsbedürftige, Tagessatz für Pension, Kur und ärztl. Behandlung von 12 Mark an. Fernsprecher 691. (5003a)

Spezial-Behandlung von Beinkranken
Sprechst.: Werkt. ½9—½11 u. ½3—½6 Uhr, Jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat 9—5. 15264
Dr. med. E. Schmitt, Spezialarzt für Beinleiden
Karlsruhe. Vorholzstr. 9. I. Tel. 5205
Ferner Behandlung von Asthma, Bettnässen, Bruch- und Kropfleiden ohne Operation.

W. Holdheide Inhaber R. Sontheimer
Möbel- u. Bauschreinerei
Telefon 6537 — Scheffelstrasse 52
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Wohnungseinrichtungen
in einfachster bis feinster Ausführung sowie reparieren und aufpolieren von
B1919 MÖBELN aller Art.

Schreibmaschinenarbeiten
Diktatschreiben
Vervielfältigungen aller Art
mit modernen Masch. Frau E. Rosmarinowsky, Lessingstraße 40, II., Tel. 3742 (FO2322)

Schwarzwälder
Fleisch- u. Wurstwaren
Spezialität: Villinger Würstle.
5147a Heinrich Bär, Villingen.
Vertreter: Friedrich Huber, Karlsruhe
Körnerstraße 14 Telefon 6823

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Möbel auf **Kredit bis zu 15 Monaten**
evtl. ohne jede Anzahlung
Möbelkaufhaus **Gust. Friedrichs**
Karlsruhe i. B. Kriegsstrasse 80
gegenüber alter Bahnhof

Gottesdienste vom 13. November.

(Erntedankfest).

Sammlung für die Erwerbslosen und sonstigen Notleidenden.

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. 10 Uhr Kirchenvisitation durch Herrn Kirchenpräsidenten D. Wurth. Predigt: Landeskirchenrat E. Schulz. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Herrmann.

Kleine Kirche. ½9 Uhr Stadtvikar Reichwein. 11¼ Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Stadtvikar Reichwein.

Schloßkirche. 10 Uhr Kirchenrat Fischer. ½12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. 8 Uhr Stadtvikar Kaufmann. ½10 Uhr Kirchenrat W. Schulz. ¾11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat W. Schulz. 11 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Stadtvikar Schmitt.

Christuskirche. 8 Uhr Stadtvikar Lichtenfels. 10 Uhr Pfarrer Seufert. 11¼ Uhr Christenlehre, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr Stadtvikar Kühn.

Markuspfarrei. 10 Uhr Stadtvikar Lichtenfels. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Seufert.

Lutherkirche. ½10 Uhr Pfarrer Renner. ¾11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Renner ½12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Renner. 6 Uhr Stadtvikar Sittig.

Matthäuskirche. 10 Uhr Stadtvikar Feßler. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer. 6 Uhr Pfarrer Hemmer.

Beiertheim. ½10 Uhr Pfarrvikar Dreher. ½11 Kindergottesdienst, Pfarrvikar Dreher. 8 Uhr abends Ernte-Dankfeier mit Lichtbildern, Pfarrvikar Dreher.

Städt. Krankenhaus. 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.

Diakonissenhauskirche. 10 Uhr Pfarrer Kayser. 11¼ Uhr Kindergottesdienst. Abends ½8 Uhr Pfarrer Sitzler.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 8 Uhr Frühgottesdienst, Stadtvikar Gocker. ½10 Uhr Hauptgottesdienst, Stadtvikar Gocker. ¾11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Zimmermann. ½12 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Gocker.

Daxlanden. ½10 Uhr Gottesdienst, Stadtvikar Leiser. ½11 Uhr Jugendgottesdienst Stadtvikar Leiser.

Kußmaulstraße. ½6 Uhr Jugendgottesdienst, Stadtvikar Leiser. 6 Uhr Abendgottesdienst, Stadtvikar Leiser.

Rüppurr. ½10 Uhr Hauptgottesdienst Pfarrer Steinmann. ¾11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Steinmann. ½8 Uhr kirchenmusikalische Abendfeier unter Leitung von Organist Grait, Heilbronn.

Rintheim. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Gerhard. 2 Uhr Erntedankfeier des Kindergottesdienstes, Pfarrer Gerhard.

Evang.-luth. Gemeinde.

Friedhofkapelle. Waldhornstr. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Pfr. Herrmann; anschließend Gemeindeversammlung.

Friedenskirche der Methodisten-Gemeinde Karlstraße 49 b. ½10 Uhr Predigt, Prediger Knauß. 11 Uhr Kindergottesdienst. 4 Uhr Jungfrauenbund. 5 Uhr Predigt Prediger Jahnke.

Zionskirche der Evang. Gemeinschaft. Beiertheimer-Allee Nr. 4. Sonntag, morgens ½7 Uhr Frühbetstunde. Sonntag vorm ½10 Uhr Jahresfest des Jungfrauenvereins, Festpredigt, Prediger C. Rapp. ¾11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Festfeier, Prediger C. Rapp — Mittwoch, abds. 8 Uhr Jünglingsverein. — Donnerstag, abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. **Mühlburg,** Hardtstr. 5. Sonntag, vorm. ¾11 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch abds. 8 Uhr Gottesdienst. — **Rintheim,** Kapelle. Sonntag, nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst: abends 8 Uhr Predigt. — **Mittwoch, abends 8 Uhr Gebetsversammlung.**

Evang. Stadtmission. Adlerstr. 23. Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule; 3 Uhr Erntedankfeier; 4 Uhr Jungfrauenverein. — **Kreuzstr. 23.** Sonntag, 11 Uhr Hoffnungsbund; 8 Uhr Blaukreuzverein.

Evangelischer Verein für Innere Mission A. B. Evang. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstr. 77. Sonntag, 13. Nov., vorm. 11¼ Uhr Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr Allgem. Versammlung: 4 Uhr Jungfrauenverein.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Rheinstr. 35. 8 Uhr Allgem. Versammlung.

Wochengottesdienste:

Kleine Kirche. Mittwoch morgens ½8 Uhr Frühgottesdienst.

Johanneskirche. Mittwoch, abends ½8 Uhr, Abendandacht. Donnerstag, früh ½8 Uhr Morgenandacht.

Lutherkirche. Donnerstag, abends 8 Uhr, Stadtvikar Sittig.

Matthäuskirche. Donnerstag, abends 8 Uhr, Stadtvikar Feßler.

Beiertheim. Donnerstag, abends 8¼ Uhr, Pfarrvikar Dreher.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Donnerstag, abends 8 Uhr, Stadtvikar Kühn.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). Mittwoch, ½8 Uhr, Stadtvikar Gocker.

Rüppurr. 17. Nov. 8¼ Uhr, Vortrag für Frauen: „Frauendienst im kirchlichen Leben".

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephan. ½6 Uhr Frümesse. 6 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion der Männer-, Jungmänner- und Jugendorganisationen mit Ansprache. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Hochamt mit Predigt. ½12 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt. ½2 Uhr Christenlehre für Jünglinge. ½3 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Vinzentiushauskapelle. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Amt. ½6 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaftsandacht.

St. Bernharduskirche. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl Messe mit Generalkommunion der Männer, Jungmänner und Jünglinge. 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Predigt mit Hochamt. ½12 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre für Jünglinge. ½3 Uhr Herz-Jesu-Andacht. 3 Uhr Müttervereinsversammlung.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr Kommunionmesse mit gemeinsamer Kommunion der Männer und Jünglinge 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. 9½ Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt. 11¼ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 1¾ Uhr Christenlehre für die Jünglinge. 2½ Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft.

St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr Kommunion-Messe mit Predigt (Monatskommunion der Männer und Jünglinge). 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt. ½12 Uhr Singmesse mit Predigt. ¾2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. ½3 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Herz-Jesu-Kirche. ½10 Uhr Singmesse mit Predigt ½3 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch: 6 Uhr hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr Frühmesse mit Beichtgelegenheit. 7¼ Uhr Austeilung der hl. Kommunion. ¾8 Uhr Monatskommunion der Jünglinge Jungmänner und des euch. Männerapostolates. 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. **½10 Uhr Hochamt mit Predigt. ½12 Uhr Kindergottesdienst** mit Predigt, in allen Gottesdiensten ist Kollekte für unseren Borromäusverein. ¾2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. ½3 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Bulach. ½8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Monatskommunion der Männer und Jünglinge. ½10 Uhr Singmesse mit Predigt. 1 Uhr Christenlehre, Herz-Mariä-Bruderschaft. 7 Uhr Rosenkranz mit Segen.

Daxlanden. 6¾ Uhr Kommunionmesse, Monatskommunion für die Jünglinge. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9½ Uhr Predigt und Hochamt. 10¾ Uhr Christenlehre. 2 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen.

St. Josefskirche (Grünwinkel). Kommunion der Männer, Jungmänner und Jünglinge. Kollekte für Borromäusverein. 6 Uhr Beicht. 7 Uhr Frühmesse mit Kommunion. ½10 Uhr Amt mit Predigt, nachher Christenlehre für Jünglinge. 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen. 5 Uhr Rosenkranz.

St. Michaelskirche Beiertheim. 6 Uhr Beichtgelegenheit. ½7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jünglinge (hl. Messe für das verst. Mitglied des Männervereins Karl Hörth). 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt. 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Nikolauskirche Rüppurr. 6 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und des Jugend- und Jungmännervereins. 9 Uhr Amt mit Predigt. ½2 Uhr Christenlehre für Knaben und Mädchen. 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Kreuzkirche Knielingen. ½7 Uhr hl. Kommunion. 10 Uhr Amt mit Predigt, nachher Christenlehre. ½2 Uhr Rosenkranz mit Segen. — Werktagsgottesdienst um 7 Uhr.

St. Antoniuskapelle Eggenstein. ½8 Uhr Beicht. ¾8 Uhr hl. Messe mit Predigt. Abends 5 Uhr Rosenkranz.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). 7 Uhr hl. Kommunion. ½10 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. ½3 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Städt. Krankenhaus. ¼9 Uhr Singmesse mit Predigt.

St. Martinskirche. (Fest des hl. Kirchenpatrons Martinus). ½6 Uhr Beichtgelegenheit. ½8 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion der Pfarrgemeinde. ½10 Uhr Festpredigt des Herrn Geistl. Rat, Stadtdekan Monsignore Dr. Stumpf und levitiertes Hochamt mit Te Deum und Segen. ½8 Uhr levitierte Vesper mit Segen. ½8 Uhr Gemeindefeier in der Friedrichskrone.

Durlach. 6 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Frühmesse und Austeilung der hl. Kommunion. ½9 Uhr Schülergottesdienst und Monatskommunion für die Kinder. ¾10 Uhr Predigt und Hochamt. 11 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. 2 Uhr Herz-Maria-Andacht mit Segen. 8 Uhr Versammlung des Jugendvereins im St. Josefshaus.

Alt-katholische Stadtgemeinde. Auferstehungskirche (Herzstraße 3). 10 Uhr deutsches Amt mit Predigt. Mitwirkung des Kirchenchors.

Neuapostolische Gemeinde. Gartenstr. 16a. 9½ und nachmittags 4 Uhr. — Mittwoch abends 8 Uhr Zweiggemeinde Goethestraße 31, ebenso.

Christengemeinschaft (Führ.: Lic. Dr. Rittelmeyer) 3. Sonntag nach Michaeli: 10 Uhr Menschenweihehandlung mit Predigt. ½12 Uhr Sonntagsfeier für Kinder v. 7—14 J. Abds 8 Uhr Mysterienlesung „Lazarus" durch Pfr. W. Gradenwitz.

Freireligiöse Gemeinde. Vorm. 10 Uhr im Handelskammersaal, Karlstr. 10: Sonntagsfeier. Siehe Anzeige in der Bad. Presse.

„Nein, das bezweifle ich. Aber sie haben sich offenbar auf alle Möglichkeiten vorbereiten wollen."

„Das ist ein bedenkliches Zeichen," bemerkte Aspeland. „Statt sich zu erkennen zu geben, scheinen sie sich versteckt halten zu wollen. Was soll das?"

„Vor der Polizei verstecken sie sich nicht," antwortete Wallion gedankenvoll. „Sie sind in einem fremden Land und unter fremden Menschen. Sie haben nur einen Gedanken, der sie vollständig beherrscht: diesem Thomas zu entkommen, der schon einen von ihnen getötet hat."

Aspeland horchte auf:

„Glauben Sie, daß sie in Gefahr sind?" fragte er eifrig.

„Ja, sogar in drohendster Gefahr. Es war unvorsichtig von Sebastian Koprilis, hierher zu kommen, und ich hatte das nicht erwartet. Wer weiß, ob nicht der Mann hinter ihm her war, auch hier?"

Der Bankbeamte hatte neugierig dem halblauten Gespräch der beiden zugehört. Jetzt entfuhr ihm ein halblauter Ausruf, der die Beiden auf ihn aufmerksam machte. Sie sahen ihn fragend an.

„Ich bitte um Entschuldigung," sagte er ein wenig verwirrt, „aber der Herr, der eine Zeitung las . . ."

„Was?" fragte Aspeland unruhig. „Was meinen Sie?"

„Dort saß ein Herr auf der Bank und las eine Zeitung . . ."

„Ja ja. Was weiter?"

„Er kam gleich, nachdem wir die Bank geöffnet hatten, und ich fand es sonderbar, daß er nicht an den Schalter herankam, sondern bloß dasaß und las, als ob er auf jemand wartete. Und jetzt fällt mir ein, daß gleich nachdem Herr Koprilis hier gewesen war, der Mann mit der Zeitung ganz stumm und still verschwand . . ."

„Wie sah er aus?"

„Das weiß ich nicht. Er hielt die Zeitung vor sich hin, aber er las immer das Gleiche und drehte niemals eine Seite um."

Aspeland und Wallion wechselten einen Blick. Sie grüßten und eilten nach dem Ausgang. Man hörte ein Telephon klingeln.

„Herr Aspeland?" fragte der Bankbeamte am Apparat.

Der Detektiv wandte sich erstaunt um.

„Das bin ich," rief er dem Beamten zu.

„Ja, er ist noch hier," sagte dieser ins Telephon und reichte dann den Hörer dem Detektiv. „Sie werden verlangt, Herr Aspeland."

Der Detektiv nahm den Hörer.

„Aspeland! — Ja. — Wie? Zu Sebastian Koprilis? — Aha, haben sie sich zu erkennen gegeben — Ja. — Es scheint, daß Sebastian Koprilis von jemand verfolgt wird. — Ja, vermutlich Thomas. — Ja, er hat ihr ganzes Guthaben abgehoben. — Es ist bestimmt Gefahr im Verzuge. — Ja, sofort. — Söderbergsgatan 87, ja, ich habe es aufgeschrieben."

Aspeland zog Wallion aufgeregt auf die Straße hinaus und rief ein eben vorüberfahrendes Auto an.

„Es war der Detektivchef! Wissen Sie, was geschehen ist? Josef Koprilis hat sich gemeldet!"

„Persönlich?" fragte Wallion schnell.

„Nein, telephonisch, in diesem Moment. Der Detektivchef hat selbst mit ihm gesprochen und versucht, den Jungen zu überreden, sich in eigener Person einzufinden, aber er bekam keine Antwort. Der Junge konnte sich kaum verständlich machen und war offenbar schrecklich aufgeregt."

„Was wollte er?"

„Es war nicht leicht, daraus klug zu werden, sagt der Chef, aber es scheint, daß der Junge sich in den Kopf gesetzt hat, der Mörder könne eben jetzt auf Söderbergsgatan 87 gegriffen werden. Ein Auto mit Detektiven ist bereits unterwegs."

Der Journalist zuckte mit den Achseln.

„Unklar, unverständlich," bemerkte er, tief in Gedanken.

„Ja, die Geschichte wimmelt von Geheimnissen. Auf alle Fälle wollen wir dort hinauf fahren und uns umschauen. Wahrscheinlich kommen wir vor den andern Detektiven an."

Das Auto sauste über Slussen und die Berge auf der anderen Seite hinauf, während Aspeland fortfuhr:

„Wenn es so ist, wie Joseph sagt, so haben die beiden Brüder sich eine neue Wohnung da oben besorgt, und Thomas hat Sebastian von der Bank aus dorthin verfolgt. Ich möchte wirklich wissen, ob die Herren Brüder Koprilis so garnichts auf dem Kerbholz haben! Dieses Versteckspielen gefällt mir nicht!"

Nach einer Weile, als Wallion in seinem Stillschweigen beharrte, bemerkte Aspeland ruhiger:

„Wenn wir diesen Thomas kriegen, wird sich die Sache bald aufklären. Es wird sich vielleicht zeigen, daß sie trotz allem unter einer Decke stecken!"

„Thomas und die beiden jüngeren Koprilis, meinen Sie?"

„Ja, was glauben Sie selbst?"

„Ich glaube, daß Sie sehr bald etwas zu sehen bekommen werden was Sie vom Gegenteil überzeugen wird!"

Wie gewöhnlich, wollte Aspeland nicht mit Wallion diskutieren; er versank in mürrisches Schweigen. Das Auto arbeitete sich immer langsamer vorwärts. Sie waren in die langen, traurigen Straßen hineingekommen, wo Stockholms ärmste Bevölkerung die grauen, trostlosen Mietskasernen füllt; hier lagen die Schneewehen meterhoch, und das Auto kletterte mehr als es fuhr. Schließlich hielt der Chauffeur an und öffnete die Wagentür.

„Die Herren müssen gehen, ich komme nicht weiter!"

Sie bezahlten und setzten den Weg zu Fuß fort. Nach einigen Minuten blieb Aspeland stehen.

„Hm!" sagte er. „Hier haben wir Nummer 87. Und die Detektive sind schon da, wie ich sehe."

Von der anderen Seite näherten sich einige Detektive und blieben vor einem dreistöckigen Hause stehen. Aspeland übernahm das Kommando und stellte einen Wachtposten auf die Gasse und einen nach der Hofseite zu. Alsdann pochte er an der nächsten Türe.

Eine unfrisierte, abstoßende Megäre öffnete endlich, und ihre kleinen, kohlschwarzen, listigen Augen musterten unverschämt den Störer ihrer ewigen Siesta. — Ob Sie von einem Sebastian Koprilis gehört habe? — Nein. — Von Joseph? — Nein. — Die gestern spät abends oder heute morgen früh hierher gekommen seien? — Nein . . .

Aspeland fuhr mit unerschütterlicher Geduld in seinen Fragen fort. Es schienen in diesem Hause unglaubliche Mengen von Menschen zu wohnen, und nach und nach sammelte sich um die Detektive ein Gewimmel von verwunderten, neugierigen Individuen beiderlei Geschlechtes, welche eine lebhafte Unterhaltung in verschiedenen Tonarten führten. „Die Polizei," flüsterte es in den Winkeln, und „die Polizei!" rief es auf den Treppen. Der Lärm lockte immer mehr Menschen hinzu und plötzlich rief jemand: „Der alte Goria weiß er weiß!"

„Was weiß denn der alte Goria?" fragte eine Papageistimme, und ein kleiner, weißhaariger Alter schaffte sich mit den Ellenbogen einen Weg nach vorn.

Seine stumpfen, triefenden Augen blinzelten zu Aspeland hinauf und er schnupfte ununterbrochen.

„Die Polizei ist hier!" kreischten die Kinder. „Die Polizei ist hier, weil du Spitzbuben und Diebe in deinem Zimmer hast, Goria!"

Der Alte blieb gänzlich unbeweglich.

„Darf ich nicht mein Zimmerchen vermieten?" fragte er, „wenn ich ein armer Mann bin und selbst in der Küche wohne? Bin ich schuld, daß man mein Zimmerchen mietet und da eine Schlägerei anfängt."

„Was?" fragte Aspeland hastig. „Eine Schlägerei? Bei Ihnen?"

„Was weiß ich? Kümmre ich mich darum, daß sie sich ein bißchen zanken? Wenn sie nur für mein Zimmerchen bezahlen!"

„An wen haben Sie Ihr Zimmer vermietet?"

„An die zwei Herren, die heute morgen gekommen sind."

„Wie heißen die?"

„Was weiß ich, wenn sie mir nicht gesagt haben . . ."

„Zeigen Sie uns das Zimmer!"

„Ja, das ist eine Treppe höher," sagte Goria und ging voran.

Der Alte schleppte sich brummend die Treppe hinauf, gefolgt von den Detektiven.

„Hier ist meine Küche," sagte Goria, „und hier ist die Tür zu meinem Zimmerchen, das ich vermiete."

„Sind Ihre Mieter zu Hause?" fragte Aspeland, nachdem er an der Tür gerüttelt und sie verschlossen gefunden hatte.

Goria schnupfte nachdrücklich.

„Ach Gott!" stöhnte er. „Ob sie zu Hause sind, ... Sie? Der junge Herr ging aus, glaube ich, aber der andere ist wohl drinnen. Ja, er ist schon zu Hause, denn jemand kam und klopfte, und er ließ ihn herein, und sie zankten sich ein bißchen, aber dann wurde es still . . ."

Aspeland klopfte kräftig. Keine Bewegung war innen zu hören. Goria blickte verwundert um sich.

„Es ist so still, so still," murmelte er dumpf, „aber er ist doch da drinnen . . ."

„Kann man von der Küche aus ins Zimmer kommen?" fragte Wallion.

„Von der Küche aus?" wiederholte Goria. „Es ist eine Tür zwischen dem Zimmer und der Küche . . . aber die ist vom Zimmer aus zugeschlossen und ein Schrank steht davon . . ."

„Es ist kein Druckschloß," bemerkte Wallion zu Aspeland. „Man hat zugeschlossen und den Schlüssel herausgenommen."

„Haben Sie einen Schlüssel, Goria?" fragte Aspeland barsch.

„Ich habe keinen Schlüssel, den haben die Herren da drinnen bekommen. Ich will keinem Menschen etwas Unrechtes . . ."

Aspeland sah mit unruhiger Miene auf Wallion.

(Fortsetzung folgt am Samstag den 19. November 1927.)

Das Roman Blatt
SONNTAGSBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE
4. Jahrgang. Karlsruhe, 12. November 1927. Nummer 46.

Der Tiger

ROMAN von JULIUS REGIS

Autorisierte Uebersetzung von Merett.

Amerikanisches Copyright by Robert Lutz, Stuttgart 1927.

2. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Aber Koprilis, der in seiner wahnwitzigen Furcht allem mißtraut, auch Ihnen, antwortet selbst. Was hört er? Eine verstellte Stimme, die wahrscheinlich ungefähr folgende Worte auf Türkisch oder Griechisch sagt: „Sie sind verfolgt! Oeffnen Sie das Fenster und sehen Sie auf die Straße hinunter!" Koprilis stürzt zum Fenster und wirft einen Blick in das Dunkel hinunter. Aber gegenüber hat der andere auch sein Fenster geöffnet und zielt ruhig mit seinem Luftgewehr auf Koprilis, den er schutzlos auf zwölf Meter vor sich hat. Er trifft Koprilis tödlich. Vielleicht sieht der Getroffene, als er zurücktaumelt, den Schein eines Gesichtes da draußen im Dunkeln, vielleicht treffen sich ihre Augen einen Moment — die des Mörders und die des Opfers. Dann macht sich der Mann mit dem Luftgewehr aus dem Staub, ohne eine Spur zu hinterlassen. Er hat seine Aufgabe erfüllt, Koprilis kann nichts mehr verraten . . ."

Wallion schwieg einen Augenblick und sagte dann leiser, mehr für sich selbst:

„Wenn doch Koprilis etwas hätte sagen können, ehe er starb, nur ein Wort, einen Namen!"

Suzanne fuhr in die Höhe.

„Einen Namen! Er sagte ja einen Namen!"

„Wie? Wirklich?"

„Ich achtete nicht darauf, faßte es nicht als einen Namen auf, sondern als das Delirium eines Sterbenden; aber im letzten Augenblick vor seinem Tode murmelte er: „Er hat mich getötet — Issul hat mich getötet!"

„Issul? Issul? Weiter nichts?"

„Nein, nur das eine Wort."

„Issul? Türkisch vielleicht. Ist das ein Name, ist es ein ganzer Name? Vielleicht redete der Sterbende irre; vielleicht ist es auch nur der Teil eines Namens. Aber das weist in jedem Fall nach einer bestimmten Richtung."

Er trat wieder vor in den Lampenschein, und seine Augen leuchteten auf.

„Issul, wie Koprilis ihn nannte — können wir nicht seine Hand fühlen in dem, was in Paris geschah? Nehmen wir an, die Brüder Koprilis standen wirklich im Begriff, ein Uebereinkommen mit Fournier alias Clarendon zu erzielen. Sie entfernten sich um elf Uhr abends, und die Abmachung war auf den folgenden Tag bestimmt. Um vier Uhr am nächsten Morgen wurde Ihr Bruder ermordet und der Mörder entkam, ebenso genial spurlos, wie heute abend in Stockholm. Was wollen Sie sagen?"

„Es ist derselbe — derselbe!"

Die Augen des Journalisten glänzten mehr und mehr.

„Warum sollen wir uns nicht weiter zurück versetzen? Issul! Der Name weist auf die Türkei. Als Felix Clarendon nach der Türkei kam, war er ein ehrenhafter Mann. In wessen Gewalt kam er dort? Beging er wirklich von selbst sozialen und moralischen Selbstmord? Verführte ihn nicht vielmehr jemand zu seinem — seinem . . ."

Suzanne stand langsam auf und kam dicht an ihn heran. Ihre Pupillen waren krampfhaft erweitert und ihre Stimme nicht ganz fest, als sie sagte:

„Nein, nein, mein Bruder tat das nicht von selbst. Glauben Sie mir das?"

„Ich muß alles prüfen und daher glaube ich gar nichts." antwortete er freundlich, aber eine Spur ungeduldig. „Ich warte, bis ich weiß. Und was ich weiß, ist, daß ein deutlicher, wenn auch schwer begreiflicher Zusammenhang Episode an Episode in dieser tragischen Geschichte bindet, von Clarendons unerwartetem Fall und dem Tod des älteren Koprilis im Jahre 1908 angefangen, bis zum Tode des Nicholas Koprilis in Ihrer eigenen Wohnung heute abend. Man glaubt zu bemerken, daß ein ungewöhnlich intelligentes und ungewöhnlich gewissenloses Gehirn gearbeitet hat. Und an was hat es gearbeitet? An dem Plane, der zwanzig Millionen habhaft zu werden! Aber ich frage mich nun, wann dieser Meister des Bösen in das Spiel eingetreten ist, und finde viele Wahrscheinlichkeitsgründe, die dafür sprechen, daß er schon die Hauptursache zu Clarendons Fall war. Eben deshalb frage ich: In wessen Gewalt kam Felix Clarendon im Jahre 1908?"

„Ist es möglich," sagte Suzanne langsam, „daß Sie meinen Bruder nicht verurteilen?"

„Verurteilen? Ganz Europa hat ja Felix Clarendon verurteilt — und hat ihn hart verurteilt. Ich dagegen fange an, eine Möglichkeit für die Revision des Urteils zu sehen. Das ist mein Standpunkt. Vielleicht wird es uns glücken, das Andenken Ihres Bruders reinzuwaschen; ich deute das als eine Möglichkeit an, auf gewisse, noch unbewiesene Annahmen gestützt."

Suzanne machte einige schnelle, kleine Schritte auf ihn zu.

„Wollen Sie mir helfen?"

„Ja."

„Danke."

Mit diesen kurzen Worten war die Sache abgemacht. Suzannes Wangen hatten Farbe bekommen, und die Beiden wechselten einen Händedruck wie zwei Kriegskameraden.

„Jetzt," sagte Maurice Wallion, „haben Sie mir das Recht zu einer Frage gegeben, und ich bin genötigt, Ihnen diese recht ernste Frage zu stellen."

Er steckte eine neue Zigarette an und ging einigemal auf und ab, die Hände tief in den Hosentaschen versenkt. Dann blieb er stehen und fragte:

„Wie ist Ihre Stellung zu den verschwundenen zwanzig Millionen, Frau Chrisman?"

„Wollen Sie sich nicht deutlicher ausdrücken? Ich werde dann antworten."

„Sehr gern. Vor allen Dingen: Die Brüder Koprilis haben sich nach Ihres Bruders Tod an Sie gewandt und bemerkenswerte Anstrengungen gemacht, um mit Ihnen in Verbindung zu kommen. Zweiten: Dieser Issul, der sich auch Thomas nennt, hat über Sie gewacht, wie eine Spinne in ihrem Netz, und als Koprilis bis zu Ihnen vordrang, wurde er kaltblütig und schonungslos getötet. Warum? Wegen dieser schattenhaften Millionen, die Clarendon versteckt hat!"

Suzanne nickte.

„Wo sind die Millionen?" fuhr Wallion fort; „was wissen Sie davon?"

Sie hatte plötzlich eine Bewegung nach dem Halse gemacht, unfreiwillig und blitzschnell; nun ließ sie die Hand wieder fallen. Wallion beobachtete sie und sah einen eigentümlichen Ausdruck von

Unentschlossenheit in ihren Augen. Er erriet, an was sie dachte und sagte lächelnd:

„Ja, Frau Chrisman, ich bin Zeitungsschreiber, und Sie fürchten die Oeffentlichkeit?"

„Ja," bekannte sie.

„Dann will ich Ihnen sagen, daß ich nicht die Absicht habe, diese Sache für den Tageskurier ausgeschlachten oder auch nur zu bearbeiten. Ich bin hier Ihretwegen — und meinetwegen."

„Ihretwegen?"

„Ja. Wollen Sie mir glauben, wenn ich Ihnen sage, daß jeder Nerv, jeder Muskel in mir sich nach dem Kampf mit dem Unbekannten sehnt, der Sie bedroht? Ich fühle, daß ich an einen Feind geraten bin, mit dem es sich lohnt zu kämpfen, und einer von uns beiden muß siegen. Ich will der Sieger sein! Verstehen Sie mich?"

„Selbstverständlich werde ich nicht undankbar sein . . ."

„O, glauben Sie vielleicht, ich bin ein Abenteurer? Ja, das Abenteuer ist es, das ich suche, aber nicht den Lohn — nicht einmal die Ehre, die mag die Polizei haben . . ."

Er sprach lebhaft und mit blitzenden Augen. Für einige Sekunden hatte der wirkliche Maurice Wallion sich gezeigt, der Freund der Gefahr und der Ritter des Abenteuers.

„Also — Stillschweigen mit großem S," sagte er nun wieder in seiner gewöhnlichen Art, und lachte dabei, daß die Zähne glänzten. „Und nun, Frau Chrisman, was wissen Sie von Felix Clarendons Millionen?"

Viertes Kapitel.

Suzanne richtete sich auf, wie im Banne seiner strahlenden Kraft.

„Ich werde Ihnen meines Bruders Briefe geben," antwortete sie. „Es sind nur zwei, beide aus seiner letzten Zeit in Paris."

Sie öffnete ein Fach ihres kleinen Schreibtisches.

„Wollen Sie sie bitte lesen; Sie werden darin die Antwort auf Ihre Frage finden."

Wallion nahm die Umschläge in die Hand, blickte nach den Poststempeln, zog den ersten Brief aus seinem Kuvert und las ihn durch. Der Brief war in französischer Sprache abgefaßt und hatte folgenden Inhalt:

„Liebe Schwester!

Kannst Du mir verzeihen? Ich bin der unglücklichste Mensch auf der Welt — alle meine Pläne haben sich gegen mich selbst gewendet. Verurteile mich nicht, wie die andern es tun, ich schwöre Dir, meine Schuld ist kleiner, als meine Ankläger behauptet haben. Ich hasse ihn, der mich gezwungen hat, in diesen Abgrund zu fallen. Er ist auch jetzt hinter mir her, wie ein Schatten aus der Hölle, und er ist mir unermüdlich auf den Fersen . . . Suzanne, wenn Du noch Vertrauen zu mir hast, willst Du mir helfen? Wenn mir etwas zustoßen würde, ist alles verloren. Eines Tages werde ich Dir erzählen, was in jenen Schreckenstagen in Konstantinopel geschah und dann wirst Du verstehen. Die Millionen, von denen man sagt, ich habe sie gestohlen, habe ich in Form von Obligationen und Wertpapieren in einem Bankfach unter anderem Namen deponiert. Ich selbst bin vogelfrei, und er bedroht mich unabläßig, unabläßig . . . Aber er weiß nicht, wo ich sie versteckt habe. Ich spiele jetzt um mein Leben und meine Ehre, und Du mußt mir helfen und an mich glauben. Schreiben Deinen Namen auf das beiliegende Papier und schicke es an Monsieur Fournier, 27 Rue de l'Etoile, Paris. Du wirst es niemals bereuen!

Dein unglücklicher Bruder Felix."

Wallion sah auf und Suzanne begegnete seinem Blick.

„Was war das für ein Papier?" fragte er hastig. Suzanne war erbleicht.

„Das weiß ich nicht", antwortete sie. „Es lag in einem besonderen versiegelten Kuvert. Auf der Vorderseite des Kuverts war ein Viereck ausgeschnitten, so daß das Papier selbst an der Oberfläche lag und darunter hatte mein Bruder die Worte geschrieben: „Ich bitte Dich, schreibe Deinen Namen hierher, ohne das Siegel zu erbrechen."

„Haben Sie das getan?"

„Ja."

„Und das Kuvert zurückgesandt?"

„Ja, mit einigen Zeilen von mir, in welchen ich ihm sagte, daß ich ihm stets vertrauen würde!"

Sie antwortete beinahe trotzig. Wallion sah sie nachdenklich an. Dann bemerkte er:

„Wenn Ihr Bruder Ihnen vertraut hätte, hätte er dieses geheimnisvolle Papier offen senden müssen, so daß Sie es hätten lesen können", bemerkte er ruhig.

„Wenn mein Bruder mir nicht vertraut hätte, würde er es mir überhaupt nicht zugesandt haben!"

Wallion schwieg. Er begann den zweiten Brief zu lesen, der ebenfalls auf Französisch geschrieben war und lautete:

„Mein Schwesterchen, ich danke Dir, daß Du an mich glaubst. Deine lieben Worte waren mir wie eine Offenbarung vom Himmel. Wer auf der ganzen Erde würde mir helfen, wenn nicht Du, Suzanne? Ich bin äußerst unruhig; ich fühle, daß die Gefahr jetzt sehr nahe ist. Vielleicht wird doch noch alles gut ablaufen. Aber merke Dir jetzt gut, wozu ich Deine Namensunterschrift gebrauchte: wenn ich sterbe, ehe es mir selbst geglückt ist, das Bankfach zu öffnen, wirst Du das Recht dazu haben. Du sollst dann alles dem zurückgeben, der sich als der rechtmäßige Besitzer ausweist. Die Bank hat den einen Schlüssel, ich den andern. Wenn ich Dir den Schlüssel schicke, sollst Du verstehen, daß Du nur Deine Namensunterschrift in der Bank vorzuzeigen brauchst, um Zugang zu dem Fach zu erhalten. Der Schlüssel und der Name genügen. Den Namen der Bank wirst Du später erfahren. Felix."

Wallion las den Brief noch einmal durch und saß dann still. Er fühlte ein tiefes Mitleid mit dem unglücklichen Flüchtling, der diese pathetischen Zeilen geschrieben hatte — aber sie befriedigten ihn nicht. Es lag etwas Krankhaftes in dieser Art des Vorgehens, etwas Lichtscheues und Hilfloses. Wie geschlagen und gepeinigt mußte Felix Clarendon gewesen sein, um so zu handeln? Warum trat er nicht einfach mutig vor die Oeffentlichkeit hin? Welcher böse Geist war es, der ihm Kraft und Vernunft benahm? Die Verfolgungsmanie sprach deutlich aus jedem Worte, das Felix Clarendon geschrieben hatte, aber doch: — Der Mann war kein Verbrecher; sein Unglück war größer als sein Verbrechen. Diese Briefe logen nicht . . .

„Beschränkten sich die Mitteilungen zwischen Ihnen auf diese beiden Briefe?" fragte Wallion.

„Nein", antwortete Suzanne.

Sie führte die Hand zum Hals und zog aus ihrem Kleid einen kleinen, blauen Sammetbeutel hervor. Sie öffnete ihn, streckte ihre Hand vor, und Wallion erblickte darin einen flachen, blanken Schlüssel mit kunstvoll gearbeitetem Bart.

„Er sandte ihn mir einige Tage vor seinem Tode zu", erklärte sie.

„Den Schlüssel zum Bankfach?" fragte der Journalist.

„Ja."

„Wo befindet sich das Bankfach?"

„Das weiß ich nicht."

„Schrieb er nichts darüber?"

„Nein."

„Haben Sie Nachforschungen angestellt?"

„Nein! Ich wagte es nicht!"

„Wirklich nicht? Warum?"

„Ich fürchtete mich vor der ganzen Sache — ich fürchtete mich vor dem, was ich in dem Fach finden würde, wenn es mir gelingen sollte, die Bank zu entdecken. Und wie sollte das gehen? Wo ist sie? In Europa oder in Amerika?"

„Ja, ich fürchte, es würde schwer halten, aber keineswegs ist es unmöglich . . ."

„Aber Sie sehen doch ein — meines Bruders wegen . . ."

Suzannes Stimme klang ungeduldig und gebieterisch. Wallion sah, daß seine Fragen sie nervös machten. Es war schon elf Uhr vorbei, und er entsann sich, daß ihre Nerven seit mehr als zwei Stunden einem schweren Druck ausgesetzt gewesen waren.

„Wir werden die Sache heute abend nicht weiter besprechen," sagte er und erhob sich. „Ich respektiere Ihren Willen, Felix Clarendons Andenken zu schützen, aber ich rate Ihnen, der Polizei anzuvertrauen, was Sie mir anvertraut haben."

„Alles?" fragte Suzanne unruhig.

„Ja," antwortete der Reporter, setzte aber nach einem kurzen Nachdenken hinzu: „Nein, sagen Sie nichts von den Briefen und dem Schlüssel! Behalten Sie sie! Morgen werden wir uns auf die Verteidigung gegen den unbekannten Feind einrichten. Bis dahin, leben Sie wohl!"

Er machte eine Verbeugung vor der kleinen, aufrechten Gestalt unter den Palmen und ging.

In diesem Augenblick kam Aspenland aus dem Arbeitszimmer heraus. Als er Wallion erblickte, rief er aus:

„Sind Sie hier? Ich glaubte, Sie wären zum Zentralbahnhof herunter gefahren?"

„Ich? Warum?"

„Weil man die Spur des Weinagenten Thomas bis dahin verfolgt hat."

„Was Sie sagen! Schon?"

„Ja. Er ist mit seiner Reisetasche und seinem Spazierstock zu Fuß bis zum Karlaplan hinuntergegangen. Dort nahm er ein Auto und fuhr direkt zum Zentralbahnhof. Später hat man ihn noch im Wartesaal zweiter Klasse bemerkt. Von da ab fehlt jede Spur. Wenn er wirklich einen Zug genommen hat, wird er bald fest sein, denn wir haben nach allen Seiten hin telegraphiert. Aber niemand hat ihn weder an den Billettschaltern noch auf den Bahnsteigen gesehen. Ich, persönlich, bin der Meinung, daß er in einer Toilette ge-

gangen ist, sich dort umgezogen hat und wieder in die Stadt zurückgekehrt ist."

„Wahrscheinlich!" bestätigte Wallion. „Der Mann hat somit fortgesetzt seine volle Bewegungsfreiheit. Werden Sie heute nacht hier einen Detektiv aufstellen?"

„Wozu das?"

„Ich dachte nur, daß es diesem Thomas beifallen könnte, wieder hier aufzutauchen."

„Meinen Sie?" Ja, vielleicht. Wir wollen doch einen oder zwei Mann hier aufstellen, wir werden ja dann sehen!"

„Das ist schon am rätlichsten. Gute Nacht!"

Maurice Wallion entfernte sich. Die Kälte hatte zugenommen. Der Journalist ging langsam nach der Stadt hinunter durch die leeren Straßen.

Am Nybroplan trat er in einen Telephonkiosk und klingelte den Nachtredakteur im Tageskurier an. Er erhielt einen Stenographen und diktierte rasch fünfhundert Worte. Als er aus dem Kiosk heraustrat, zündete er mit zufriedener Miene eine Zigarette an. Seine Laune besserte sich, je mehr sich das Problem in seinem aktiven Gehirn auskristallisierte, und er fühlte mit Freude, daß er eine Arbeit vor sich hatte, die das Aeußerste von seiner Intelligenz zu fordern versprach.

Er bog in eine Querstraße ein. Der Wind nahm zu und stäubte den trockenen Schee in Wirbeln umher. Mit heraufgeschlagenem Kragen strebte Wallion die stillen Kais entlang vorwärts. Unter den schaukelnden Bogenlampen auf der Nordbrücke bewegten sich die Nachtwanderer wie flüchtige Schatten. Der Schnee dämpfte jeden Laut, nur ein und das andere Auto keuchte mühsam durch den Schnee, und die letzten Straßenbahnen folgen summend über die Brücke.

Wallion suchte sich langsam zwischen den Brücken einen Weg nach der alten Stadt hinein und bog von der Västerlanggatan nach der Deutschen Kirche hinauf ab; er warf einen Blick nach einem der alten Häuser gegenüber der Kirche hinauf, und als er die Haustür offen sah, ging er hinein. In einem Zimmer irgendwo in diesem dunklen Hause saß geduldig ein Detektiv und hielt in der leeren Wohnung der Brüder Koprilis Wacht.

Wallion leuchtete mit Zündhölzern die alten, schmutzigen Türen ab. Er wußte sehr gut, wo er zu suchen hatte: wie erwartet, war die Korridortüre unverschlossen und er trat ein. Eine Taschenlampe blitzte ihm mitten ins Gesicht, und eine kräftige Faust ergriff ihn um das Handgelenk, ließ ihn aber augenblicklich wieder los.

„Ach so, sind Sie es, Herr Wallion!" brummte eine mißgelaunte Stimme. „Schon das zweite Mal, daß ich hier gefoppt worden bin!"

„Wirklich?"

„Ja, jemand war hier und schlich außen an der Tür vorbei, so gegen elf Uhr, aber als ich herauskam, war nichts zu sehen, obgleich ich alles ableuchtete. Wer das nun gewesen sein mag — jedenfalls hat er sich sehr schnell unsichtbar gemacht."

„Ich bin gekommen, um mich ein wenig umzuschauen, kann man hier kein Licht anzünden?"

„Nein, man sieht es von der Straße aus."

„So, ja, richtig. Na, wir scheinen ja da draußen eine Gaslaterne zu haben, sie gibt uns doch einigermaßen hell."

Der Journalist trat in ein ziemlich großes, niedriges Zimmer ein, in dem ein bleicher Lichtstreifen an der Decke undeutliche Reflexe über einige billige Stühle, einen Tisch und einen Schrank warf. Rechts befand sich ein Schlafzimmer, links eine ganz kleine und vernachlässigte Küche, überall waren Zeichen dafür vorhanden, daß man die Wohnung in großer Eile verlassen hatte. Die Schranktüren standen offen, auf dem Tische waren schmutzige Gläser und Teller zu sehen, und im Schlafzimmer waren die Betten in großer Unordnung.

Hier hatten Nicholas, Sebastian und Joseph Koprilis gewohnt, und von hier war Nicholas vor nicht vielen Stunden ausgegangen — in den Tod. Wie kam es, daß Sebastian und Joseph bereits mit einer solchen Eile, die recht sehr einer Flucht ähnlich sah, die Wohnung aufgegeben hatten? Hatten sie schlechte Gewissen, und warum?

Maurice Wallion übereilte sich niemals. Die Untersuchung, die er dort drinnen im Dunkel vornahm, vergaß nicht einen Winkel. Als er das Haus verließ, schlug die Uhr am Turme der Deutschen Kirche drei. Er hatte nichts Bedeutsames gefunden.

Und in Koprilis' verlassener Wohnung saß weiter geduldig ein Detektiv und hielt weiterhin Wacht. . . .

Fünftes Kapitel.

Wallions Aufmerksamkeit auf die Ankunft der Brüder Koprilis in Stockholm war durch deren bekannte Teilnahme an der Fournier-tragödie erregt, in welcher damals das Rätsel des unglücklichen Clarendon wieder auftauchte. Es war ihm ein Leichtes, dahinterzukommen, daß die Brüder im Geheimen Nachforschungen nach Suzanne Clarendon betrieben, und daraus zog er seine Schlüsse. Etwas war im Werke, und Wallion hielt ein wachsames Auge über die drei Brüder.

Der älteste, Nicholas, war 36 Jahre alt, ein stiller und nervöser Mann, der mit seinem schwarzen Bart und den schwermütigen Augen etwa einem Philosophen ähnelte. Sebastian, der 7 Jahre jünger war, erschien weniger berührt von den Unglücksfällen seiner Familie. Sein munteres Lächeln, seine nußbraunen Augen paßten zu seinem vollen Mund mit dem langen, gepflegten Schnurrbart, den er beim Sprechen aufzustreichen pflegte. Joseph, der jüngste, dagegen, schien noch mehr vom Unglück niedergeschlagen, als Nicholas. Sein bewegliches mageres Jungengesicht lächelte nie, aber die dunklen Augen konnten manchmal aufglimmen von Sehnsucht und Hoffnung, und dann kehrten sich die jungen Mädchen nach ihm um. Er war noch nicht ganz 19 Jahre alt, aber es lag schlummernde Kraft in seiner mageren, schlanken Gestalt und männliche Entschlossenheit um seinen bartlosen Mund.

Die Brüder bereiteten sich ihr Essen selbst zu, wenn sie nicht auswärts aßen, und die Nachbarn konnten bezeugen, daß es, „obwohl Ausländer, doch sehr stille und rücksichtsvolle Menschen waren." Joseph konnte sich bald auf Schwedisch ziemlich verständlich machen, und war derjenige, der unter Nicholas' Leitung Einkäufe und Erkundigungen besorgte. Wallion bekam einen immer besseren Eindruck, und er fing fast an, seine gewissenhafte Ueberwachung für nutzlos zu halten, als plötzlich die Katastrophe am Abend des 12. Dezember, wie ein Donnerschlag eintrat. Als der Journalist vor dem toten Nicholas Koprilis in der Wohnung der Chrisman'schen Gatten stand, verfluchte er seine Kurzsichtigkeit. Hätte er nicht die Tat voraussehen und verhindern können? Seine kalte Vernunft antwortete nein. Denn erst in und mit dem Morde trat der böse Wille, der die Wurzel des Problems war, plötzlich, aber ganz klar und deutlich hervor, und Maurice Wallion gelobte sich selbst, einmal diesem Meister Auge in Auge gegenüberzustehen — dem Meister des Bösen.

Am Morgen des 13. Dezember war der Chef der Geheimpolizei wohl angenehm überrascht, als er den Tageskurier öffnete. Denn dieses Blatt, das Organ Maurice Wallions, äußerte sich sehr zurückhaltend über die Ereignisse des Abends. Eine kurze Uebersicht des Verlaufes, mit gewissen Andeutungen über die Arbeit der Polizei; das war alles. Erst als Abschluß war folgende vorsichtige Bemerkung zu finden:

„Im Hinblick darauf, daß Nicholas Koprilis aus Gegenden stammt, wo Familienfehden und Blutrache heute noch als altgeheiligte Tradition im Schwange sind, dürfte man sich der Vermutung der Polizei anschließen können, daß der Unglückliche irgend einem alten Familienhaß zum Opfer gefallen ist. Es wird vielleicht schwer halten, darüber Klarheit zu gewinnen. Daß Herr und Frau Chrisman bloß durch einen tragischen Zufall in die Sache hineingezogen worden sind, muß mit Bestimmtheit festgestellt werden. Welche Gründe Sebastian und Joseph Koprilis auch für ihr Verschwinden haben mögen, so erscheint es doch wünschenswert, daß sie sich unverzüglich vertrauensvoll an die Polizei wenden, um ihr ihre Arbeit in diesem dunklen Falle zu erleichtern."

Maurice Wallion war Journalist, aber er war nicht weniger Diplomat, und wenn er Stillschweigen für die beste Waffe ansah, so wendete er es auch an. Um 9 Uhr ersuchte er um ein privates Gespräch mit dem Chef der Geheimpolizei, und es wurde beobachtet, daß die beiden Herren nach diesem Gespräch sich mit einem ungewöhnlich herzlichen Händeschütteln voneinander verabschiedeten.

Um 10 Uhr trat Maurice Wallion in Begleitung des Wachtmeisters Aspeland in eine Bankfiliale bei Slussen.*

„Die Polizei ist davon unterrichtet, daß hier ein Konto auf den Namen Koprilis geführt wird," erklärte Aspeland. „Wir wünschen zu wissen, wann die letzte Abhebung stattgefunden hat."

Man holte den Direktor und Aspeland wies seine Polizeimarke vor. Der Direktor schlug ein Kontobuch auf.

„Das Konto Koprilis ist ausgeglichen," antwortete er nach einer Weile.

„Seit wann?"

„Seit heute," war die überraschende Antwort. „Und zwar muß es vor kurzer Zeit geschehen sein."

Einer der Beamten trat vor.

„Ich habe vor ungefähr zwanzig Minuten neunhundert Kronen an Herrn Sebastian Koprilis auf einen Scheck von Nicholas Koprilis ausbezahlt," berichtete er.

„War das das ganze Guthaben?"

„Ja."

Aspeland wandte sich zu dem Journalisten.

„Sie haben ihr Reisegeld bekommen," sagte er ärgerlich in leisem Tone, „glauben Sie, daß Sie sich aus dem Staube machen wollen?"

* Name eines Platzes in der Nähe der Schleusen in Stockholm.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

KARNEVAL DER NARREN

Von Ernst Klein

Copyright by August Scherl-Verlag GmbH. Berlin

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Mein Gott, Papa, welch altmodischer, verstaubter Ausdruck! Der Spanier ist ein ganz hübscher Bengel. Er tanzt ausgezeichnet, besitzt auch die genügende Portion Dreistigkeit, die man als Unterhaltungsgabe hinnehmen kann, aber — — hast du dich über seine finanziellen Verhältnisse orientiert?"

„Die Santalmedas gelten als reich. Das ist in der ganzen Welt bekannt. Der alte Marquis war der erste spanische Grande, der in die Industrie gegangen ist. Ihm gehört heute halb Barcelona. Nein, Kate, tu mir den einzigen Gefallen und wolle nicht klüger sein, als ich es bin! Halte dich nur an Santalmeda! Du könntest sogar versuchen, ob er uns nicht die Miniaturen abnimmt."

„Ich möchte lieber bei —"

„Bei deinem storchbeinigen Engländer? Der hat keinen Mammon — der tut nur so! Der Spanier, wenn du ihn richtig packst und ihm die Sache plausibel machst — ihm erzählst, daß du viel verspielt hättest, daß die Miniaturen dir gehören — — mein Gott, Kate, ich brauche dir doch da nichts einzutrichtern!"

Die Tochter dieses Vaters lächelte. „Nein, teurer Papa, das brauchst du nicht! Gut, ich will nicht klüger sein als du und dir gehorchen. Aber ist's denn schon so dringend?"

„Wie lange soll ich noch die gefährlichen Dinger bei mir herumliegen haben? Ich kann sie nicht jedem unter die Nase halten, da Colham ihre genaue Beschreibung in alle Welt hinausposaunt hat. Wir müssen sehen, daß wir sie unter der Hand loswerden. Und zwar, ehe Colham oder diese beiden Berlinerinnen hier auftauchen."

„Hast du von dem jungen Colham und von Myers nichts mehr gehört?"

„Myers war einmal in Paris bei mir und hat mir hundert Pfund abgepreßt. Der junge Colham treibt sich hier irgendwo an de Riviera herum. Ich schätze, er wird sein bißchen Geld längst schon wieder verpulvert haben! Im übrigen bin ich froh, wenn ich weder von dem einen noch von dem anderen etwas höre. Dieser Myers ist ein ganz niederträchtiger Halunke."

„Ich habe dir stets geraten, dich nicht mit solchen Leuten einzulassen! Aber du hast immer geglaubt, du kannst sie beherrschen!"

Seymour zog sein Töchterchen an sich und küßte es zärtlich auf Stirn und Augen. „Weit habe ich es gebracht, daß ich mir von meinem eigenen Sprößling die Leviten lesen lassen muß! Nun ja, so will's wohl die Mode der neuen Generation! Es wird nicht mehr lange dauern, und die Eltern werden nach ihren Kindern auf die Welt kommen!"

Kate lächelte. „Gut. Ich werde also sehen, wie weit ich mit Santalmeda komme. Aber sag' mal, Papa — wäre nicht vielleicht Abbott der Richtige?"

„Möglicherweise. Obwohl ich glaube, daß er trotz seiner Jahre noch immer mehr Interesse für lebendige Frauen hat als für gemalte, mögen diese auch von einem noch so großen Künstler stammen. Du kannst ja mal deine Freundin Ellen auf den Busch klopfen lassen."

„Ellen. Nein — ich werde mich schwer hüten. Der guten Ellen traue ich nicht über den Weg!"

„Was dir einfällt, Kate! Das richtige deutsche Unschuldslamm! Es fehlt ihr bloß noch der Hängezopf!"

„Du verwechselst die Tochter mit der Mutter! Die Mutter ist naiv — —"

Seymour begleitete diese Feststellung mit einem halb spöttischen, halb gutmütigen Lächeln. „Aber Ellen! Ich würde ihr kein Geheimnis anvertrauen. Nicht einmal einen Mann!"

★

Ellen erhielt von Mr. Colham senior einen Brief.

„Teure Mrs. Fichtner!

Mit großer Genugtuung habe ich aus Ihrem letzten Schreiben ersehen, daß Sie bestimmt darauf rechnen, das Ihnen gestohlene Gut wieder in Ihren Besitz zu bringen. Ich habe auch nie daran gezweifelt, daß Ihnen dies gelingen werde.

„Was mich aber mit Sorge erfüllt, ist das Schicksal meines Neffen Charles. Ich weiß, er ist im Grunde seines Wesens nicht schlecht, sondern nur durch mißhellige Umstände auf eine schiefe Bahn geraten. Ich habe schon daran gedacht, eine Privatdetektei mit der Suche nach ihm zu beauftragen — aber Sie werden es begreiflich finden, daß dergleichen für jemand in meiner Stellung wenig Verlockendes hat. Ich wage daher nach reiflicher Ueberlegung die Bitte an Sie, sich an der Riviera ein bißchen nach ihm umzutun. Ich nehme an, daß er sich nach Monte Carlo oder Nizza begeben hat, da er dort immer gern seine Ferien verbrachte. Ich weiß, ich verlange ein Opfer von Ihnen, Mrs. Fichtner, aber ich glaube mich nicht zu täuschen, wenn ich an Ihre Großherzigkeit appelliere.

„Ich war in London dabei, wie Seymour die Miniaturen in seinem Handkoffer verwahrte."

Indem ich Sie und Ihre Frau Mutter bestens grüße, verbleibe ich Ihr ergebener Timothy Colham."

Mit diesem Brief in der Tasche fuhr Ellen nach Nizza; diesmal ohne jede Begleitung. Seit ihrem ersten Besuch in Saint Roch waren bereits drei Tage verflossen, und man ließ sie nun ohne weiteres an das Krankenbett.

Bleich und schmal lag Charles Colham in seinen Kissen; doch so matt er war, versuchte er doch sich aufzurichten, als er seine Besucherin erkannte. „Daß Sie gekommen sind! Gerade Sie!"

„Sie müssen sich still verhalten!" gebot sie. „Sonst gehe ich wieder. Ich habe Ihnen einen Brief von Ihrem Onkel mitgebracht."

Mit zitternden Händen griff der Leidende nach dem Schreiben, und Ellen sah, wie ihm beim Lesen dunkle Blutwellen in das leichtsinnige Gesicht stiegen. Dann ließ er die Hand mit dem Brief sinken und drehte sich zur Wand. Er schämte sich.

„Ich werde Ihrem Onkel schreiben, daß ich Sie in Nizza getroffen habe, daß es Ihnen gut gehe und Sie nur durch eine leichte Erkältung gezwungen seien, das Bett zu hüten. Und wenn Sie erst wieder wohlauf sind, dann schreiben Sie ihm selbst. Er verdient es um Sie!"

Der Patient erwiderte nichts. Bemächtigte sich nur Ihrer Hand und preßte sie mit warmem Kuß. „Sie sind ein Engel!" stammelte er.

Langsam entzog sie sich ihm und hob warnend den Finger. Er wurde eifrig. „Ich kann ganz gut sprechen! Ich bin nicht von so schwächlicher Konstitution, daß mich solch kleiner Messerstich lange lahmlegt! Nach acht Tagen schon hoffe ich aufstehen zu können, und dann werden wir zusammen Ihre Miniaturen holen. Ich weiß, wo sie sind!"

„Wo?"

„Ich war in London dabei, wie Seymour sie in seinem Handkoffer verwahrte. Ich habe ihm bei seiner Manipulation ganz genau zugesehen und könnte den Hebel, der den geheimen Kofferboden öffnet, im Dunklen finden. Sobald ich gesund bin, werde ich seinem Zimmer einen freundschaftlichen Besuch abstatten."

„Das werden Sie nicht tun! Sie werden sich nicht wieder der Gefahr aussetzen — — —"

„Mrs. Fichtner!" Tränen standen in seinen Augen. „Ich habe Sie bestohlen, ganz gemein bestohlen — es gibt keinen anderen Ausdruck dafür. Sie müssen mich jetzt anhören — denn ich will, daß Sie mir verzeihen. Ich bin ein Spieler. Seymour hat mich dazu gemacht. Hier unten, mit seinen verfluchten Pokerpartien! Spielen Sie auch mit ihm?"

„Ich — ich bin ihm gewachsen!"

Er sah sie ungläubig an.

Sie lachte. „Ich habe ihm gestern erst fünfundvierzigtausend Francs abgenommen."

Colham versteinte in Ueberraschung. „Ich beginne Sie zu fürchten!" murmelte er.

„Fahren Sie lieber in Ihrem Berichte fort!"

„Ich habe vor einigen Jahren seine Bekanntschaft gemacht und bin ihm im Lauf der Zeit dreihunderttausend Francs schuldig geworden. Er hat mich nie gemahnt, geschweige denn gedrängt. Heute weiß ich, warum. Er lauerte auf seine Gelegenheit! War auch viel zu schlau, um sich durch mich bei meinem Onkel einführen zu lassen. Irgendeine erschwindelte Empfehlung hat das besorgt. Meinem Onkel, der alle Menschen nach sich selber beurteilt, hat er riesig imponiert. Er versteht aufzutreten — — kurz und gut, ich werde mit Ihren Miniaturen zu ihm geschickt. Da sagt er: ‚Sehen Sie, Colham, da wäre eine Gelegenheit, Ihre Schuld loszuwerden', und er setzt mir den Plan auseinander."

„Ich dachte, die Idee stammt von Ihnen?"

Colham kniff die Lippen. „Das habe ich auf der Promenade nur gesagt, weil Sie mich so verächtlich machten. Ich bin ein Dieb — aber kein Feigling!"

„Nein, das sind Sie wirklich nicht!"

„Einer seiner Spießgesellen, ein heruntergekommener Schauspieler mit Namen Myers, stellte dann Seymour dar, als ich zu Ihnen ins Hotel kam. Wir brachten dem richtigen Seymour die Miniaturen. Er gab uns je tausend Pfund, bestellte drei Cocktails, die wir auf sein Wohl tranken, und verschloß vor unseren Augen das kleine Paket in seinen Handkoffer."

(Fortsetzung folgt.)

Geschäfts-Empfehlung.

MAX PETER

Wiener Damen- und Herren-Schneidermeister

Waldstraße 3, II Treppen

Atelier für engl. Damen-Kostüme, Mantelkleider und Mäntel. Spezialität Reitkleider.

Neu aufgenommen

Feine Herrenschneiderei

in bester Ausführung bei billigster Berechnung. 27271

Tafelbestecke

mit gar. 90g Reinsilber (Schrift Garantie) staunend billig, z. B. 72 teilig Garnitur nur Mk. 135.— (event. Zahlungserleichterung) Verl. Sie kostenl. Prospekt u. Preisliste von Karl Rölder, Besteck-Fabrik, Pforzheim 46

Rembrandt

Photogr Atelier

Karlfriedrichstr 32 neb. Hotel Germania Auch Sonntags geöffnet. Weihnachtsaufträge bald. erbet.

Bo 6

Allerfeinste norddtsch.

Gutsfleischwaren

42 mal prämiiert; direkt aus erster Hand.

Ia dicker, fetter Bauernspeck à Pfd ℳ 1.30

Ia magerer Bauernspeck (Dörrfl.), sehr zart, z. Rohess. à Pfd. ℳ 1.40

Ia Cervelatwurst, Salami à Pfd ℳ 2.—

Ia Mettwurst, Braunschweiger Art u westfälische à Pfd. ℳ 1.40

Ia Schweineschmalz, garantiert rein deutsches à Pfd. ℳ 1.10

Ia Guts-Hausmach. Leber-, Rot- und Sülzwurst à Pfd. ℳ 1.20

Feinste junge schwere Mastgänse, sauber gerupft à Pfd ℳ 1.35

Feinste Gänserollbrust à Pfd. ℳ 3.70.

Da Gänse sehr knapp, werden Bestellungen auf Weihnachten darauf schon jetzt zum billigsten Tagespreis erbeten. Alle anderen Fleischwaren lt. Liste allerbilligst Täglich höchste Anerkennungen. Ab hier Nachnahme oder Vereinbarung. Verpackung frei. Unbedingte Garantie. (A112)

Otto Strüber, Gut Eschede 5, Kr Celle, Prov. Hannover. Lüneburger Heide. Eigene ca. 800 Morgen Gutswirtschaft „Mastanstalt".

Puppen-Reparaturen

Ersatzteile, Anfertigung von Perücken unter Garantie der Verwendung mitgebrachter Haare bill. Puppenklinik Krauß, Rüppurrerstraße Ecke Schützenstraße. (B573

Unsere Macht:

EIGENFABRIKATION UND GROSSEINKAUF

gemeinsam mit annähernd 40 der

bedeutendsten Spezialgeschäfte Deutschlands

ermöglichen den Verkauf von

Strümpfen, Handschuhen

Schlupfhosen, Unterkleidung

in erprobt guten Qualitäten zu den günstigsten Preisen

Gebrüder Ettlinger

26927

Urteilen Sie selbst

nach dem Genuß von

Mayers Kur- u. Kindermilch

oder dem aus ihr bereiteten

echten Yoghurt

Unter bezirkstierärztl. Kontrolle, hygienisch einwandfrei gewonnen. Frei ins Haus nur durch die

MILCH-Kur-Anstalt MAYER

Rüppurrerstr 102 seit 1898 Telefon 2740

Immobilien

Haus

mit Bäckerei, Konditorei und Café in erster Verkehrs- und Geschäftslage, bei Kauf beziehbar, sofort zu verkaufen. Interessenten, die nachweisbar über eine größere Anzahlung verfügen, belieben ihre Adresse unter Nr. 27264 in der Bad. Presse abzugeben.

Sehr schöne

Villa

sofort freiwerdend, in ruhiger, bester Lage, prima Ausstattung, gepflegter Garten, 9—10 Zimmern, zu verkaufen. Vermittleranfragen zwecklos. Angebote unter Nr. 27209 an die Badische Presse.

Geschäftshaus

im Zentrum, sehr gute Geschäftslage, gr. Laden, b 10 000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. (B514

Wohnhaus

Mittelstadt, 1×4, 2×5 u. 1×3 Z.-Wohng., 5 Zim.-Wohng. tausch. beziehb., Preis 18 000 ℳ, Anzahl 3000 ℳ zu verkaufen.

Laden

mit 3 Zim.-Wohng., am Werderplatz, auf einige Jahre zu vermieten.

Existenz

Lebensm.-Branche, nachweisb gr Umsatz, sof. w Ausw zu verk. Pr. 6000 ℳ mit allem Zubehör.

A. Held, Immobilien,

Amalienstr. 39 Fernspr. Nr. 2974

Kaufgesuche

2 Auto

(4—5-Sitzer) geschlossen, für Vermietzwecke geeignet, billig zu kaufen gesucht. Angebote m. Pr. unter Nr W8349 an die Badische Presse

Guterhalt. Skistiefel Nr 42/43, zu kauf. ges. Angebote u Nr. F.P. 2352 an die Bad. Pr., Fil. Hauptpost.

Großer, gut erhaltener **Diplomaten-Schreibtisch** möglichst mit Stuhl, desgleichen ein **Schreibmaschinen-Tischchen** zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. W8198 an die Badische Presse.

Großer **Diplomatenschreibtisch** mit Säulen, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. X8298 an die Badische Presse.

Eiserner Ofen kleinerer, zu kaufen gesucht. Hitz, Jähringerstraße 76, II. (X8336)

Brillant-Ring für Herrn zu kaufen gesucht. Garantiert echter, schöner Stein, nur aus Privathand. Streng diskret Angebote unter Nr 27042 an die Badische Presse erbeten.

Ein Paar gebr. **Ski,** gut erhalten, gesucht. Angebote unter Nr. D8354 an die Badische Presse.

Transport-Dreirad mit Kasten, gebr. aber gut erhalten, für Metzgerei geeignet, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. D8304 an die Bad. Pr.

Harmonium gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. X8235 an die Bad. Pr.

Guter, gebrauchter **Grammophon** nebst Platten zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5404a an die Badische Presse.

Gut erhaltener **Sprechapparat** gegen bar zu kaufen gesucht. Oskar Schlenker Sunthausen, bei Donaueschingen. (5412a

Große **Puppenküche** zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unt. Nr. Q8316 an die Badische Presse.

Knochen trockene, kaufe laufend zu den höchsten Tagespreisen gegen bar (keine Pferdeknochen) (B446 Bulach, Hauptstr. 1a.

Vorzügliche
Pianinos
von 26709
Thürmer Wolfframm
empfiehlt
der Alleinvertreter
L. Schweisgut
Erbprinzenstraße 4
beim Rondellplatz

Tanz-Institut
VOLLRATH
Kaiserstraße 235
An einem Kurse
(Perfektion)
können noch Damen und Herren teilnehmen. Gefl. Anmeldung erbeten. (27257

Humorist
mit gediegenen Repertoirs, empfiehlt sich für Vereine u. Gesellsch. Ang. u. B8227 an die Bad. Pr.

Offene Stellen

Vertreter
auch mit Kolonne, zum Vertrieb von flüssigem Bohnerwachs mit sehr guten Verdienstmöglichkeiten für alle Städte Badens gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. X8323 an die Badische Presse.

Intarsien
Marquetteur, welcher nach Entwürfen selbständig arbeitet
per sofort oder später
gesucht.
Zuschriften erbeten unt. F. Ke. 4099 an **Rudolf Mosse, Kehl a. Rh.** (A3140)

Hohe Provision!
Vertreter
die Erfolge nachweisen können, zum Verkauf einer el. Haarschneide-Maschine (ohne Motor) wollen sich melden unt. F. Z. L. 4863 an **Rudolf Mosse, Frankfurt M.**

Wir suchen einen
Herrn
welch. regelmäßig Baden u. Württemberg besucht, zum Verkauf einiger **coranter Artikel in Arbeitshosen, Sommerjoppen** usw., evtl. auch Stückware, gegen hohe Provision. Angebote unt. Nr. T8269 an die Bad. Pr.

Büchsenmacher
für laufende Reparatur., nebenberufl. gesucht. Angebote unter Nr. F8356 an die Badische Press.

Uhrmacher
Heimarbeiter, wird für laufende Reparaturen gesucht. Angebote befördert unter Nr. 5416a die Badische Presse

Weiblich

Tüchtige (27260
Hausschneiderin
sowie **Flickerin gesucht.** Klauprechtstr. 54, Baer.

Ordentl. **Mädchen** mit nur gut. Zeugn., welches bürgerl. Küche u. Haushaltg. vorsteh. kann, für sof. ges. Vorzust. Sonntag von 10—12 und 2—5 Uhr. **Hertz,** Karlstr. 91, II. (FH2345

Weibl. Modell
jung, von Kunstm. gesucht. Zuschriften unter Nr. F.H. 2316 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Zur Leitung der Geschäftsstelle Karlsruhe wird ein strebsamer Herr bei monatl. steigendem Einkommen in
selbständige Dauerstellung
per sofort gesucht. Zur Uebernahme sind Mk. 1000.— als Bareinlage unbedingt erforderlich. Bewerbungen unter A3152 an die Badische Presse erbeten.

Erstes Versandhaus der Textilbranche sucht hervorragend tüchtigen, bei Staatsbeamten bestens eingeführten
Vertreter
für Verkauf auf Ratenzahlung. Arbeitsfreudigen, zuverlässigen Herren, ist eine **glänzende Existenz** geboten.
Offerten mit Lichtbild unter Nr 5403a an die Badische Presse erbeten.

WO?
kann man Anzeigen zu Originalpreisen für die „Badische Presse" aufgeben?

In Karlsruhe	Haupt-Geschäftsstelle Lammstraße 1 b, Kaiserstr. 148 (gegenüber der Hauptpost), Werderplatz 34a.
Achern:	Wilhelm Nuß, Papierw.-Geschäft, Ecke Haupt- und Eisenbahnstraße.
Baden-Baden:	Otto Hanstein, Fremersbergstr 97, Tel. 1833. Herm. Klenzmann, Zeitungskiosk, Straßenbahn-Wartehalle am Leopoldsplatz.
Bretten:	Wilh. Günzer, Papier- und Schreibwarengeschäft, Weikhoferstraße 27.
Bruchsal:	Otto Graf, Zigarrengeschäft, Kaiserstraße 43, Telefon Nr. 126.
Durlach:	Sporthaus J. Meier, Hauptstraße 30.
Freiburg:	Franz Vögele, Bauhäkerstraße 99.
Furtwangen:	Joh. Weschenmoser, Wilhelmstraße 22.
Gaggenau:	Hermann Becker, Hauptstraße 70, Tel. 27.
Kehl a. Rh.:	Fritz Kaiser, Tabakfabrikate, Hauptstraße. Kurt Kissel, Johann-Gerberstraße 15.
Lahr:	Karl Fockler, Maschinen-Strickerei, Schlosserstr. 20.
Offenburg:	J. Trube's Buchhandlg., Hauptstraße 71, Tel. 385. Karl Jockers, Bühlerstraße 41.
Pforzheim:	J. Ballweg, Zeitungs-Kiosk, westliche Karl-Friedrichstraße 58.
Rastatt:	Otto Pflaum, Zigarrengeschäft, Poststraße 10, Telefon 17.
Singen a. H.:	Karl Weiß, Zigarrengeschäft, Hegauerstr. 27a

Assistenzarztstelle
beim städt. Krankenhaus **Bühl** (Baden), Kreis Baden-Baden, freie Station und Bareinkommen nach Privatdienstvertrag, mind. einjähr. Ausb. i. innerer Mediz., Röntgenfachkunde, zu bes. 5413a Angebote an **Gemeinderat Bühl-Stadt** (Bd.)

Manufakturwaren- u. Aussteuergeschäft im badischen Oberland sucht per sofort oder später durchaus zuverlässigen, tücht.
Dekorateur und Verkäufer
Passende Bewerber werden gebeten schriftliche Offerten unter Angabe von Referenzen unter Nr. 5402a in der Bad. Presse abzugeben.

Alte, bestens eingeführte
Versicherungs-Gesellschaft
die fast alle Versicherungszweige betreibt, sucht für Karlsruhe einen in allen Kreisen gut eingeführten Hauptagenten. Ansehnlicher Inkasso-Bestand vorhanden.
Gefl. Offerten unter Nr. 26888 an die Badische Presse erbeten.

Der Stellenmarkt
der Badischen Presse vermittelt infolge ihrer überragenden Verbreitung über ganz Baden rasch und zuverlässig Angebot und Nachfrage. Für Jeden, der einen Posten zu vergeben hat oder eine Stellung sucht, ist der einfachste u. zuverlässigste Weg zum Erfolg die Aufgabe einer kleinen Anzeige in der
Badischen Presse
der größten und bedeutendsten Zeitung Badens. Laut notarieller Beglaubigung vom 28. Januar 1927 **45.359 feste Bezieher**

In Einfamilien-Haus wird gut empfohlenes
Alleinmädchen
für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn, zu kleiner Familie sofort gesucht. (FH2362
Wendtstraße 12, Telefon 3557.

Der berühmte
Schaller Tee
in Originalpackungen
wird Sie durch seine hohe Güte stets befriedigen. 24693

In größerem Konzern vereinigte
Versicherungsgesellschaften
suchen für alle Sparten mehrere tüchtige
Inspektoren
Herren, welche bereits im Außendienst tätig waren, wollen Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Angabe von Referenzen unter Nr. 27238 an die Badische Presse einreichen.

Baumaschinen — Feldbahnen.
Per sofort oder 1. Januar **suche ich** für den hiesigen Bezirk mit Umgegend, evtl. ganz Baden, einen bei der Bankundschaft gut eingeführten
Vertreter
oder Firma, möglichst mit Auto oder Führerschein 3b.
Nur ganz erstklassige Verkäufer wollen sich melden, alles andere zwecklos (A3154
Jacob Noe, Stuttgart, Kernerstraße 52

Existenz
finden Sie nach Ausbildung in (A2363)
schwed. Massage und Badefach
mit ärztl. Schlußprüfung und amtl. begl. Prüfungsattest. Prosp. gegen 45 Pfg. Rückporto
Hygiene-Institut
I. Südd. Fachschule Baden-Baden.

Kapitalkräftige, vorzügl. beschäft., größ.
feinmech. Spezialität- und Werkzeugfabrik bietet
erfahrenem, arbeitsfreudigem
Mitarbeiter und Vertrauensmann
mittl. bezw. reiferen Alters, mögl. fach- u. sprachenkundig, evtl. mit späterer Einlage, günstige Gelegenheit für erfolgr. selbständ. Wirkungskreis. Interessenten wollen Näheres über ihre bisher Tätigkeit, Charakter u. Privatverhältnisse nebst Bild unt. E. G. 850 durch **Rudolf Mosse, Stuttgart,** senden. A3143

Damen und Herren
der Wäsche-Trikotagenbranche usw. können ihre Einkünfte durch Mitnahme eines Bedarfsartikels verbessern. Leichte Verkaufsmöglichkeit, da Teilzahlung. Angeb. u. Nr. Y8299 an die Bad. Presse.

Großes Industrieunternehmen sucht für den Verkauf von Kompressoren und verschiedenen Autoteilen einen technisch gebildeten, bei Industrie und Handel bestens eingeführten
VERTRETER
für den dortigen Bezirk.
Nur wirklich erstklassige Herren, welche den Eignungsnachweis restlos erbringen können, belieben ausführliche Bewerbungen mit Angabe von Referenzen unter **J. A. 15114** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19,** einzureichen. A3146

Oberbadische Maschinenfabrik sucht jüngere, gewandte
Stenotypistin
zu sofortigem Eintritt.
Für den Posten kommt nur eine durchaus tüchtige, zuverlässige, **erste Kraft** in Betracht
Ausführliche Angebote erbeten unter Nr. 5386a an die Badische Presse.

Für Fabrikbüro:
tücht. Stenotypistin
zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter Nr. 5415a an die Badische Presse.

Suche geb. Fräulein
mit höh. Schulbildung, musik. (Klavier), im Nähen u. Haushalt durchaus erfahren, das einige Jahre bei Kindern tätig war und gute Zeugnisse besitzt, zu 2 Knaben von 5 und 10 Jahren. Angebote unter Nr 27276 an die Badische Presse erbeten.

Stellengesuche

Männlich

Diplom-Volkswirt
Dr. rer. pol., 24 J., m. **prakt. Tätigk.** sucht **Stellung.**
Gefl. Angebote u. Nr. S8268 an die Bad. Pr.

Werkmeister
firm in Werkzeugbau, Dreherei, Stanzerei, Bohrerei, Fräserei, 7 J. bei einer Weltfirma tätig gewesen, mit der modernsten Massenfabrikation u. Fließarb. vertraut, z. Zt. in Baden, sucht per 1. Jan 1928 **Stelle als Obermeister oder Betriebsleiter.** Angebote u. Nr. W8346 an die Badische Presse.

Weiblich

Jüngeres, tüchtiges Frl., mit best. Zeugniss., sucht Stelle als
Verkäuferin
Bin perfekt in Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Herren- u. Haushaltartikel. Eintritt kann auf 15. November od. 1. Dez. erfolgen. Kost u. Wohnung im Geschäftshause bevorzugt. Nehme auch Aushilfsstelle an. Angeb. u. FH.2339 an die Bd. Pr. Filiale Hauptpost.

Fleißige Frau
sucht **ganze oder halbe Tage Arbeit.** Gute Empfehlung vorhand. Angebote unt. Nr. W8340 an die Badische Presse.

Junger Zahntechniker
perfekt in Kautschuck und Metall, sucht sich zu verändern. Zuschriften unt. Nr. Z8161 an die Badische Presse erbeten.

Manufakturist
20 Jahre alt, aus guter Familie, **sucht Stelle als Verkäufer,** evtl. als **Volontär** in Herrenkonfekt.- od. Herrenartikelgesch. Ang. u. C8103 an die Bad. Pr.

Tücht., erfahr. Schreiner, geprüfter Meister, 37 J. alt, mehrere Jahre in leitender Stellung, firm in Zeichnung, Kalkulation, sowie an sämtlich. Maschin., sucht in Karlsruhe od. nächster Nähe **Stellung.**
Erstklass. Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angebote unter Nr X8248 an die Badische Presse.

Mann in den mittleren Jahren, sucht
Anfangsstelle
als **Chauffeur.** (Führerschein 3b). Uebernimmt auch **Nebenarbeit.** Gefl. Angebote u. Nr. C8305 an die Badische Presse.

Anständ. Fräulein sucht sofort **Stellung zum**
Servieren
in bess. Lokal od. Kaffee, evtl. auch Haushalt. Zuschriften unter Nr. H8333 an die Badische Presse.

Fräulein aus gut bürgerl. Hause sucht in feinem Hause Stellung als
Stütze
per sofort oder 1. Dezbr. Angebote sind zu richten an Fräulein (27230)
Anni Schwörer, Herbstraße 1.

Braves, fleißiges
ehrl. Mädchen
sucht auf 15. November **Stellung.** Zu erfr. B592 **Kriegsstr. 240, Tel. 1612.**

Saub. Mädchen sucht tagsüber **Beschäftigung,** geht auch Waschen und Putzen. Angebote unt. Nr. F.H. 2354 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Junge Frau
sucht Arbeit im Haushalt. Gute Empfehlung. Angebote u. Nr. O8339 an die Badische Presse.

Junger Kaufmann
der Maschinenbranche, 21 J. alt, mit gut. Schulbildung, stenographie- u. schreibmaschinenkundig, in allen Bürroarbeiten bewandert, flotter Diktatkorresp., z. Zt. in ungekünd. Stellung wünscht sich auf 1. Jan. od. später **zu verändern,** möglichst in Betrieb, wo Gelegenheit z. Einarbeitung in engl. u. franz. Korresp. vorh. Angebote unter Nr. J8284 an die Badische Presse.

Junge gebildete Dame
sucht, evtl. auch für ½ Tage **Beschäftigung** (leichte Büroarbeit evtl. Verkauf) in besserem Geschäft, auch aushilfsweise. Mäßige Ansprüche.
Angebote unter Nr. 27302 an die Bad. Presse erbeten.

Wohnungstausch

4 Z.-Wohnung
gesucht. **Eine 2 Zimmer-Wohnung** kann gegeben werden. Angeb. unter Nr C8077 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Zu vermieten:
1, 2, 3, 4, 5 u. 6 Zimmer-**Wohnungen** per sofort oder später. (B481) **Wohnungszentrale Rothdurft, Kaiserstr. 45, III.**

Wer hat
WEIN
WIR
den besten und billigsten in Karlsruhe?
Diese Frage beantworten nicht sondern unsere Kundschaft.
Eine Probe der
„Kola"-Weine
sagt Ihnen alles.
„Kola" (Edeka-Geschäfte)
Ab 1. Januar heisst unsere Genossenschaft:
„Edeka"-Grosshandel Karlsruhe e. G. m. b. H.
27258

Werkstatt
per sofort zu vermieten. Adlerstraße 36. (B579)

In Einfamilien-Villa (nicht Neubau!), am Fuße des Turmbergs, wird am 1. Januar, ev. auch etwas früher, an ruhige, gebild. Mitbewohner eine beschlagn fr.
Wohnung
mit Zentralheizung, v. drei großen Zimmern, Glas-Veranda, Küche, Speisekamm., od. Badezimmer u. Mansardenkammer abgegeben. Angebote u. Nr. F.H.2351 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Schöne
3 Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten. (27234)
Daxlanderstraße 61.

2—3 Zimmer
leer oder möbliert, mit Küche in herrschaftlichem Hause Weststt. an Untermieter zu vermieten.
Angeb. unt. Nr. C8253 an die Badische Presse.

3 Zimmerwohnung
m. Küche, halbfrz. Mansarde, Südstadt. (Vordringl.-K.) sof. zu verm. Angeb. u. Nr. F.W.1802 an die Badische Presse, Filiale Werderplatz.

Garage
dreiteilig, Wasserleitung u. elektr. Licht, ganz od. geteilt zu vermieten. Zu erfragen Durlacher Allee 10, III. Telefon 959. Anzusehen nachmittags von 1—3 Uhr. (5405a

Schöne 2 Zimmer-Wohnung
Vorderhs., 2 Treppen (Mühlburg) sofort zu vermieten. (Wohnungsberechtigte.) Angebote u. Nr. E8355 an die Badische Presse.

Schöne 1 Z.-Wohnung Bismarckstr., an 1 od. 2 Pers. zu vermieten. Angebote u. Nr. G8357 an die Badische Presse.

Schöne 1 Z.-Wohnung Hinths., Karlstr., sofort zu vermieten. Angeb. u. Nr. H8358 an die Badische Presse.

Zimmer

Möbl. Mans.-Zimmer
elektr. Licht u. heizb., zu verm.: Geranienstr. 16, IV., lks (Neubau), Ecke Sofienstr. (B620)

Freundl. möbliertes
Zimmer
an sol., berufstät. Herrn od. Fräul. v. 15. d. M. ab zu vermiet. FH.2308 Bernhardstr. 5, 4. St. l.

Gut möbl. Zimmer
mit el. Licht auf 1. Dez. zu vermiet. Grünwinkel, Margaretenstr. 3. B529

Gut möbl. Zimmer
mit voller Pens. per 15. Novbr. zu verm. (B530) Sauer, Hirschstraße 66.

Möbl. Zimmer
als Büro eingerichtet, zum 15. Nov. zu verm. Karlstr. 92, III. (27300

2 möbl. Zimmer
ein gutes u. ein einfach. sind sof. zu verm. (B622 **Carl Gau, Schillerstr. 50,** Gartenhaus.

Gut möbl. Zimmer
ruhige Lage, elektr. Licht, sofort oder 1. Dezember zu vermieten (27262 Adlerstraße 1, 1 Treppe.

Gemütlich möbliertes Zimmer
an berufstät. Herrn od. Fräul. sofort zu vermiet. Anzuf. n. 5 Uhr: Weltzienstr. 1, part. rechts. (B608)

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. (B610 Gottesauerstr. 14, II, lks.

Einfach möbl. Zimmer in Mitte der Stadt zu vermieten. Angebote u. Nr. O8341 an die Badische Presse.

Zu verm.: **einf. möbl. Zimmer** auf 15. Nov., an sol. Herrn od. Frl.: Amalienstr. 25a, III. (B599)

3 Minuten v. Hauptbahnhof, bei einz. Dame, sehr großes, schön möbl.
Zimmer
m. el. Licht u. Dauerbrandofen, gegenüb. d. Stadtgarten, zu vermiet. Preis mit Frühstück u. Bedienung 45 M. Adresse unter Nr. W8321 in der Badischen Presse.

Möbliertes Zimmer
sof. zu vermiet.: Sofienstraße 81, III. Nähe Mühlburg. Tor. (B595)

Gut möbliert. Zimmer
Zentr. d. Stadt, 1 Tr., el. L., gut heizb., an bess. Herrn sof. od. 15. Nov. zu verm. Zu erfr. u. Nr. Z8361 an die Bad. Pr.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermiet.: Akademiestraße 7. (B621)

Möbl. Zimmer m. el. Licht zu verm. F.W.1801 Luisenstraße 32, 2. Stock.

Helles, freundl. möbl. Mans.-Zimmer
an alleinst. Person evtl. m. Küchenben. zu vermieten. Näheres Amalienstr. 46, IV., b. Heß. (B624)

Gut möbl. Zimmer, m. 2 Betten, el. L., sof. zu vermiet.: Kaiserstr. Nr. 140, 3 Tr. (B617)

Gut möbl. Zimmer
mit el. L., u. Dampfheizung, an bess. Fräulein oder Herrn. (B627 Nowackanlage 19, III.

Gut möbl. Zimmer el. L., heizb. u. sep. Eingang, für sof. od. später zu vm. Friedrichsplatz 3, Hths. 2 Trepp. (B626

Mietgesuche

3-4 Zimmerwohng.
mit Bad u. Mansarde, mögl. Nähe Hauptbahnhof, beschlagnahmefr. p. Dez. gesucht. Angebote unter Nr F.H. 2359 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie 3 Z.-Wohnung
in Karlsruhe od. nächster Umgebung f. sofort od. baldmöglichst gesucht. Gefl. Angebote u. Nr K8360 an die Bad. Pr.

2 Studenten suchen möbl.
3 Zimmerwohnung
Angebote u. Nr. T8294 an die Badische Presse.

Junges Ehepaar sucht auf 1. Januar
1 Zim. u. Küche
Angeb. u. F.H.2350 an die Badische Presse, Fil. Hauptpost.

Für feines Spezialgeschäft der Strumpf- und Damen-Tricotagenbranche
Laden
in zentr. guter Lage per bald oder Frühjahr 1928 gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. E8330 an die Badische Presse erbeten.

Wohnungs-Gesuch.
Witwe mit 11jährigem Sohn sucht in der Südweststadt od. Weststadt eine abgeschloss. **2 Zimmerwohnung.** Vordringlichk.-Karte vorhanden. Angebote u. Nr. H8308 an die Badische Presse.

1-2 Zimmerwohng.
auf sofort oder später von jung., kinderlosem Ehepaar zu mieten gesucht. In Karlsruhe od. Vororte. Auch Neubauwohnung. Angeb. unter W8322 an die Bad. Pr.

Berufst. Mutt. m. 15j. Sohn sucht eine 1 resp. 2
Zimm.-Wohng.
mit Küche (beschl.-frei). Ang. u. Nr F. H. 2272 a. d. B. P. Fil. Hauptp.

Zimmer

Möbl. Zimmer
mögl. m. bes. Eingang, auf sofort gesucht. Angebote unt. F.H. 2333 an d. Bad. Pr., Fil. Hauptp.

Bess. Kaufmann, Dauermieter, sucht per 1. Dez.
frdl. möbl., saub. Zimmer
mit sep. Eingang in zentraler Lage. Angebote unter Nr. O8289 an die Badische Presse erbeten.

Gut möbl. Zimmer
in zentraler Lage per 1. Dezember von Akademikerin gesucht. Zentralheizung erwünscht. Gefl. Angebote unt. Nr. M8313 an die Badische Presse.

Ruh. Dauermieter sucht auf 1. Dez. im Zentrum ein unmöb. (separates)
Zimmer
Angebote u. Nr. D8329 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer
sucht älterer Geschäftsmann und Hauseigentümer, mögl. bei alleinstehender Dame. Wochenweise evtl. mit halber Pension. Angebote unter Nr. K8335 an die Badische Presse.

Aelt. Fräul., berufstät. sucht **leeres**
Zimmer
Angebote m. Preis unt. Nr. R8342 an die Badische Presse.

Junger, solid. Beamter sucht ab 16. Nov. kleiner, möbliertes, heizbares
Zimmer
elektr. Licht (Stadtmitte). Angebote u. Nr. S8318 an die Badische Presse.

Frl. sucht per sof. oder spät. frdl möbl., heizb. **Zimmer.** Mögl. Zentr., part. oder 1. Stock. Angebote unter Nr. 27304 an die Badische Presse

Von einer älter. Dame (Rentn.) wird ein leeres Zimmer mit Küche oder Benützung, sofort od. auf 1. Dezember gesucht. Angebote unter Nr W8372 an die Badische Presse

Einf. möbl. Zimmer od. Mans., zum 24. Nov. ev. mit Kochgelegenh. gesucht. Angebote u. Nr. Y8363 an die Badische Presse

Auf 1. April 1928
wird eine
6—7 Zimmer-Wohnung
mit Bad und sonstigem Zubehör gesucht. Angebote mit **Angabe der Lage** unter **Nr. J8359 an die Bad. Presse** erbeten.